



03

2007

Statistische Monatshefte

Aus dem Inhalt:


Fremdenverkehrsgebiet Westerwald/Lahn/Taunus

Index der kommunalen Finanzausstattung

Trinkwasser



Statistik nutzen



Fotonachweis

T i t e l f o t o : Ralf Dahlhoff/Westerwald Touristik-Service

Die Westerwälder Seenplatte wurde im 17. Jahrhundert für die Fischzucht angelegt. Heute bietet sie zahlreiche Freizeitaktivitäten, wie z. B. Wandern, Radfahren, Angeln, Golf- und Wassersport.

A u t o r e n f o t o s : Manfred Riege, Fotostudio Jörg, Nassau.

03 2007

Statistische Monatshefte

60. Jahrgang

Inhalt

kurz + aktuell	139
Der Tourismus im Fremdenverkehrsgebiet Westerwald/Lahn/Taunus	155
Index der kommunalen Finanzausstattung	163
Woher kommt unser Trinkwasser?	170
Daten zur Konjunktur	176
Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz	201
Neuerscheinungen	211

Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
56128 Bad Ems
Telefon: 02603 71-0, Telefax: 02603 71-3150
E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de
Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z 2201, ISSN: 0174-2914

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2007

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50–100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Konjunkturelle Belebung im Jahr 2006

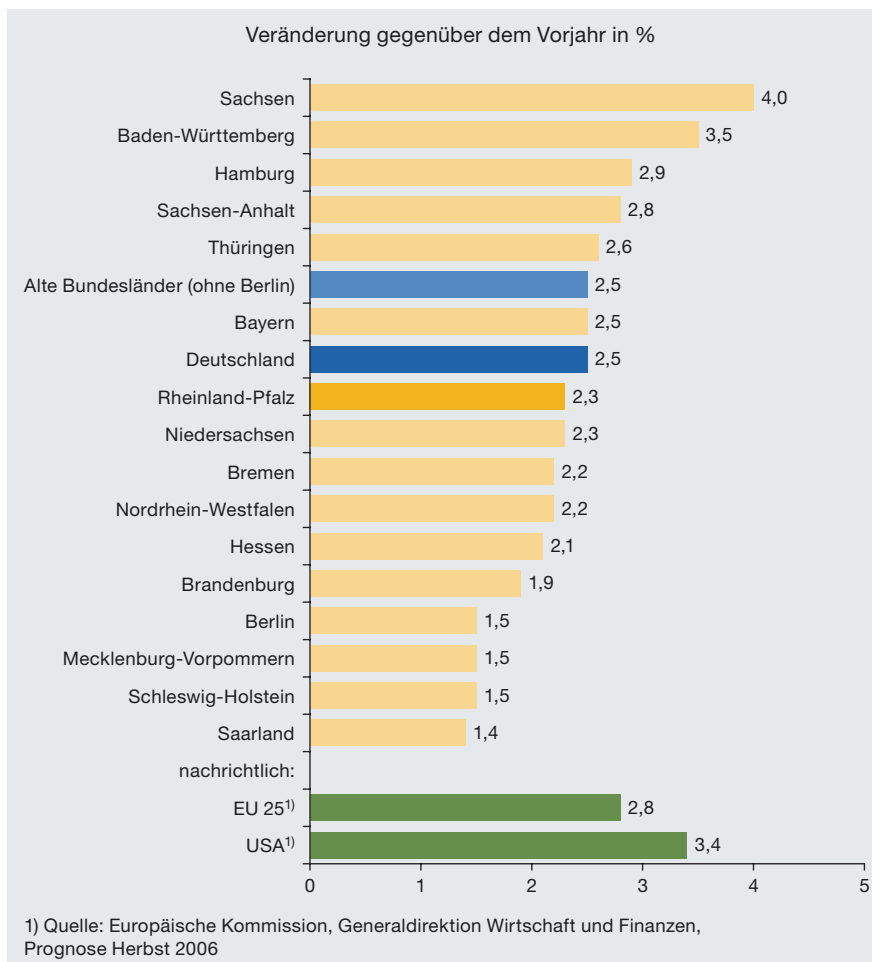
Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz um 2,3% gewachsen

Die Konjunktur hat sich in Rheinland-Pfalz im vergangenen Jahr deutlich belebt. Nachdem die Wirtschaft im Jahr 2005 um 0,8% gewachsen war, ist einer ersten vorläufigen Berechnung des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ zufolge das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2006 gegenüber dem Vorjahr preisbereinigt um 2,3% gestiegen. Damit lag das Wirtschaftswachstum knapp unter dem Bundesdurchschnitt und an vierter Stelle der westdeutschen Länder. Die deutsche Wirtschaft ist insgesamt um 2,5% gewachsen, wobei die Entwicklung in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) mit +2,8% etwas besser verlief als in den alten Ländern (+2,5%, ebenfalls ohne Berlin). In jeweiligen Preisen lag die Zuwachsrate in Rheinland-Pfalz bei 2,6%. Der Wert der im vergangenen Jahr in Rheinland-Pfalz erbrachten wirtschaftlichen Leistung betrug nominal 100,3 Mrd. Euro, das entsprach einem Anteil von 4,4% des deutschen Bruttoinlandsprodukts.

Inlands- und Auslandsumsatz im verarbeitenden Gewerbe deutlich gestiegen

Das verarbeitende Gewerbe, das in Rheinland-Pfalz gut ein Viertel der gesamten Wirtschaftsleistung erbringt, hat mit über 40% wesentlich zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum bei-

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2006 nach Ländern



Info

Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen

umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter. Es ist Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung in einer Periode.

Die Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen

wird als Kennzahl für die wirtschaftliche Leistung der Wirtschaftsbereiche errechnet. Aufgrund der Datenlage liegen Ergebnisse zur Bruttowertschöpfung zum jetzigen Zeitpunkt nur für den Bereich des verarbeitenden Gewerbes vor. Das verarbeitende Gewerbe trägt in Rheinland-Pfalz gut ein Viertel zur gesamten Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche und gut 82% zur Bruttowertschöpfung im produzierenden Gewerbe bei. Im produzierenden Gewerbe entfallen außerdem knapp 12% auf das Baugewerbe, fast 6% auf den Bereich Energie- und Wasserversorgung sowie 0,6% auf den Bergbau.

Bruttoinlandsprodukt sowie Bruttowertschöpfung 2006 nach Ländern

Land	Bruttoinlandsprodukt		Darunter: Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe		
	in jeweiligen Preisen	preis- bereinigt	in jeweiligen Preisen	preis- bereinigt	
	Mrd. Euro	Veränderung gegenüber 2005 in %			
Baden-Württemberg	337,2	3,5	3,5	5,2	6,7
Bayern	408,3	2,5	2,5	3,6	5,5
Berlin	80,3	1,9	1,5	0,8	1,8
Brandenburg	49,5	3,0	1,9	8,4	8,0
Bremen	25,3	2,8	2,2	2,0	2,1
Hamburg	86,0	3,7	2,9	5,7	5,0
Hessen	204,1	1,8	2,1	2,4	3,3
Mecklenburg-Vorpommern	32,3	2,1	1,5	9,1	10,3
Niedersachsen	196,5	2,7	2,3	4,5	5,4
Nordrhein-Westfalen	500,7	2,8	2,2	3,2	3,3
Rheinland-Pfalz	100,3	2,6	2,3	3,5	3,9
Saarland	28,0	2,0	1,4	3,3	2,4
Sachsen	88,7	4,1	4,0	10,7	13,6
Sachsen-Anhalt	50,0	3,8	2,8	11,9	12,2
Schleswig-Holstein	69,7	1,7	1,5	0,7	2,0
Thüringen	45,8	2,9	2,6	8,4	10,2
Deutschland	2 302,7	2,8	2,5	4,3	5,3
Nachrichtlich:					
Alte Bundesländer (ohne Berlin)	1 956,0	2,7	2,5	3,8	4,8
Neue Bundesländer (ohne Berlin)	266,3	3,4	2,8	10,0	11,5

getragen. Die Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe erhöhte sich hierzulande preisbereinigt um 3,9% (Deutschland: +5,3%).

Die Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe wurde auch 2006 wesentlich vom Export getragen. Im Vergleich zum vorangegangenen Jahr hat sich aber auch die Inlandsnachfrage deutlich belebt. In den ersten zehn Monaten des abgelaufenen Jahres, auf die sich die Berechnungen des Arbeitskreises stützen, nahm die Nachfrage aus dem Ausland mit einem Plus von 8,2% weiterhin kräftig zu (Deutschland: +10,7%). Beim Inlandsumsatz war ein Plus von 5,4% zu verzeichnen (Deutsch-

land: +4%). In der umsatzstärksten rheinland-pfälzischen Branche, der chemischen Industrie, ergab sich mit +5,6% ein Zuwachs, der etwa dem Bundesdurchschnitt entsprach (+5,7%). Während die Binnennachfrage in dieser Branche stagnierte, stieg der Auslandsumsatz um 9%. Im Fahrzeugbau – in Rheinland-Pfalz liegt der Schwerpunkt im Nutzfahrzeugbau – war mit +4,6% (Deutschland: +7,3%) nur ein unterdurchschnittlicher Zuwachs festzustellen, da hier zwar der Inlandsumsatz um 15,7% stieg, die Auslandsnachfrage jedoch gegenüber dem Vorjahreszeitraum gesunken ist (-3,9%). Im gewichtigen und breit aufgestellten Maschinenbau konnte dagegen ein

überdurchschnittlicher Anstieg um 13,2% (Deutschland: +9,2%) vermeldet werden, der überwiegend auf stark gestiegener Produktion für das Ausland beruhte (+19%). In der Metallindustrie lag die Umsatzentwicklung in Rheinland-Pfalz dagegen deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (+8,8% gegenüber +14,9% in Deutschland).

Trendwende im Baugewerbe

Nach den starken Rückgängen der Wertschöpfung in den vergangenen Jahren scheint der Abwärtstrend im Baugewerbe gestoppt. Zurückzuführen ist dies hauptsächlich auf das Bauhauptgewerbe, wo im Zeitraum von Januar bis Oktober 2006 eine deutliche Umsatzsteigerung um 9% verzeichnet werden konnte; bundesweit machte die Branche dagegen nur 4,1% mehr Umsatz. Auch im Ausbaugewerbe gab es nach dem Rückgang im vergangenen Jahr in den ersten drei Quartalen in Rheinland-Pfalz wieder einen leichten Anstieg der Umsätze (+1,2%), allerdings etwas geringer als im Bundesdurchschnitt (+2,1%).

Positiver Wachstumsbeitrag auch im Dienstleistungssektor

Die Dienstleistungsbranchen, die in Rheinland-Pfalz einen Wertschöpfungsanteil von zwei Drittel haben, trugen ebenfalls wieder erheblich zum Wachstum der rheinland-pfälzischen Wirtschaft bei. Wachstumsträger waren erneut die Bereiche „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“

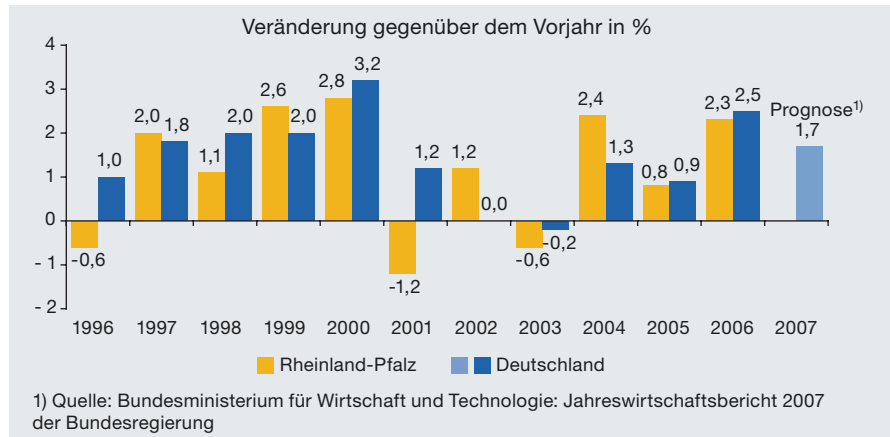
sowie „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“. Aus dem Bereich „Öffentliche und private Dienstleister“ kamen dagegen nur wenige Impulse. Zu diesem Bereich gehören neben der öffentlichen Verwaltung auch Erziehungs- und Unterrichtswesen, Gesundheitswesen, persönliche Dienstleistungen sowie häusliche Dienste. Zum Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ zählen neben dem Kredit- und Versicherungsgewerbe die Dienstleister für Unternehmen, wie z. B. Softwarehäuser, Unternehmensberater, Ingenieurbüros u. Ä.

Aufgrund der Datenlage gibt es Ergebnisse zur Bruttowertschöpfung zum jetzigen Zeitpunkt nur für den Bereich des verarbeitenden Gewerbes. Mit der zweiten, auf erweiterter Datenbasis beruhenden Berechnung des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ Ende März wird es auch möglich sein, die Entwicklung der einzelnen Wirtschaftsbereiche darzustellen.

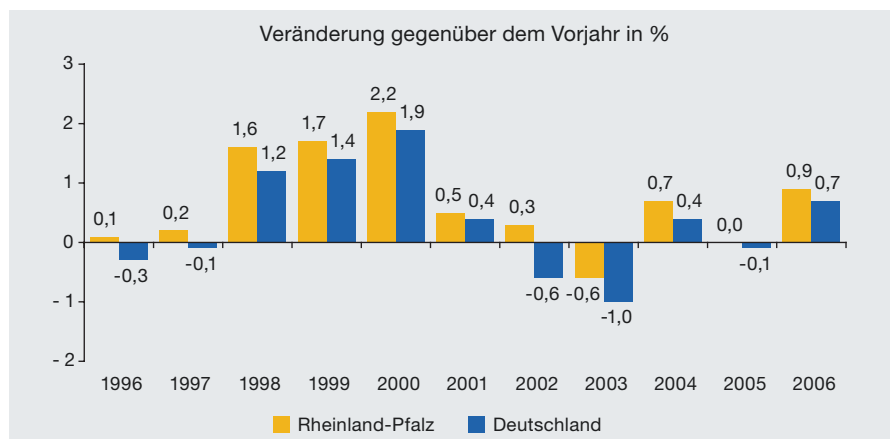
Erwerbstätigenzahl in Rheinland-Pfalz um 16 000 gestiegen

Die konjunkturelle Entwicklung wirkte sich günstig auf den rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt aus. Die Erwerbstätigenzahl stieg im Jahr 2006 um 16 000 gegenüber dem Vorjahr. Das entspricht einer Zunahme um 0,9% (Deutschland: +0,7%). Damit verbuchte Rheinland-Pfalz unter den Flächenländern den höchsten Zuwachs. Die Wirtschaftsleistung

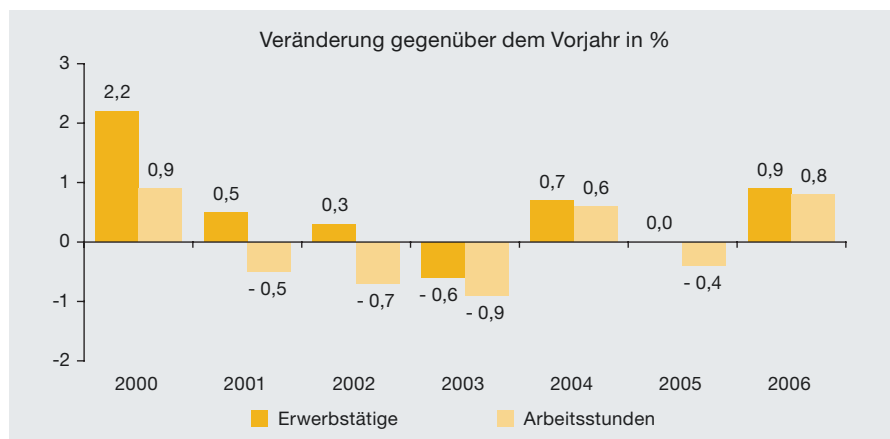
Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1996–2007



Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1996–2006



Erwerbstätige und geleistete Arbeitsstunden in Rheinland-Pfalz 2000–2006



im Land wurde von knapp 1,8 Mill. Erwerbstätigen im Durchschnitt des Jahres 2006 erbracht. Von den in Rheinland-Pfalz Erwerbstätigen wurden im vergangenen Jahr über 2 517 Mill. Arbeitsstunden geleistet. Das waren 21 Mill. Stunden oder 0,8% mehr als 2005. Im Bundesdurchschnitt ist das Arbeitsvolumen um 0,6% gestiegen. Diese Zunahme ist umso höher zu bewerten, als für die Erbringung der Jahresarbeitsleistung im abgelaufenen Jahr mit 250 Werktagen zwei Arbeitstage weniger zur Verfügung standen als im vorangegangenen Jahr.

Höhere Arbeitsproduktivität

Da die Zahl der Erwerbstätigen ebenfalls deutlich zunahm, erhöhte sich die Pro-Kopf-Leistung prozentual geringer als das Bruttoinlandsprodukt. Die Arbeitsproduktivität, gemessen als preisbereinigtes Bruttoinlands-

produkt je Erwerbstätigen, stieg im Jahr 2006 um 1,3%. Je Erwerbstätigenstunde errechnet sich eine Zunahme um 1,4%. In jeweiligen Preisen bewertet erwirtschaftete ein in Rheinland-Pfalz arbeitender Erwerbstätiger im vergangenen Jahr im Durchschnitt knapp 55 900 Euro bzw. knapp 40 Euro je geleisteter Stunde (Deutschland: 58 900 Euro je Erwerbstätigen bzw. 41 Euro je Erwerbstätigenstunde).

Die Ergebnisse beruhen auf der ersten Fortschreibung des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, die sich auf Basisstatistiken des Berichtszeitraumes Januar bis Oktober 2006 stützt.

Detaillierte Informationen zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder gibt es im Internetangebot des Arbeitskreises unter <http://www.vgrdl.de/>

Nachfrage in der Industrie im Dezember knapp über Vorjahresniveau

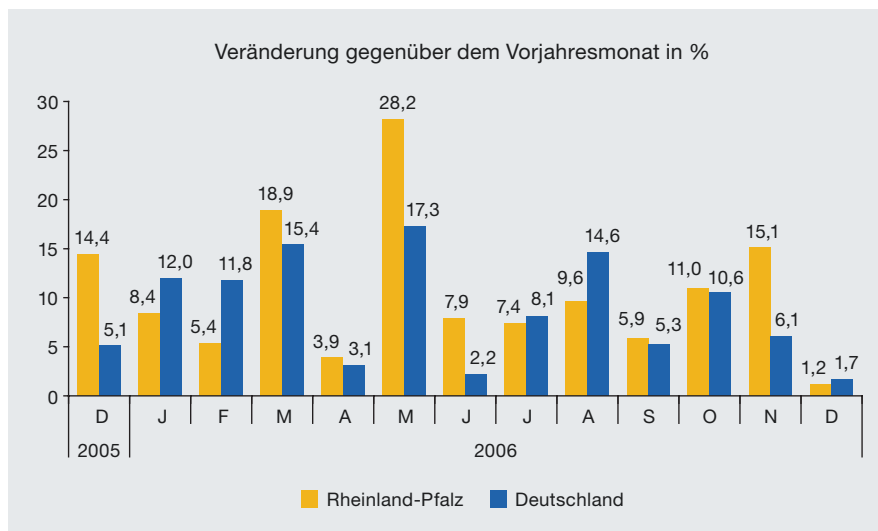
Im gesamten Jahr 2006 zweistelliger Zuwachs

Die Nachfrage nach Industrieerzeugnissen aus Rheinland-Pfalz ist im Dezember 2006 nur leicht gestiegen. Die preisbereinigten Auftragseingänge lagen 1,2% über dem Niveau vom Dezember 2005. Im Vergleich zu den Werten der Vormonate, die teilweise zweistellige Zuwachsraten aufwiesen, fiel die Bestelltätigkeit sehr verhalten aus. Die Bestellungen aus dem Ausland legten um 1,7% zu, die Inlandsaufträge lagen mit +0,6% knapp über dem Wert des Vorjahresmonats. Das Ordervolumen war im Dezember 2006 bundesweit um 1,7% höher als im Dezember des vorangegangenen Jahres. Die Order aus dem Inland lagen um 2,9% über dem entsprechenden Vorjahreswert, die aus dem Ausland um 0,8%.

Die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren steigerten ihr Gesamtordervolumen um 7,4% gegenüber Dezember 2005. Gute Auslandsgeschäfte verzeichnete der Fahrzeugbau; er konnte dadurch sein Gesamtordervolumen um 6,9% erhöhen. Das Papier-, Verlags- und Druckgewerbe erzielte ein Auftragsplus von 4,9%. Die Hersteller von Büromaschinen, DV-Geräten, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik lagen um 3,1% über dem Wert des Vorjahresmonats.

Im Jahr 2006 hat die Industrie dank einer guten konjunkturellen Entwick-

Auftragseingangsindex im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland



lung im Vergleich zum Vorjahr 10,1% mehr Aufträge entgegennehmen können. Die Aufträge ausländischer Kunden stiegen um 11,5%, die inländischer um 8,6%. Bundesweit lagen die Gesamtauftragseingänge um 8,9% über dem Wert des Jahres 2005. Die Auftragseingänge aus dem Inland wuchsen in Deutschland um 6,9%, die aus dem Ausland um 10,7%.

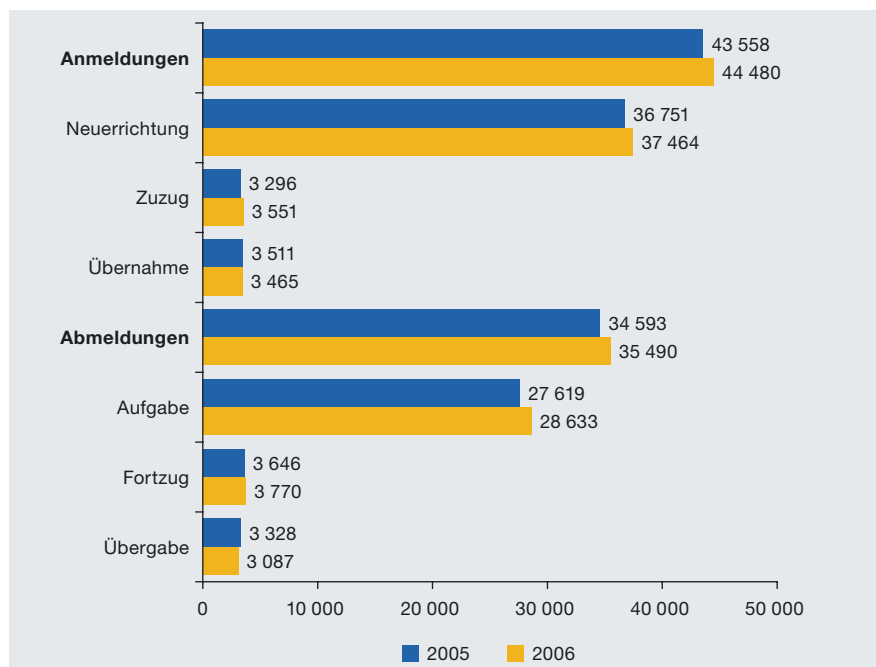
Die Daten stammen aus dem Monatsbericht für Betriebe im verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden, zu dem die Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten regelmäßig melden. Befragt werden rund 2 030 Betriebe. Der Auftragseingangsindex ist ein Frühindikator zur Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung.

Zahl der Gewerbeanmeldungen gestiegen

In Rheinland-Pfalz gab es im Jahr 2006 mehr Gewerbeanmeldungen, aber auch mehr Abmeldungen als im Jahr zuvor. Die Zahl der Gewerbeanmeldungen stieg um 2,1% auf 44 480, die Zahl der Abmeldungen nahm um 2,6% auf 35 490 zu.

Rund 84% der Gewerbeanmeldungen waren Neuerrichtungen, jeweils 8% gingen auf Zuzüge bzw. Übernahmen durch Kauf, Pacht, Erbfolge, Rechtsformänderung oder Gesellschaftereintritt zurück. Bei den Abmeldungen entfielen etwa 81% auf Aufgaben sowie rund 10% auf Fortzüge; die restlichen 9% waren Übergaben.

Gewerbeanzeigen 2005 und 2006



Der Wirtschaftsbereich „Handel; Instandhaltung, Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“ war auch im Jahr 2006 Spitzenreiter mit 12 725 Anmeldungen, trotz eines Rückgangs um 2,9% gegenüber dem vorangegangenen Jahr. An zweiter Stelle lag der Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen und Erbringung von sonstigen Dienstleistungen“ mit 10 618 Fällen. Hier war ein Zuwachs von 2,5% gegenüber dem Jahr 2005 zu verzeichnen. Zu diesem Bereich gehören u. a. Fahrzeugvermieter, Softwarehäuser, Unternehmensberater, Ingenieure und Gebäudereiniger. Bei den Gewerbeabmeldungen lagen diese beiden Bereiche ebenfalls vorn.

Im Wirtschaftsabschnitt „Energie- und Wasserversorgung“ wurden

1 043 Anmeldungen registriert, 44% mehr als im Vorjahr. Davon waren 792 Nebenerwerbsanmeldungen im Bereich der Elektrizitätserzeugung aus erneuerbaren Energieträgern und sonstigen Energiequellen: Privathaushalte, die beispielsweise Solarstrom einspeisen, benötigen einen solchen Gewerbeschein.

Betrachtet man die Gewerbeanmeldungen je 10 000 Einwohner, so belegt unter den kreisfreien Städten die Stadt Speyer mit einem Wert von 145,9 und unter den Landkreisen der Kreis Cochem-Zell mit 123,4 die Spitzenposition. Die wenigsten Anmeldungen wurden in der Stadt Zweibrücken (95,6) bzw. im Landkreis Kusel (81,8) gezählt. Bei den Abmeldungen je 10 000 Einwohner liegen die kreisfreie Stadt Pirmasens (152,3) bzw. der Landkreis Neuwied

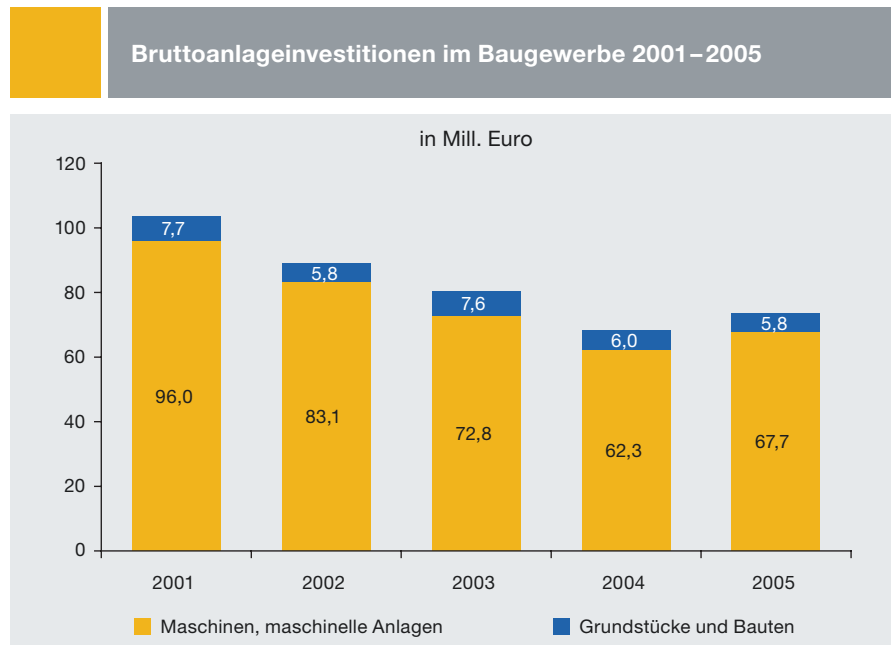
(107,4) an der Spitze, die wenigsten Gewerbeabmeldungen wurden in der Stadt Kaiserslautern (81,3) bzw. im Landkreis Kusel (67,5) getätigt.

Die Daten stammen aus der Gewerbeanzeigenstatistik, die aus den monatlichen Lieferungen der rheinland-pfälzischen Gewerbeämter erstellt wird. Somit werden die Gewerbetreibenden durch die Statistik selbst nicht zusätzlich belastet. Die Gewerbeanzeigenstatistik stellt für Rheinland-Pfalz wichtige Informationen über Existenzgründungen und Stilllegungen bereit, die in der Wirtschafts-, Wettbewerbs- und Strukturpolitik Verwendung finden. Daten über Gewerbeabmeldungen werden auch verstärkt im Hinblick auf deren Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt herangezogen.

Die Daten der Gewerbeabmeldungen dürfen nur mit Vorbehalt in den Vergleich zu den Gewerbeabmeldungen gebracht werden, weil Abmeldungen nach Informationen der Gewerbeämter nur sehr schleppend vollzogen werden.

Bauunternehmen haben im Jahr 2005 erstmals wieder mehr investiert

Die steigende Nachfrage im Baugewerbe führte im Jahr 2005 erstmals seit Jahren wieder zu höheren Investitionen. Die Bruttoanlageinvestitionen der rheinland-pfälzischen Bauunternehmen lagen im Jahr 2005 mit 73,5 Mill. Euro um 7,5% über dem Wert der Jahres 2004. Etwa 92% der



Bruttoanlageinvestitionen wurden für die Neuanschaffung von Maschinen und maschinellen Anlagen aufgewendet. In diesem Bereich investierten die Bauunternehmen 8,6% mehr als im Jahr 2004. Die Investitionssumme in Immobilien – Grundstücke und Gebäude – ging dagegen um 3,9% zurück.

Das Bauhauptgewerbe, das zu 83,5% am Investitionsvolumen des Baugewerbes beteiligt war, steigerte seine Investitionen gegenüber dem Jahr 2004 um 8,2%, das Ausbaugewerbe verzeichnete einen Zuwachs von 4,1%.

Trotz der Zunahme im Jahr 2005 befindet sich das Investitionsniveau der rheinland-pfälzischen Bauunternehmen immer noch auf einem niedrigen Stand. So war das Investitionsvolumen nominal im Jahr 2001 fast 30% höher gewesen als im Jahr 2005. In diesem Zeitraum ist auch die Zahl

der Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten ähnlich stark zurückgegangen.

Die Ergebnisse stammen aus der Jahreserhebung bei den Unternehmen des Baugewerbes mit 20 und mehr tätigen Personen. Da für diese Erhebung Bilanzdaten erforderlich sind, kann sie erst relativ spät nach Abschluss des Geschäftsjahres durchgeführt werden. Im Jahr 2005 wurden hier 314 Unternehmen des Bauhauptgewerbes und 268 Unternehmen des Ausbaugewerbes befragt.

Einzelhandel setzt im Jahr 2006 mehr um

Umsatzplus deutlich über dem Bundesdurchschnitt

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel – ohne Kraftfahrzeughandel und Tankstellen – konnte seine Umsätze im vergangenen Jahr deutlich stei-

gern. Die Umsatzerlöse nahmen gegenüber dem Jahr 2005 nominal, also zu jeweiligen Preisen, um 3,1% zu. Real, d. h. um Preisveränderungen bereinigt, lag das Umsatzplus bei 2,2%. Die Umsatzsteigerungen übertrafen damit deutlich den Bundesdurchschnitt von nominal 0,9% und real 0,3%.

Ein überdurchschnittliches Umsatzplus verzeichnete der Einzelhandel mit sonstigen Waren. Hier fielen insbesondere die Käufe von Möbeln, Einrichtungsgegenständen und Hausrat ins Gewicht; dabei dürfte der Vorzieheffekt wegen der Mehrwertsteuererhöhung eine Rolle gespielt haben. Deutlich mehr als im Jahr 2005 setzten auch die Apotheken und der Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln um. Eine unterdurchschnittliche Umsatzstei-

gerung verzeichnete dagegen der Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren. Ähnlich ging es dem Einzelhandel mit Waren verschiedener Art; hierzu gehören insbesondere Kauf- und Warenhäuser sowie Super- und Verbrauchermärkte.

Das freundliche Konsumklima schlug sich auch in der Beschäftigtenzahl nieder. Die Zahl der Vollzeitkräfte nahm um 2,3% zu, die der Teilzeitkräfte um 2,9%.

Im Dezember 2006 setzte der rheinland-pfälzische Einzelhandel nominal 3,5% mehr um als ein Jahr zuvor. Preisbereinigt lag das Umsatzplus im Dezember bei 2,8%. Bundesweit nahmen die Umsätze nach vorläufigen Berechnungen nominal um 0,9% zu, real lagen sie um 0,6% über dem Wert von Dezember 2005.

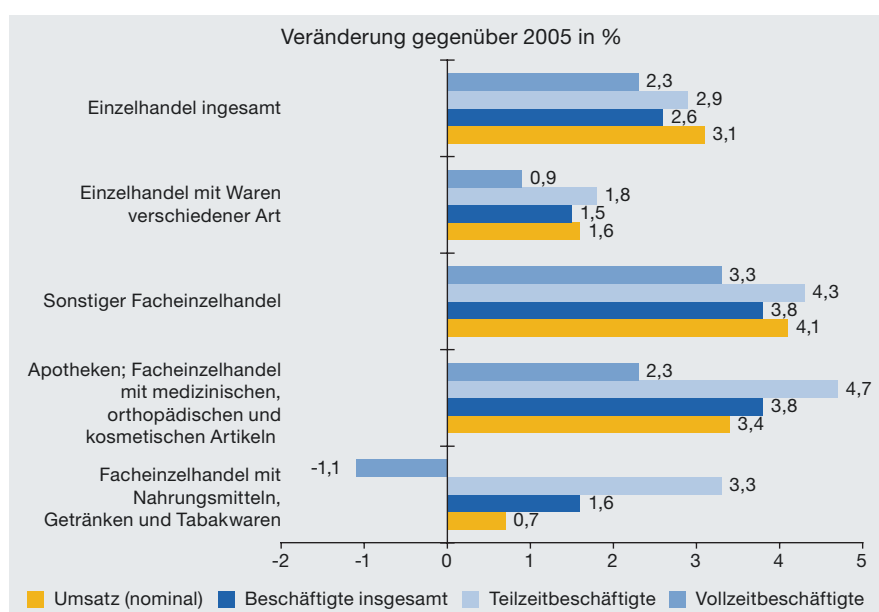
Die Daten stammen aus der monatlichen Stichprobenerhebung bei etwa 1 800 Einzelhandelsunternehmen in Rheinland-Pfalz. Das sind rund 9% aller Einzelhändler. Die Angaben für Filialbetriebe von Einzelhandelsketten mit Sitz in einem anderen Bundesland sind in den Ergebnissen enthalten. Da es sich um eine Stichprobenerhebung handelt, liegen absolute Werte sowie Regionalangaben nicht vor.

Gastgewerbe im Jahr 2006 mit Umsatz- und Beschäftigtenplus

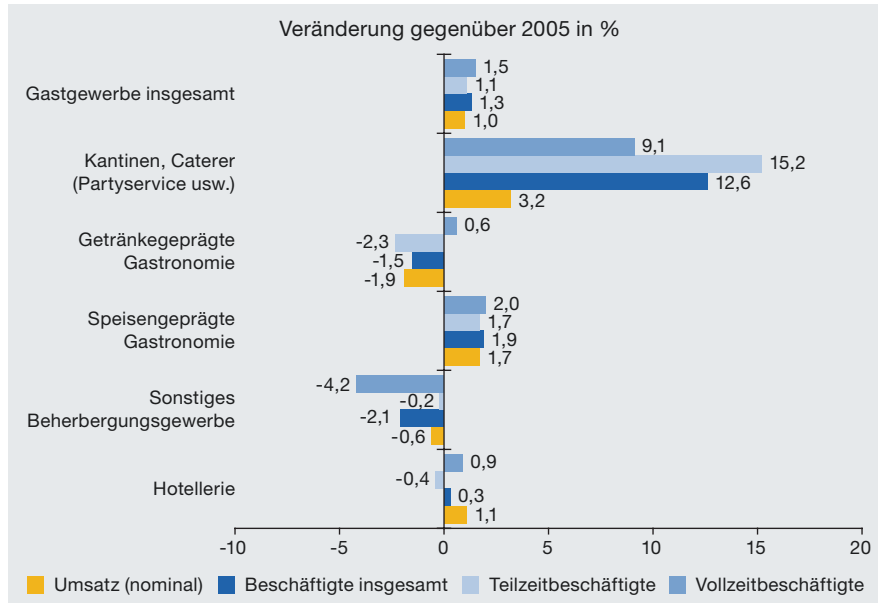
Das rheinland-pfälzische Gastgewerbe hat im Jahr 2006 mehr Umsatz gemacht als im vorangegangenen Jahr. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Umsätze nominal, also zu jeweiligen Preisen, um 1% über denen des Jahres 2005; real – d. h. um Preisveränderungen bereinigt – bedeutete das allerdings einen leichten Umsatzrückgang um 0,3%. Bundesweit setzte das Gastgewerbe im vergangenen Jahr nominal 1,4% mehr um, real blieben die Umsätze gegenüber dem Jahr 2005 unverändert.

Deutliche Zuwächse waren bei Kantinen und Cateringbetrieben zu beobachten, die unter anderem Fluggesellschaften und Kliniken mit Fertigmensüs beliefern. Aber auch die speisengeprägte Gastronomie – Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben – sowie das Beherbergungsgewerbe konnten das Umsatzvolumen ausweiten. Dagegen lagen die Umsätze der getränkegeprägten Gastronomie deutlich unter denen des Jahres 2005.

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel 2006



Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe 2006



Die insgesamt erfreuliche Umsatzentwicklung schlug sich auch in steigenden Beschäftigtenzahlen nieder. Gegenüber dem Jahr 2005 war sowohl bei den Vollbeschäftigten (+1,5%) als auch bei den Teilzeitkräften (+1,1%) eine Zunahme zu registrieren.

Im Dezember 2006 setzte das rheinland-pfälzische Gastgewerbe nach ersten Ergebnissen nominal 0,8% mehr um als im Vorjahresmonat. Preisbereinigt ging der Umsatz gegenüber Dezember 2005 um 1,1% zurück. Bundesweit lagen die Umsätze nominal um 1,5% höher als im Dezember des vorangegangenen Jahres, real bedeutete dies einen Rückgang um 0,3%.

Die Daten stammen aus der monatlichen Stichprobenerhebung bei etwa 700 Gastronomieunternehmen

in Rheinland-Pfalz. Das sind rund 4% aller Gastronomiebetriebe im Land. Die Angaben für Filialbetriebe von Hotel- und Restaurantketten mit Sitz in einem anderen Bundesland sind in den Ergebnissen enthalten. Da es sich um eine Stichprobenerhebung handelt, liegen absolute Werte sowie Regionalangaben nicht vor.

Tourismusjahr 2006 mit Gästerekord

Übernachtungszahlen leicht über Vorjahresniveau

Die rheinland-pfälzische Tourismusbranche konnte im Jahr 2006 mehr als 7,4 Mill. Gäste begrüßen, so viele wie noch nie zuvor. Die Gästezahlen lagen um 0,7% höher als im bisherigen Rekordjahr 2005, die Übernachtungszahlen kletterten um 0,1% auf 21,1 Mill. Durchschnittlich blieben die Gäste 2,9 Tage.

Einen großen Anteil an diesem Ergebnis hatten die Besucher aus dem Ausland. Während beim Inlandstourismus eine leicht rückläufige Entwicklung zu verzeichnen war, nahm die Zahl der ausländischen Gäste um 3,8% auf über 1,6 Mill. zu. Die Übernachtungszahlen stiegen um 4,2% auf fast 4,6 Mill. Positiven Einfluss auf das gute Ergebnis beim Auslandstourismus hatte die Fußballweltmeisterschaft. Allein im WM-Monat Juni nahm die Zahl der Besucher aus dem Ausland um fast 20% zu, die Übernachtungszahlen stiegen in diesem Monat sogar um 25% an.

Bei der Zahl der Gäste aus Belgien, Frankreich und Großbritannien waren im gesamten Jahr 2006 überdurchschnittliche Zuwachsraten zu beobachten. Zudem stiegen die Übernachtungszahlen der Niederländer um 3,3% auf mehr als 1,7 Mill. Auf diese vier Herkunftsländer entfielen mehr als zwei Drittel der Übernachtungen von Ausländern.

Von der gestiegenen Nachfrage aus Belgien und den Niederlanden profitierten besonders die großen Feriententren, deren Betreiber gegenüber dem Jahr 2005 zweistellige Zuwachsraten verzeichnen konnten. Daneben registrierten aber auch die Hoteliers höhere Gäste- und Übernachtungszahlen. In den übrigen Betriebsarten konnten teilweise die Gästezahlen gesteigert werden, das Übernachtungsaufkommen war jedoch durchweg rückläufig. Im Bereich der Ferienhäuser und -wohnungen wurde das deutliche Minus

Gäste und Übernachtungen¹⁾ 2006

Herkunft Fremdenverkehrsgebiet Betriebsart	Gäste		Übernachtungen	
	insgesamt	Veränderung gegenüber 2005	insgesamt	Veränderung gegenüber 2005
	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt	7 406 000	0,7	21 122 347	0,1
aus dem Ausland	1 611 516	3,8	4 570 474	4,2
aus Deutschland	5 794 484	-0,1	16 551 873	-1,0
nach Fremdenverkehrsgebieten				
Rheinhausen	717 572	2,7	1 317 900	7,2
Hunsrück/Nahe/Glan	639 308	2,5	2 299 660	1,2
Mosel/Saar	1 848 249	0,7	5 731 722	0,1
Pfalz	1 574 147	1,1	4 099 319	0,0
Eifel/Ahr	1 261 646	0,4	4 242 536	-0,4
Westerwald/Lahn/Taunus	502 700	-1,6	1 513 804	-2,0
Rheintal	862 378	-1,0	1 917 406	-3,2
nach Betriebsarten				
Ferienzentren	408 256	14,7	1 906 766	11,1
Hotels	3 993 850	2,3	8 149 325	2,1
Vorsorge- und Rehabilitationskliniken	90 272	-10,9	2 191 305	-0,9
Privatquartiere ²⁾	760 556	1,0	3 058 668	-0,9
Pensionen	286 465	1,4	863 025	-1,2
Hotels garnis	480 431	0,9	978 340	-1,7
Jugendherbergen u. ä. Einrichtungen	510 236	-5,2	1 171 262	-2,6
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime	435 160	1,9	1 287 192	-3,2
Gasthöfe	282 805	-6,2	735 120	-8,3
Ferienhäuser, -wohnungen	157 969	-26,4	781 344	-14,1

1) Vorläufiges Ergebnis. – 2) Neben Privatquartieren mit weniger als neun Betten sind hier auch gewerbliche Kleinbetriebe mit weniger als neun Betten berücksichtigt.

maßgeblich durch eine Sonderentwicklung beeinflusst. Hier führte die Umwandlung einer großen Anlage zu einer Reduzierung des Bettenangebots in diesem Marktsegment und dadurch zu einem Rückgang der Gäste- und Übernachtungszahlen.

In den sieben rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsgebieten zeigten sich durchaus unterschiedliche Tendenzen. In den Regionen Rheinhausen, Hunsrück/Nahe/Glan sowie Mosel/Saar nahmen sowohl die Gäste- als auch die Übernachtungszahlen zu. Die Pfalz verzeichnete ein

Gästepplus bei unveränderten Übernachtungszahlen. In der Region Eifel/Ahr nahmen zwar die Gästezahlen zu, die Übernachtungszahlen gingen jedoch leicht zurück. Das Gebiet Westerwald/Lahn/Taunus und das Rheintal verzeichneten weniger Gäste und Übernachtungen als im Jahr 2005.

Die Ergebnisse basieren auf der monatlichen Befragung aller Beherbergungsbetriebe mit neun und mehr Fremdenbetten sowie der Kleinbetriebe in ausgewählten Fremdenverkehrsorten in Rheinland-Pfalz.

5,9 Mill. hl Weinmost geerntet

Ernteschätzung vom November bestätigt

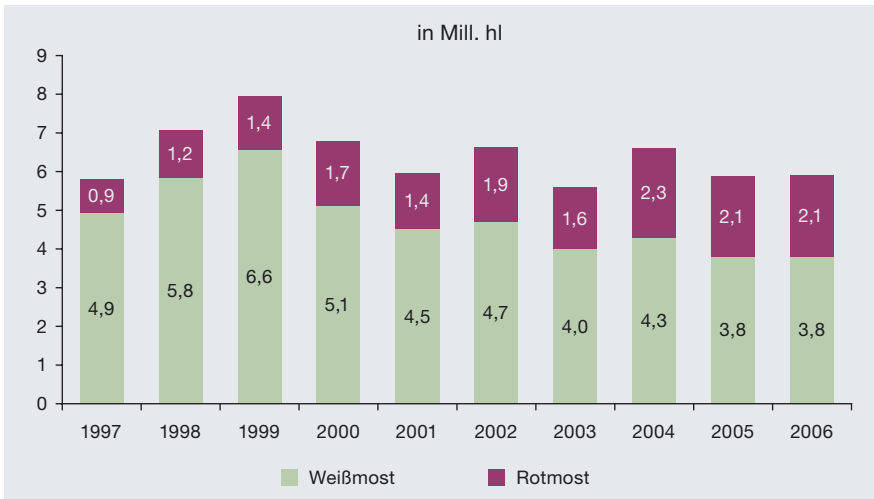
Die rheinland-pfälzischen Weinbaubetriebe ernteten im Herbst 2006 mit gut 5,9 Mill. hl Weinmost geringfügig mehr als ein Jahr zuvor (+0,5%). Die Auswertung der Traubenerntemeldungen bestätigte damit die letzte Schätzung der Weinbausachverständigen des Statistischen Landesamtes vom November. Die durchschnittliche Ernte der letzten zehn Jahre betrug 6,4 Mill. hl; sie wurde um 8% unterschritten.

Die teilweise ergiebigen Niederschläge im September führten regional zu einer verstärkten Fäulnisbildung. Trotzdem konnte hochwertiges Lesegut eingebracht werden. Knapp drei Viertel des Mostes (73%) waren zum Ausbau als Qualitätswein mit Prädikat (Kabinett, Spätlese, Auslese) geeignet. Im Vorjahr lag der Qualitätsweinanteil mit 78% etwas höher.

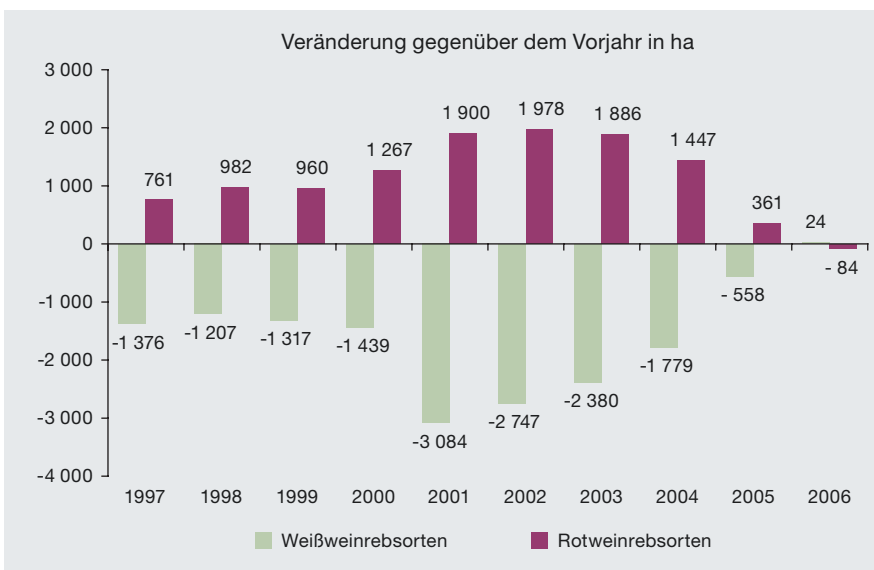
Seit nunmehr drei Jahren stagniert der Anteil des roten Mostes bei etwa 35% der Gesamternte. Diese Entwicklung signalisiert das vorläufige Ende des Rotweinbooms (1996 lag der Anteil des Rotmostes erst bei 16%) und die Renaissance des Rieslings. Im Herbst 2006 entfielen 19% der Gesamternte auf Riesling. Weitere wichtige Rebsorten waren Müller-Thurgau (18%), Dornfelder (16%) und Portugieser (8%).

Unter den einzelnen Anbaugebieten weist die Pfalz mit 2,1 Mill. hl ge-

Weinmosternte 1997–2006



Mit Weiß- bzw. Rotweinrebsorten bestockte Rebfläche 1997–2006



gegenüber dem Vorjahr eine um 4,9% geringere Erntemenge auf. In Rheinhessen, dem größten Anbaugebiet, nahm die Menge dagegen um 4,8% auf 2,6 Mill. hl zu. An Mosel, Saar und Ruwer (841 000 hl) ist die Menge geringfügig (-1,2%) zurückgegangen. An der Nahe wurden 328 000 hl (+5,6%) geerntet. Die Anbaugebiete

Ahr und Mittelrhein weisen Zuwächse von jeweils mehr als einem Fünftel auf. In diesen beiden Anbaugebieten wurden mit 47 600 bzw. 27 800 hl allerdings nur 1,3% der Gesamternte eingebracht.

Die Angaben basieren auf einer sekundärstatistischen Auswertung der

Traubenerntemeldungen, die Bestandteil der bei der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz geführten EU-Weinbaukartei sind.

Rieslinganbau boomt

Rotweinfläche erstmals seit mehr als 25 Jahren rückläufig

Erstmals seit über 25 Jahren ist die Anbaufläche für Rotwein in Rheinland-Pfalz wieder kleiner geworden. Im Jahr 2006 waren 20 370 ha mit Rotweinrebsorten bestockt, das waren 90 ha weniger als im Jahr davor. In den vergangenen fast drei Jahrzehnten hatte es jährliche Zuwächse gegeben. Demgegenüber nahm der Weißweinanbau im letzten Jahr wieder geringfügig zu. Die bestockte Rebfläche stieg um 24 ha auf 43 250 ha. Insgesamt nahm die Rebfläche nur geringfügig um 60 ha auf 63 620 ha ab.

Der Riesling, die flächenstärkste Rebsorte, legte weiter zu; mit 14 880 ha waren 430 ha mehr bestockt als im Vorjahr. Damit reagieren die Winzer offensichtlich auf die weltweit anziehende Nachfrage nach Rieslingweinen. Neben Riesling gewannen vor allem Burgundersorten an Bedeutung. Der Grauburgunder nahm um 136 ha auf 2 460 ha zu, das Anbauareal für Weißburgunder wurde um 129 ha auf 1 990 ha ausgeweitet. Chardonnay erreichte mit einem Plus von 53 ha eine Anbaufläche von 880 ha.

Dornfelder und Portugieser, die beiden wichtigsten Rotweinrebsorten,

verloren dagegen an Fläche. Dornfelder kam mit einem Minus von 41 ha noch auf 7 580 ha, Portugieser nahm um 131 ha auf 4 320 ha ab. Spätburgunder, der ebenfalls zu den führenden Rotweinrebsorten gehört, konnte als einzige Rebsorte im roten Segment in größerem Umfang an Fläche gewinnen (+51 ha auf 3 920 ha).

Mit 2 047 ha ist Landau in der Pfalz nach wie vor die größte Weinbaugemeinde Deutschlands. Neustadt an der Weinstraße (2 037 ha) folgt dicht auf. Mit deutlichem Abstand liegt die Stadt Worms (1 505 ha) auf dem dritten Platz.

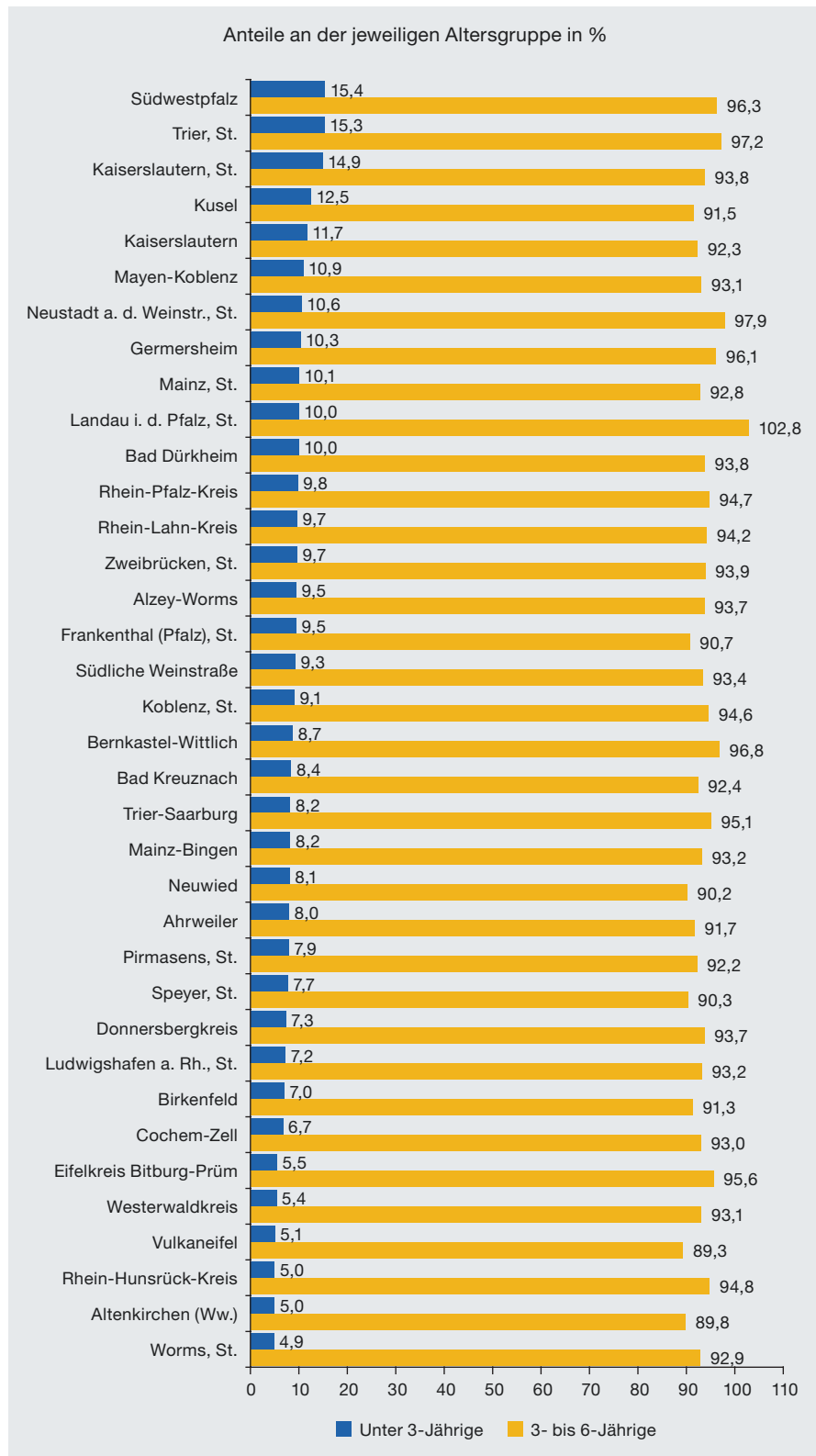
Die Angaben basieren auf einer sekundärstatistischen Auswertung der EU-Weinbaukartei, die von der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz geführt wird.

8,8% der unter 3-Jährigen besuchten Kindertageseinrichtungen

Erste Ergebnisse der neu konzipierten Erhebung

8,8% der unter 3-Jährigen besuchten in Rheinland-Pfalz im vergangenen Jahr eine Kindertageseinrichtung; bei den 3- bis 6-Jährigen lag dieser Anteil bei 93,5%. Das sind die ersten Ergebnisse der im Jahr 2006 völlig neu konzipierten Erhebung zur Kindertagesbetreuung. Dadurch sind jährliche Angaben zu den betreuten Kindern möglich. Vorher wurde die Zählung der zur Verfügung stehenden Plätze nur im Abstand von vier Jah-

Unter 3-jährige und 3- bis 6-jährige Kinder in Kindertageseinrichtungen 2006



ren durchgeführt. Detaillierte Zahlen zur Kinderbetreuung werden vor dem Hintergrund des demographischen Wandels immer wichtiger. Aber auch für die Bildungspolitik sind diese Informationen von hoher Bedeutung. Der jetzt ermittelte Anteil der unter 3-Jährigen zeigt, dass auf die Herausforderungen der demographischen Entwicklung reagiert wurde. Bei der letzten Erhebung im Jahr 2002 hatte es rechnerisch nur für 2,6% der unter 3-Jährigen einen Platz in einer Tageseinrichtung gegeben.

Regional bestehen starke Unterschiede. Die Anteile der betreuten unter 3-Jährigen lagen zwischen 4,9% in der Stadt Worms und 15,4% im Landkreis Südwestpfalz. Im Landkreis Vulkaneifel besuchten rechnerisch 89,3% aller 3- bis 6-Jährigen eine Tageseinrichtung, in der Stadt Landau ergab sich ein Wert von über 100%. Dieser ist darauf zurückzuführen, dass Einrichtungen auch von Kindern aus dem benachbarten Landkreis besucht werden.

Im März 2006 gab es in Rheinland-Pfalz insgesamt 2 348 Tageseinrichtungen, in denen 143 680 Kinder betreut wurden. Neben Krippen- und Kindergärten sind in diesen Zahlen auch Hortplätze für Schulkinder enthalten. Nahezu drei Viertel der versorgten Kinder (72,7%) waren zwischen 3 und 6 Jahre alt, 6,2% der Kinder waren noch keine 3 Jahre und 21% zwischen 6 und 14 Jahre alt. In den Einrichtungen waren rund 24 000 Personen beschäftigt, damit versorgte rein rechnerisch eine Kraft sechs Kinder.

Nach dem neuen Erhebungskonzept werden erstmals auch Angaben über Kinder in öffentlich geförderter Kindertagespflege ermittelt. Im März 2006 gab es 1 761 Kinder, die von beim Jugendamt registrierten Tagesmüttern und -vätern betreut wurden. Rein privat organisierte Betreuungsverhältnisse werden nicht erfasst.

Die Angaben stammen aus der Statistik der Kinder- und Jugendhilfe. Befragt wurden 2 348 Tageseinrichtungen in Rheinland-Pfalz. Die Angaben beziehen sich auf den Stichtag 15. März 2006.

Bewerber aus 52 Nationen besuchen Studienkollegs

Die meisten kommen aus Marokko

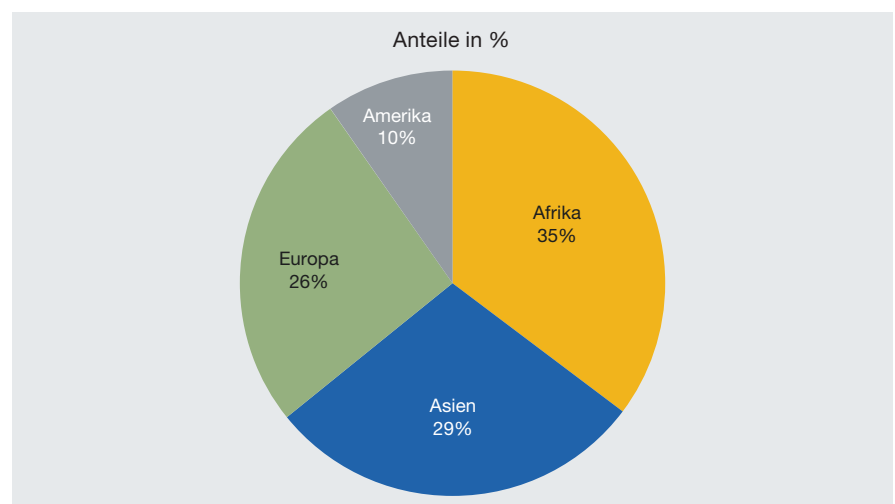
Zurzeit machen sich 215 junge Leute aus 52 Nationen an den beiden Studienkollegs in Mainz und Kaiserslautern fit fürs Studium an einer deutschen

Hochschule. Das sind vier Personen weniger als vor einem Jahr.

Von den 215 Studienbewerbern besuchen 131 das Studienkolleg der Universität Mainz, um dort die allgemeine Hochschulreife zu erlangen. 84 Studienbewerber sind am Studienkolleg der Fachhochschule Kaiserslautern eingeschrieben und streben dort die Fachhochschulreife an. An den beiden rheinland-pfälzischen Studienkollegs werden die für ein Hochschulstudium notwendigen sprachlichen und fachlichen Voraussetzungen in einem auf zwei Semester angelegten Kurs vermittelt. Am Ende dieser vorakademischen Ausbildung ist eine Feststellungsprüfung abzulegen, durch die – bei entsprechendem Leistungsstand – die Zugangsberechtigung zur Aufnahme eines Fachstudiums an einer deutschen Hochschule erlangt wird.

Die insgesamt 115 Männer und 100 Frauen stammen aus 52 Nationen.

Studienkollegiaten im Wintersemester 2006/07 nach Erdteilen



76 kommen aus dem afrikanischen Raum, 62 aus Asien, 56 aus Europa und 21 vom amerikanischen Kontinent. Am stärksten sind Marokkaner mit 66 und Indonesier mit 16 Personen vertreten.

Im Wintersemester 2005/06 waren an den Hochschulen in Rheinland-Pfalz insgesamt 1 067 ausländische Studierende eingeschrieben, die ihre Hochschulzugangsberechtigung über den Besuch eines Studienkollegs erlangt hatten. Das war gut 1% aller Studierenden. Bundesweit lag dieser Anteil bei 0,6%.

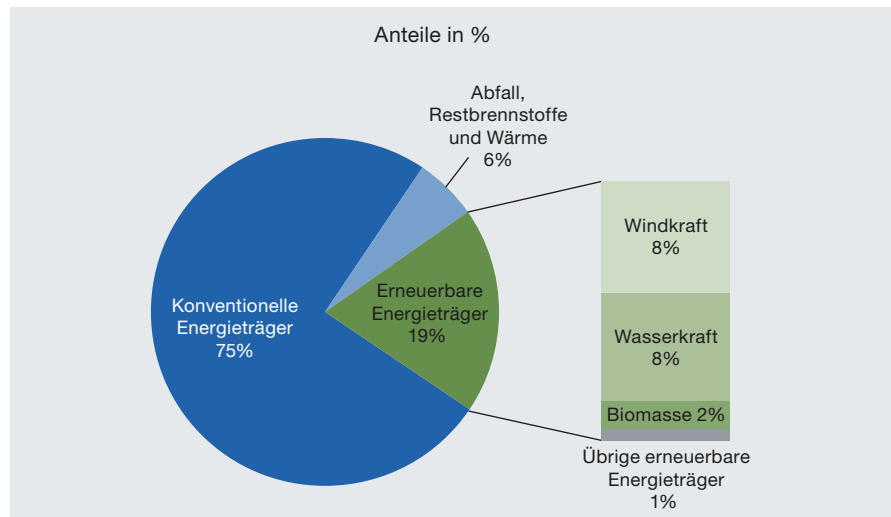
Knapp ein Fünftel der Stromgewinnung aus erneuerbaren Energieträgern

Produktion hat sich binnen zehn Jahren verdoppelt

Knapp ein Fünftel der in Rheinland-Pfalz produzierten Strommenge stammte im Jahr 2005 aus erneuerbaren Energieträgern. Demnach wurden 2,3 der insgesamt 12,2 Mrd. kWh Strom aus Wind, Wasser, Sonne, Biomasse und anderen erneuerbaren Trägern gewonnen. Gegenüber dem Jahr 1995 hat sich die so erzeugte Strommenge verdoppelt. Die Hauptquelle für die Stromerzeugung bildeten mit 9,1 Mrd. kWh (75%) konventionelle Energieträger, wie z. B. Erdgas und Steinkohle. Gut 0,7 Mrd. kWh wurden von den Stromerzeugern aus Abfällen oder direkt übernommener Wärme gewonnen.

Der Anteil der erneuerbaren Energieträger liegt in Rheinland-Pfalz

Stromerzeugung 2005 nach Energieträgern



bei 19% und damit weit über dem Bundesdurchschnitt von etwa 10%. Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass die Stromproduktion im Land insgesamt eine unterdurchschnittliche Bedeutung hat. Nur 2% der bundesweit erzeugten Strommenge von etwa 620 Mrd. kWh stammten aus rheinland-pfälzischen Anlagen. Der meiste Strom wird importiert; die Zahl der Großkraftwerke ist deutlich niedriger als beispielsweise in den Nachbarländern Nordrhein-Westfalen oder Baden-Württemberg.

Im Jahr 2005 hat die Windkraft die Wasserkraft in Rheinland-Pfalz als bedeutendste regenerative Energiequelle überholt. Vom gesamten in Rheinland-Pfalz erzeugten Strom stammten 8,2% aus den rund 450 Windkraftanlagen und 8% aus Wasserkraft. Letztere wird hauptsächlich in den Laufwasserkraftwerken an Mosel und Lahn gewonnen.

Die Stromerzeugung aus Biomasse (feste und flüssige biogene Stoffe, Biogas) hat in den vergangenen Jahren kontinuierlich zugenommen und wuchs bis 2005 auf 244 Mill. kWh (2%). Obwohl die Gewinnung von Solarenergie in den letzten zehn Jahren landesweit die größte Steigerung erfahren hat, entfielen nur 0,4% (45 Mill. kWh) der insgesamt erzeugten Strommenge auf diesen Energiebereich. Damit lag die Energiegewinnung aus den über 7 200 Photovoltaikanlagen noch unter der Stromerzeugung aus Klär- und Deponiegas mit 57 Mill. kWh.

Die Daten stammen aus den Erhebungen über die Stromeinspeisung bei Netzbetreibern, über die Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Stromerzeugungsanlagen für die allgemeine Versorgung und über Stromerzeugungsanlagen der Betriebe des verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen

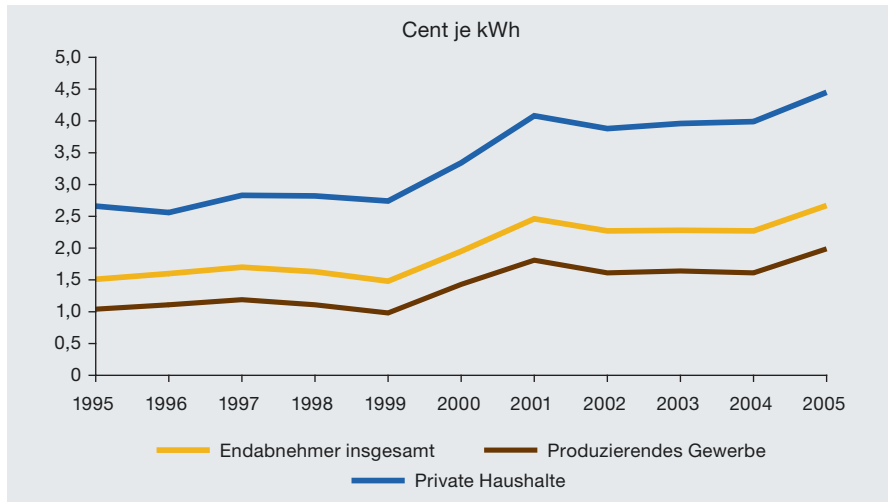
und Erden. Dazu werden jährlich etwa 50 Netzbetreiber und monatlich ca. 70 Betreiber von Stromerzeugungsanlagen sowie 13 Betriebe des verarbeitenden Gewerbes befragt. Quelle für die bundesweiten Daten sind die vorläufigen Ergebnisse der Arbeitsgruppe Energiebilanzen bzw. der Arbeitsgruppe Erneuerbare Energien.

2005 wurde so viel Gas abgesetzt wie noch nie

Im Jahr 2005 wurde in Rheinland-Pfalz so viel Gas abgesetzt wie nie zuvor. Die Endabnehmer bezogen 76,7 Mrd. kWh, das waren 3,2% mehr als im Jahr 2004. Durch die deutlichen Preissteigerungen stiegen die Erlöse (ohne Umsatzsteuer) um 21,8% auf 2,1 Mrd. Euro.

Hauptabnehmer war das produzierende Gewerbe, insbesondere die chemische Industrie und die Elektrizitäts- und Fernwärmeversorger, an das 53,3 Mrd. kWh (69,5%) abgegeben wurden. Gegenüber 2004 war dies eine Steigerung um 2,5%. Private Haushalte bezogen 17,4 Mrd. kWh, das waren 4,4%

Durchschnittserlöse des Erdgasabsatzes 1995–2005 nach Endabnehmern



mehr als im Jahr 2004. Die übrigen 6 Mrd. kWh entfielen auf andere Endabnehmer, wie Handel oder öffentliche Verwaltung.

Die Endabnehmer zahlen unterschiedliche Preise. Im produzierenden Gewerbe wurden Durchschnittserlöse von 1,99 Cent je kWh erzielt, bei Privathaushalten 4,45 Cent. Die Erlöse im produzierenden Gewerbe lagen – wegen des überdurchschnittlichen Anteils an Großabnehmern – deutlich unter dem Bundeswert von 2,46 Cent. Die Durchschnittserlöse

bei privaten Haushalten entsprachen dem Bundesniveau.

Die Gaspreise haben im Jahr 2005 deutlich angezogen, was sich in den Durchschnittserlösen niederschlägt. So mussten Betriebe des produzierenden Gewerbes 24% und Privathaushalte gut 12% mehr aufwenden als noch ein Jahr zuvor.

Die Daten stammen aus der jährlichen Erhebung über Abgabe, Ein- und Ausfuhr von Gas sowie Erlöse der Gasversorgungsunternehmen und Gashändler.

Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz im Februar 2007

Ungeachtet der Mehrwertsteuererhöhung blieb die Preisentwicklung in Rheinland-Pfalz auch im Februar 2007 moderat; die Jahresteuersatzrate stieg nur leicht auf 1,7%. Zur Stabilisierung des Verbraucherpreisindex trugen die im Jahresvergleich gesunkenen Heizöl- und Kraftstoffpreise (-2,1%) bei. So verbilligte sich das Heizöl gegenüber Februar 2006 um 8,8%, während die Kraftstoffpreise mit -0,3% annähernd konstant blieben. Ohne die Einrechnung der Heizöl- und Kraftstoffpreise hätte die Jahresteuersatzrate für Februar bei 1,9% gelegen.

Entgegen der Entwicklung beim Heizöl stiegen die Preise für Strom (+7,5%) und Gas (+7,1%) gegenüber Februar 2006 deutlich an. Dies führte

dazu, dass sich trotz der gesunkenen Heizölpreise die Haushaltsenergie durchschnittlich um 4,3% verteuerte.

Die Entwicklung bei den Nahrungsmitteln war uneinheitlich. So verteuerten sich Speisekartoffeln (+49%) und Tomaten (+27,3%) erheblich gegenüber Februar 2006, während die Preise für einzelne Gemüsesorten wie Blumenkohl (-31,8%) oder Wirsing (-19,2%) deutlich sanken.

Im Vergleich zum Januar 2007 waren vor allem in den Gruppen „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (+1,8%), „Beherbergungs- und Gaststättendienleistungen“ (+1,3%) sowie „Bekleidung und Schuhe“ (+1,2%) deutliche Preissteigerungen festzustellen.

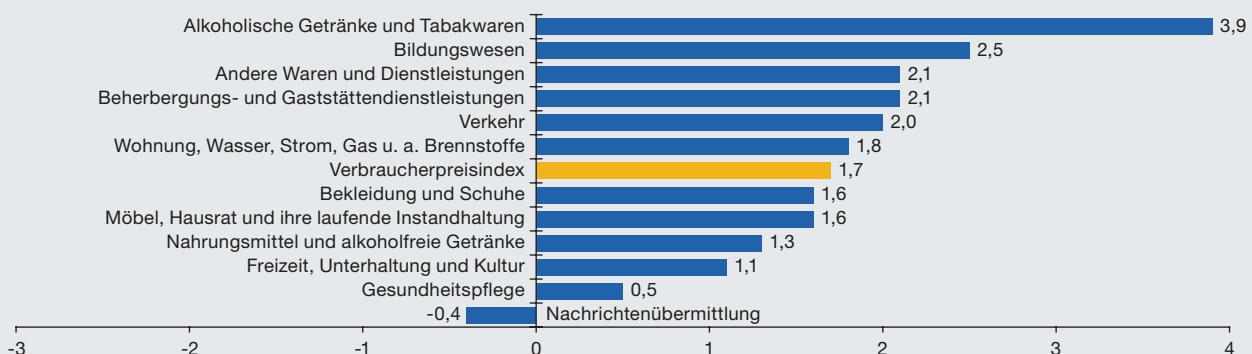
Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

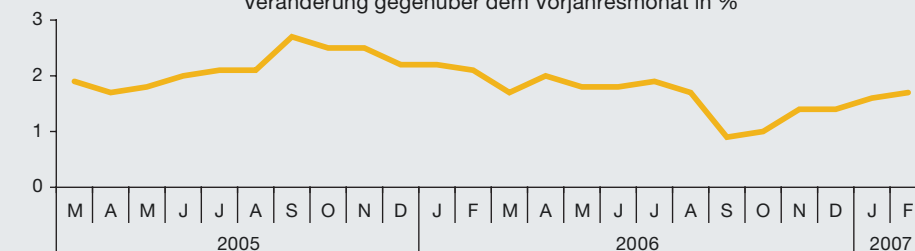
Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in 11 Berichtsgemeinden 16 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in ca. 2000 Berichtsstellen (z.B. Kaufhäuser) etwa 18000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von etwa 750 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im Februar 2007

Veränderung in den Güter- und Dienstleistungsgruppen gegenüber Februar 2006 in %



Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Februar 2007

Verbraucherpreisindex: +1,7%

Ausgewählte Preisentwicklungen:

Kartoffeln: +49%

Blumenkohl: -31,8%

Gewerbeanzeigen: Startschuss für Gewerbe-Online Weiterer Schritt zur Modernisierung der Verwaltung

Die rheinland-pfälzische Landesregierung hat ein neues Verfahren vorgestellt, mit dem Gewerbeanzeigen elektronisch erfasst und schneller an die verschiedenen Empfängerstellen weitergeleitet werden können. Diese Modernisierung soll die Qualität der Information verbessern, die Arbeit der Behörden erleichtern und Kosten sparen. Aufgrund der medienbruchfreien Übermittlung werden zukünftig Mehrfacherfassungen und Übertragungsfehler vermieden. Das Verfahren ist ab sofort über die Homepage www.gewerbe-online.rlp.de nutzbar.

Gewerbe-Online ist die erste gemeinsame und umfassende eGovernment-Anwendung, bei der Land, Kommunen und Kammern kooperieren. Neben den 212 Gewerbeämtern in den Kommunen nehmen auch die 17 Starterzentren der Industrie- und Handelskammern Gewerbemeldungen entgegen, die Handwerkskammern werden nach einer entsprechenden Gesetzesänderung folgen. Somit sind rund 300 Stellen, die mit Gewerbemeldungen zu tun haben, über Gewerbe-Online umfassend vernetzt. Von den 212 Gewerbeämtern hat sich bereits in den ersten Wochen mehr als die Hälfte bei Gewerbe-Online angemeldet. Die Starterzentren sind komplett an das Verfahren angeschlossen.

Den Anstoß zu dem neuen Verfahren hatte das Statistische Landesamt gegeben. Die bisherigen Übermittlungswege führten zu Qualitätsmängeln der Daten, da die Erhebungs- und Empfangsstellen bisher den Gewerbemeldungen teilweise unterschiedliche Wirtschaftszweignummern zugewiesen haben. Diese Fehlerquellen sind nun ausgeschaltet. Die An-, Um- und Abmeldungen, die bei den Gewerbeämtern der Kommunen bzw. bei den Kammern eingehen, werden jetzt zentral im Statistischen Landesamt mit den richtigen Wirtschaftszweignummern versehen und erst anschließend an alle Empfangsstellen weitergeleitet. Die Wirtschaftszweignummern sind für die Zuordnung der Gewerbemeldungen zu den verschiedenen Branchen notwendig. Das Statistische Landesamt beispielsweise kann damit das Gründungsgeschehen detailliert auswerten.

Die Verwaltungswege sind durch die Knotenfunktion, die das Statistische Landesamt übernimmt, kürzer und einfacher geworden. Gewerbeämter und Starterzentren schicken die Meldungen jetzt nur noch an das Statistische Landesamt, das die Weiterverteilung an die elf verschiedenen Empfängerkreise übernimmt. Insgesamt erhalten so 74 Stellen die Gewerbemeldungen, darunter Arbeitsagenturen, Gewerbeaufsichtsämter und Finanzämter. Dadurch können jährlich bis zu 1 Mill. Formularseiten eingespart werden.

Gewerbe-Online ist bundesweit die erste Lösung für Gewerbeanzeigen, die sich der innovativen Formularserver-Technik bedient. Über den Formularserver des Landes wird ein elektronisches Formular angeboten. Dadurch ist keine spezielle Software nötig.

Der Tourismus im Fremdenverkehrsgebiet Westerwald/Lahn/Taunus



Von Rainer Klein

Der Tourismus ist in Rheinland-Pfalz ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Im Jahr 2005 konnten die Beherbergungsbetriebe des Landes fast 7,4 Mill. Gäste aus dem In- und Ausland begrüßen. Das waren 2,8% mehr als im Jahr zuvor. Das Übernachtungsvolumen lag mit 21,1 Mill. auf dem Niveau des Jahres 2004. Mit einem Anteil von zuletzt 7,3% der Übernachtungen gegenüber 9,2% im Jahr 1995 hat das Fremdenverkehrsgebiet Westerwald/Lahn/Taunus allerdings im längerfristigen Trend an Boden verloren. In den rechtsrheinischen Mittelgebirgsregionen und im Lahntal haben sich die zahlreichen Campingplätze als wichtiges Standbein des Tourismus etabliert. Der Ausländertourismus, der sich in anderen Tourismusregionen zum Wachstumsmotor entwickelt, spielt im Raum Westerwald/Lahn/Taunus nur eine untergeordnete Rolle.

Das Fremdenverkehrsgebiet Westerwald/Lahn/Taunus wird im Wesentlichen geprägt durch die Mittelgebirgsregionen von Westerwald und Taunus sowie dem dazwischen liegenden unteren Abschnitt des Lahntals. In der Abgrenzung nach Verwaltungsbezirken sind diesem reizvollen und abwechslungsreichen Landesteil rechts des Rheins der Landkreis Altenkirchen und der Westerwaldkreis vollständig zugeordnet. Im Nordwesten gehören die Höhenregionen des Landkreises Neuwied und südlich der Lahn weite Teile des Rhein-Lahn-Kreises zu diesem Fremdenverkehrsgebiet.

Region umfasst
14% der
Landesfläche

Die Tourismusregion Westerwald/Lahn/Taunus umfasst ein Gebiet von 2 713 km² und hat damit einen Anteil von knapp 14% an der Landesfläche von Rheinland-Pfalz. In den 488 Städten und Gemeinden der Region leben derzeit annähernd 521 000 Einwohner. Das sind fast 13% der Gesamtbevölkerung von Rheinland-Pfalz. Die größ-

Die Fremdenverkehrsgebiete



In Rheinland-Pfalz werden derzeit folgende sieben großflächige Regionen als Fremdenverkehrsgebiete statistisch erfasst und ausgewiesen:

- Eifel/Ahr
- Hunsrück/Nahe/Glan
- Mosel/Saar
- Pfalz
- Rheinhessen
- Rheintal
- Westerwald/Lahn/Taunus.

Die Gebiete sind gemeindegrenzenscharf umrissen und können in ihrer Zusammensetzung nach Verwaltungsbezirken definiert werden.

T 1

Tourismus 2005 nach Fremdenverkehrsgebieten

Fremdenverkehrsgebiet	Betriebe	Betten	Gäste		Übernachtungen		Aufent- haltungsdauer	Tourismus- intensität ¹⁾
			insgesamt	Verände- rung zum Vorjahr	insgesamt	Verände- rung zum Vorjahr		
			Anzahl	%	Anzahl	%		
Eifel/Ahr	687	37 511	1 257 115	2,6	4 258 754	-0,4	3,4	9 766
Hunsrück/Nahe/Glan	379	20 886	623 681	2,8	2 271 396	0,8	3,6	5 561
Mosel/Saar	864	52 476	1 835 528	3,1	5 727 196	0,1	3,1	21 026
Pfalz	880	38 007	1 556 264	2,5	4 097 721	-0,6	2,6	2 881
Rhein Hessen	196	10 499	698 728	4,1	1 229 471	3,3	1,8	2 102
Rheintal	375	19 056	871 279	4,8	1 980 251	2,3	2,3	4 802
Westerwald/Lahn/Taunus	345	15 139	510 793	-1,1	1 545 261	-4,9	3,0	2 956
Rheinland-Pfalz	3 726	193 574	7 353 388	2,8	21 110 050	-0,1	2,9	5 200

1) Übernachtungen je 1 000 Einwohner.

ten Städte dieses Gebiets mit überwiegend ländlicher bzw. kleinstädtischer Siedlungsstruktur sind Montabaur (12 600 Einwohner), Diez (11 000) und Betzdorf (10 500) sowie Höhr-Grenzhausen (9 700 Einwohner), Bad Ems (9 400), Kirchen (9 100) und Wissen (8 500).

Tourismus-
intensität
deutlich unter
dem Landes-
durchschnitt

Aufgrund der vergleichsweise niedrigen Zahl der Gästeübernachtungen errechnet sich für das Fremdenverkehrsgebiet Westerwald/Lahn/Taunus eine im Landesvergleich geringe Tourismusintensität. Mit knapp 3 000 Übernachtungen je 1 000 Einwohner liegt sie deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 5 200. Nur die Fremdenverkehrsgebiete Rhein Hessen und Pfalz weisen niedrigere Tourismusintensitäten aus (2 100 bzw. 2 900 Übernachtungen).

Westerwald/Lahn/Taunus bei den Gäste- und Übernachtungszahlen auf den hinteren Rängen

Rund 510 000 Übernachtungsgäste zog es im Jahr 2005 in die Tourismusregion Westerwald/Lahn/Taunus. Damit wurden in

diesem Fremdenverkehrsgebiet knapp 7% aller Gäste gezählt. Gegenüber 2004 sank die Zahl der Besucher um 1,1%. Seit 1995 wurden nur in den Jahren 1997 und 1998 noch weniger Gäste registriert. Die höchsten Zuwachsraten waren in den Jahren 1999 und 2000 zu beobachten (5,7 bzw. 4,5%).

2005 tiefster
Stand bei
den Gästeüber-
nachtungen

Die touristischen Hochburgen der Fremdenverkehrsregion liegen zum einen im Lahntal. Hier sind im Hinblick auf das Übernachtungsaufkommen zuerst die Städte Bad Ems, Nassau und Diez zu nennen. Neben dem Kurtourismus bietet das rheinland-pfälzische Lahntal touristische Aktivitäten wie Wandern, Radfahren, Angeln oder Kanufahren.

Touristische
Hochburgen an
der Lahn ...

Zum anderen spielt in den Höhenlagen des Westerwaldes der Tourismus in Höhr-Grenzhausen, Montabaur, Bad Marienberg, Westernohe, Hachenburg und Windhagen eine größere Rolle. Der Westerwald hat trotz seiner relativ geringen Höhe – mit 657 m ist die Fuchskaute die höchste Erhebung – ein eher raues Klima. Bewaldete Mittelgebirgslandschaften im Oberen Westerwald wechseln sich ab mit sanfteren Hügellandschaften

... und im
Westerwald

im Vorderen und Unteren Westerwald. Die Landschaftsräume wurden vielfach geprägt vom Schiefer-, Ton- und Basaltabbau. Töpferei und Eisenindustrie haben eine lange Tradition. Zu den touristisch bedeutsamsten Regionen zählen beispielsweise das Kannenbäckerland, in dessen Tongruben das „weiße Gold“ des Westerwaldes abgebaut wird, der nördliche Teil des Naturparks Nassau sowie die Kropbacher Schweiz mit den aufgestauten Weihern der Westerwälder Seenplatte.

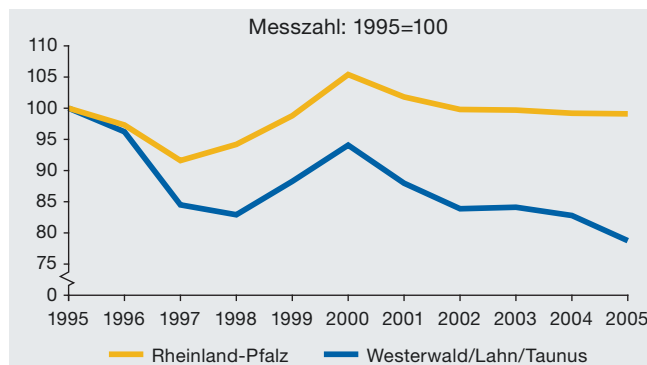
Wenig
Tourismus im
rheinland-
pfälzischen
Taunus

Von weit geringerer Bedeutung ist der Fremdenverkehr hingegen in der Taunusregion, soweit sie dem rheinland-pfälzischen Rhein-Lahn-Kreis zugeordnet ist. Ein nennenswertes Übernachtungsaufkommen ergibt sich hier lediglich in den Kommunen Seelbach und Nastätten.

Region verliert Anteile am Übernachtungsaufkommen

Das vielfältige Kur- und Freizeitangebot in der Tourismusregion Westerwald/Lahn/Taunus lud die Gäste im Jahr 2005 dazu

S 1 Übernachtungen in Rheinland-Pfalz und im Fremdenverkehrsgebiet Westerwald/Lahn/Taunus 1995–2005



ein, durchschnittlich drei Tage zu verweilen. Hierdurch konnten die Beherbergungsbetriebe etwa 1,5 Mill. Übernachtungen – das entsprach einem Anteil von 7,3% am gesamten Übernachtungsaufkommen von Rheinland-Pfalz – verbuchen; sie blieben damit aber um 4,9% hinter dem Ergebnis des Vorjahres zurück.

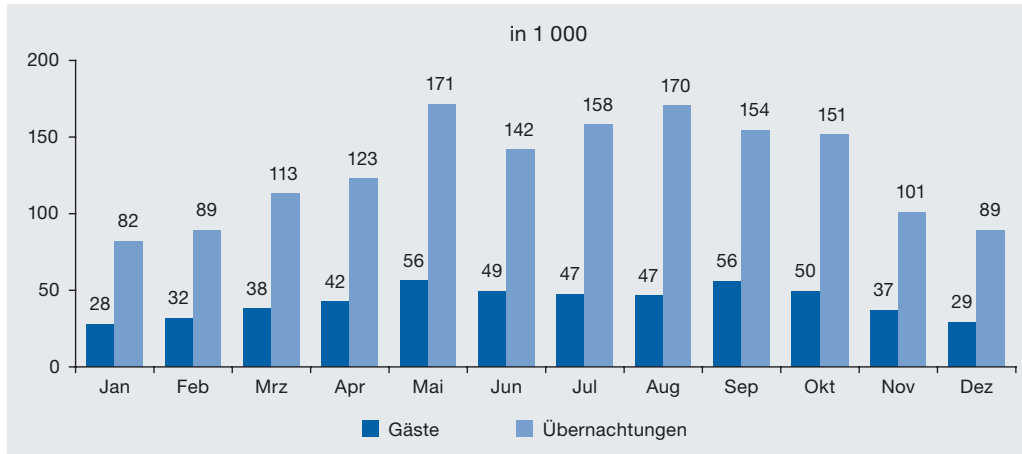
Auch auf längere Sicht betrachtet sinken die Übernachtungszahlen. Im Jahr 1995 lag die Zahl der Übernachtungen noch bei knapp 2 Mill. Das entsprach einem Anteil von 9,2%

T 2 Tourismus im Fremdenverkehrsgebiet Westerwald/Lahn/Taunus 1995–2005

Jahr	Betriebe	Betten	Gäste		Übernachtungen		Aufenthaltsdauer Tage	Bettenauslastung %
			insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	insgesamt	Veränderung zum Vorjahr		
			Anzahl	%	Anzahl	%		
1995	398	16 522	522 047	2,3	1 961 916	2,7	3,8	32,5
1996	395	16 427	520 962	-0,2	1 887 941	-3,8	3,6	31,5
1997	381	16 156	499 295	-4,2	1 657 809	-12,2	3,3	28,1
1998	376	15 755	509 410	2,0	1 626 734	-1,9	3,2	28,3
1999	373	16 208	538 643	5,7	1 731 883	6,5	3,2	29,3
2000	363	15 720	562 885	4,5	1 845 554	6,6	3,3	32,2
2001	363	15 552	513 922	-8,7	1 725 859	-6,5	3,4	30,4
2002	367	15 726	512 196	-0,3	1 645 749	-4,6	3,2	28,7
2003	362	15 766	513 584	0,3	1 650 154	0,3	3,2	28,7
2004	352	15 490	516 330	0,5	1 624 278	-1,6	3,1	28,7
2005	345	15 139	510 793	-1,1	1 545 261	-4,9	3,0	28,0

S 2

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehrsgebiet Westerwald/Lahn/Taunus 2005 nach Monaten



an allen Übernachtungen in Rheinland-Pfalz. Die Region ist damit überdurchschnittlich stark vom landesweiten Rückgang der Gästeübernachtungen betroffen. Die vorliegenden Ergebnisse für den Zeitraum von Januar bis Oktober 2006 (Gästekünfte: -1,9%; Gästeübernachtungen: -2,7%) deuten darauf hin, dass sich der langfristige Abwärtstrend bei den Gäste- und Übernachtungszahlen auch im Jahr 2006 fortsetzen wird.

Abwärtstrend hält auch 2006 an

Den Besuchern des Fremdenverkehrsgebietes standen im Jahr 2005 insgesamt 345 größere Beherbergungseinrichtungen mit Übernachtungsmöglichkeiten zur Verfügung. In dieser Zahl sind allerdings nur gewerbliche Betriebe berücksichtigt, die über mindestens neun Fremdenbetten verfügen. Darüber hinaus bietet eine Vielzahl von Privatquartieren und gewerblichen Kleinbetrieben mit weniger als neun Fremdenbetten Übernachtungsmöglichkeiten an. Die genaue Zahl dieser Kleinbetriebe ist aufgrund der landesspezifischen Besonderheiten im Zusammenhang mit der monatlichen Befragung allerdings nicht bekannt (siehe Textkasten Datenbasis).

Den größten Anteil an Unterkünften stellen die Hotels mit 42,7% (6 500 Betten). Es folgen die Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime mit 20,3% (3 100 Betten), die erwähnten Kleinbetriebe mit 7,3% (1 100 Betten), die Vorsorge- und Rehabilitations-

Datenbasis

In die monatliche Fremdenverkehrs- und Beherbergungsstatistik sind bundesweit alle Beherbergungsstätten ab neun Betten einbezogen. Ergänzend sind in Rheinland-Pfalz auf landesrechtlicher Grundlage auch die Vermieter von Privatquartieren und die Inhaber oder Leiter von gewerblichen Kleinbetrieben mit weniger als neun Betten auskunftspflichtig. Um diese kleineren Einheiten nicht über Gebühr zu belasten, ist die Befragung allerdings landesweit auf maximal 643 prädikatisierte Fremdenverkehrsgemeinden begrenzt, das sind Gemeinden, die als Fremdenverkehrs-, Luftkur- bzw. Erholungsort oder Heilbad anerkannt sind.

Im Gegensatz zu den größeren Betrieben mit neun und mehr Betten, die vom Statistischen Landesamt direkt befragt werden, erfolgt die Erhebung bei den Kleinbetrieben unter Mithilfe der örtlichen Kommunalverwaltungen. Übermittelt werden auf der Basis einer landesrechtlichen Regelung Angaben zum Bettenangebot sowie die Gäste- und Übernachtungszahlen, nicht jedoch die Zahl der Betriebe. Bei Gästen mit ständigem Wohnsitz bzw. gewöhnlichem Aufenthalt außerhalb der Bundesrepublik Deutschland wird auch das Herkunftsland erfragt.

kliniken mit 7,1% (knapp 1 100) sowie die Ferienzentren und Ferienwohnungen mit 6,6% (1 000 Betten). Insgesamt werden im Gebiet Westerwald/Lahn/Taunus damit über 15 000 Übernachtungsmöglichkeiten angeboten. Das entspricht einem Anteil von 7,8% am gesamten Fremdenbettenbestand des Landes.

Hotels verbuchen die höchsten Gäste- und Übernachtungszahlen

Gemessen an den Gäste- und Übernachtungszahlen halten die Hotels den ersten Platz in der Rangfolge nach Betriebsarten. Mehr als 52% der Gäste sowie knapp 35% der Übernachtungen in der Region entfallen auf diese Betriebsart, worin allerdings eine niedrige durchschnittliche Aufenthaltsdauer von nur zwei Tagen zum Ausdruck kommt. An zweiter Stelle folgen die Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime. In dieser Unterkunftsform wurden mit 24,3% nur knapp halb so viele Gäste wie in den Hotels gezählt. Da die Gäste im Durchschnitt in diesen Unterkünften deutlich länger verweilen (3,5 Tage), bleiben die Übernachtungszahlen aber nicht so stark hinter den Werten der Hotels zurück (27,9% der Übernachtungen).

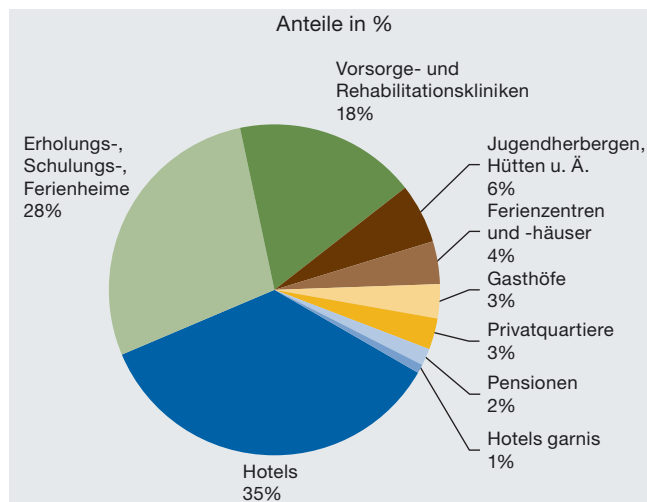
Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime mit zweithöchstem Übernachtungsanteil

Die im Vergleich zum gesamten Land leicht überdurchschnittliche Aufenthaltsdauer von drei Tagen in der Ferienregion Westerwald/Lahn/Taunus lässt sich vor allem auf die gut ausgelasteten sieben Vorsorge- und Rehabilitationskliniken der Region zurückführen. Diese Einrichtungen weisen naturgemäß eine hohe Aufenthaltsdauer auf (durchschnittlich 20,8 Tage im Jahr 2005).

Die Region bietet über 15 000 Fremdenbetten

Von Januar bis Oktober 2006 konnten diese Kliniken 2% mehr Gäste und 4,2% mehr Übernachtungen melden als in den ersten zehn Monaten des Jahres 2005.

S 3 Übernachtungen im Fremdenverkehrsgebiet Westerwald/Lahn/Taunus 2005 nach Betriebsarten



Die Jugendherbergen zählten im Jahr 2005 rund 41 800 Gäste und 92 700 Übernachtungen. Damit liegt die Verweildauer hier mit 2,2 Tagen im Landesdurchschnitt. Mit einem Plus von 8,6% bei den Gästen und 11,9% bei den Übernachtungen im Zeitraum von Januar bis Oktober 2006 wird für die Jugendherbergen die Jahresbilanz 2006 besonders günstig ausfallen.

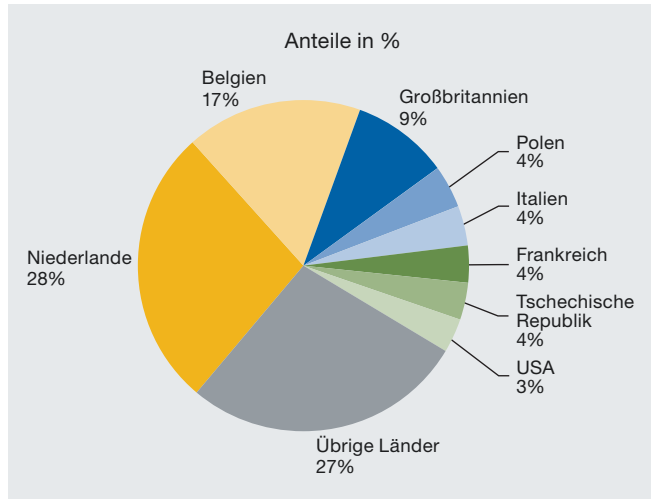
Plus in Jugendherbergen sowie in Vorsorge- und Rehabilitationskliniken

Gäste- und Übernachtungszahlen der Besucher aus Deutschland dominieren

Mehr als 92% der Gäste und annähernd 94% der Übernachtungen in der Region Westerwald/Lahn/Taunus resultierten aus dem Inlandstourismus. Im Jahr 2005 wurden gut 472 000 Ankünfte inländischer Gäste gezählt. Das waren 1,2% weniger als im vorangegangenen Jahr. Noch stärker sank die Übernachtungszahl. Sie lag mit 1,45 Mill. um 5,2% unter dem Vorjahreswert. Die durchschnittliche Verweildauer deutscher Gäste von 3,1 Tagen lässt darauf schließen, dass es sich bei der vorherrschenden Tourismusart im Fremdenverkehrsgebiet Wes-

S 4

Übernachtungen ausländischer Gäste im Fremdenverkehrsgebiet Westerwald/Lahn/Taunus 2005 nach ausgewählten Herkunftsländern



terwald/Lahn/Taunus, wie auch in anderen Reisegebieten des Landes, um Kurz- und Zweiturlaube handeln dürfte.

Dem Ausländertourismus kommt in den rechtsrheinischen Mittelgebirgslandschaften und an der Lahn eine geringe Bedeutung zu. Während 2005 auf die ausländischen

Besucher in Rheinland-Pfalz 20,8% aller Übernachtungen entfielen, waren dies im Raum Westerwald/Lahn/Taunus lediglich 6,1%. Im Jahr 1995 hatte der Ausländertourismus, gemessen an den Übernachtungen, einen Anteil von 5,7% erreicht. Die 38 200 ausländischen Gäste im Jahr 2005 blieben 94 800 Nächte, womit das Vorjahresniveau gehalten werden konnte. Etwa 27% dieser Übernachtungen entfielen auf niederländische Gäste, Belgier hatten einen Anteil von 17,2%, Briten kamen auf 9,4%.

Ausländertourismus deutlich unter dem Landesdurchschnitt

Gästemagnete an der Lahn: Bad Ems, Nassau und Diez

Zu den bekanntesten Reisezielen der Region gehört sicherlich das Staatsbad Bad Ems an der Lahn, dessen Heilquellen für Trink- und Badekuren sowie zur Herstellung der Emser Pastillen genutzt werden. Zahlreiche Sehenswürdigkeiten, Kuren, ergänzende Wellnessangebote und Ver-

Fast ein Viertel aller Übernachtungen entfällt auf Bad Ems, Nassau und Diez

T 3

Tourismus im Fremdenverkehrsgebiet Westerwald/Lahn/Taunus 2005 nach ausgewählten Städten und Gemeinden

Fremdenverkehrsgebiet Stadt/Gemeinde	Betriebe	Betten	Gäste		Übernachtungen			Aufenthaltsdauer Tage
			insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	Anteil an Westerwald/ Lahn/ Taunus insgesamt	
			Anzahl	%	Anzahl	%		
Westerwald/Lahn/Taunus	345	15 139	510 793	-1,1	1 545 261	-4,9	100	3,0
darunter								
Bad Ems	20	1 267	31 939	14,3	228 091	13,0	14,8	7,1
Höhr-Grenzhausen	5	608	45 547	3,4	97 356	4,0	6,3	2,1
Montabaur	8	619	36 209	-0,2	92 058	-7,0	6,0	2,5
Bad Marienberg	11	603	25 117	5,7	78 277	-3,0	5,1	3,1
Nassau	9	420	8 192	-5,1	66 693	-15,9	4,3	8,1
Diez	5	394	9 301	-13,5	59 627	-28,9	3,9	6,4
Hachenburg	7	271	6 422	3,7	47 779	-19,1	3,1	7,4
Bürdenbach	4	738	20 491	10,0	40 348	4,3	2,6	2,0
Kirchen (Sieg)	6	325	15 794	-4,9	34 174	-5,0	2,2	2,2
Wissen	9	344	9 226	33,9	31 736	-1,7	2,1	3,4

anstaltungen zogen im Jahr 2005 fast 32 000 Übernachtungsgäste an. Das waren 14,3% mehr als im Jahr 2004. Sie blieben im Durchschnitt 7,1 Tage, so dass 228 100 Übernachtungen (+13%) gezählt werden konnten. Obwohl die Städte Nassau (Übernachtungen: 66 700; -15,9%) und Diez (Übernachtungen: 59 600; -28,9%) im Jahr 2005 erhebliche Einbußen im Übernachtungsaufkommen registrieren mussten, vereinigten die drei führenden Gästemagnete im rheinland-pfälzischen Lahntal fast ein Viertel aller Übernachtungen des Fremdenverkehrsgebietes Westerwald/Lahn/Taunus auf sich. Die Entwicklung in Bad Ems und Nassau war auch geprägt durch die Eröffnung einer Klinik im Oktober 2005 in Bad Ems, die ihren Standort zuvor in Nassau hatte.

Touristische Hochburgen im Westerwald: Höhr-Grenzhausen, Montabaur und Bad Marienberg

Dank einer positiven Entwicklung des Tourismus konnte die Kannenbäckersstadt Höhr-Grenzhausen, Mittelpunkt der keramischen Industrie und Standort einer Fachhochschule für Keramik, 2005 Montabaur hinsichtlich des Übernachtungsaufkommens überflügeln (Übernachtungen: 97 400; +4%). Interessanterweise ist sowohl in Höhr-Grenzhausen als auch in Montabaur die Zahl der gemeldeten Gästeankünfte höher als in Bad Ems, wo aufgrund des Kurbetriebs allerdings die relativ hohe Aufenthaltsdauer von 7,1 Tagen zu deutlich mehr Übernachtungen beiträgt.

Die Kreisstadt Montabaur (Übernachtungen: 92 100; -7%) verdankt der schönen Altstadt, dem reizvollen Umland und der guten Erreichbarkeit einen wesentlichen Teil ihrer

touristischen Anziehungskraft. Das gleichnamige Schloss Montabaur beherbergt heute mit der Akademie Deutscher Genossenschaften ein renommiertes Schulungszentrum der Raiffeisen- und Volksbanken.

Das Heilbad Bad Marienberg, bekannt für Schroth-, Molke- und Kneippkuren sowie Kuren zur Darmsanierung, versucht wie viele andere Orte, die den Fremdenverkehr als Wirtschaftsfaktor begreifen, angesichts steigender Gäste- (25 100; +5,7%) und sinkender Übernachtungszahlen (78 300; -3%) im Jahr 2005 sein touristisches Angebot zu erweitern: Neben dem modernisierten MarienBad und einem Nordic Walking Fitness Park stehen dort Fahrradfahren und Wintersport auf dem Programm.

Auch die Stadt Hachenburg, heimliche Kulturhauptstadt des Westerwalds und seit vielen Jahren Sitz der Ausbildungsstätte und Fachhochschule der Deutschen Bundesbank, erfreute sich großer Beliebtheit und konnte ihr Gästeaufkommen 2005 um 3,7% auf 6 400 Gästeankünfte steigern. Jedoch blieben die 47 800 Gästeübernachtungen um 19,1% hinter dem Vorjahreswert zurück.

Campingtourismus spielt eine bedeutende Rolle

Neben den Übernachtungsgästen in den Beherbergungsbetrieben wurden auf den 54 genehmigungspflichtigen Wohnmobil- und Campingplätzen an der Lahn sowie auf den Höhen von Westerwald und Taunus im Jahr 2005 mehr als 170 000 Camper mit mehr als 1 Mill. Übernachtungen gezählt. Damit befinden sich 21% aller rheinland-pfälzischen Wohnmobil- und Campingplätze in diesem Fremdenverkehrsgebiet. Fast jeder fünfte Campingurlauber in Rhein-

Region verbucht ein Viertel der Campingplatzübernachtungen im Land

Übernachtungen: Höhr-Grenzhausen verdrängt Montabaur 2005 von Platz eins

T 4

Campingtourismus im Fremdenverkehrsgebiet Westerwald/Lahn/Taunus 2005 nach dem Herkunftsland der Gäste

Herkunftsland	Gäste		Übernachtungen	
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	insgesamt	Veränderung zum Vorjahr
	Anzahl	%	Anzahl	%
Deutschland	164 682	-2,7	1 025 941	-3,0
Ausland	6 154	-16,6	19 084	-12,1
darunter				
Niederlande	5 105	-1,8	16 561	-6,1
Belgien	201	12,3	766	64,7
Großbritannien	197	-4,4	544	-15,7
Frankreich	116	-15,9	320	8,1
übrige Länder	535	-67,8	893	-66,5
Insgesamt	170 836	-3,3	1 045 025	-3,2

land-Pfalz wählte die Region als Reiseziel. Gleichzeitig entfielen annähernd 25% der rheinland-pfälzischen Übernachtungen im Campingtourismus auf die Plätze der Region Westerwald/Lahn/Taunus.

Zu den wichtigsten Standorten des Campingplatztourismus im Westerwaldkreis zählen die Plätze in Steinen, Goddert, Girod, Rehe, Seck und Elbingen. Im Landkreis Altenkirchen befinden sich die größten Campingplätze in Mittelhof und Bürdenbach, während der Rhein-Lahn-Kreis bedeutende Campingareale in Diez, Holzhausen an der Haide, Obernhof, Dausenau und Nassau vorhält.

Im Westerwaldkreis (Übernachtungen: 410 500; +2,2%), der im Kreisvergleich nach dem Landkreis Ahrweiler 2005 landesweit die zweithöchste Übernachtungszahl auf Campingplätzen behauptete, konnte das Vorjahresergebnis trotz rückläufiger Gästezahlen übertroffen werden. Anders im Landkreis Altenkirchen und auch im Rhein-Lahn-Kreis: Bei jeweils steigenden Gästezahlen blieb die Zahl der Übernachtungen deutlich im Minus.

Während die Platzbetreiber im Jahr 2005 bei den inländischen Gästen und deren Übernachtungen nur mäßige Rückgänge von 2,7 bzw. 3% verbuchen mussten, brachen die Zahlen bei den Campern aus dem Ausland deutlich um 16,6 bzw. 12,1% ein. Unter den ausländischen Campern waren in erster Linie Niederländer. Auf sie entfielen fast 83% der ausländischen Camper und fast 87% der Übernachtungen. Die Gäste- und Übernachtungszahlen der Belgier konnten zwar um 12,3 bzw. 64,7% ausgeweitet werden, anteilmäßig fallen sie in der Region – im Vergleich zu den Niederländern – jedoch kaum ins Gewicht. Aufgrund der vorliegenden Zahlen für den Zeitraum von Januar bis Oktober 2006 wird der Campingtourismus in der Region Westerwald/Lahn/Taunus im Jahre 2006 mit einem deutlichen Minus abschließen. Lediglich die Zahl der ausländischen Camper, insbesondere der Besucher aus den Niederlanden und Großbritannien, weist Zuwächse auf, die jedoch für die Gesamtentwicklung kaum von Relevanz sind.

Rainer Klein, Diplom-Ökonom, leitet das Referat Unternehmensstatistiken.

Beiträge über rheinland-pfälzische Fremdenverkehrsgebiete in den Statistischen Monatsheften

- 7/2006 Der Tourismus im Fremdenverkehrsgebiet Mosel/Saar 2005
- 3/2007 Der Tourismus im Fremdenverkehrsgebiet Westerwald/Lahn/Taunus

Index der kommunalen Finanzausstattung

Von Rudolf Lamping und Dr. Ludwig Böckmann

Die Kommunen benötigen ausreichende Finanzmittel, um „Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft“ regeln zu können. Bund und Länder müssen den Gemeinden und Gemeindeverbänden hierfür eine angemessene Finanzausstattung gewähren. Insbesondere über die Angemessenheit der Finanzzuweisungen der Länder an ihre Kommunen entbrennen immer wieder Kontroversen. Im Zuge dieser Diskussionen werden häufig auch Vergleiche zwischen Bundesländern angestellt. Solche Vergleiche können mit Hilfe des „Index der kommunalen Finanzausstattung“ durchgeführt werden, der jetzt vom Statistischen Landesamt berechnet wurde.

Unterschiedliche Aufgabenverteilung zwischen Land und Kommunen in den Bundesländern

Ob ein Land seine Kommunen im Vergleich zu den anderen Bundesländern unter- oder überdurchschnittlich mit Finanzmitteln ausstattet, lässt sich nicht unmittelbar an den tatsächlichen Zahlungsströmen ablesen, die zwischen dem Land und seinen Kommunen fließen. Eine Vergleichskennzahl muss die unterschiedliche Aufgabenverteilung zwischen den Ländern und ihren Kommunen berücksichtigen.

Messung der Aufgabenerfüllung anhand der unmittelbaren Ausgaben

Zur Messung der Aufgabenverteilung zwischen dem Land und seinen Kommunen werden die unmittelbaren Ausgaben des Landes und der kommunalen Ebene herangezogen. Die unmittelbaren Ausgaben umfassen alle Ausgaben, die im Zuge der Aufgabenerfüllung auf der Landesebene bzw. der kommunalen Ebene anfallen. Dazu zählen Personalausgaben, Ausgaben für

den laufenden Sachaufwand sowie Ausgaben für Sachinvestitionen.

In den unmittelbaren Ausgaben nicht enthalten sind dagegen Zahlungen an den öffentlichen Bereich. Hierbei handelt es sich beispielsweise um Erstattungen von Ausgaben des Verwaltungshaushalts (etwa für Kindergärten und Schulen) oder allgemeine Umlagen (Kreis- und Verbandsgemeindeumlagen). Diese bleiben unberücksichtigt, weil sich sonst bei der Zusammenfassung mehrerer Körperschaften Doppelzählungen ergeben würden.

Weil in einem länderübergreifenden Vergleich der kommunalen Finanzausstattung nur die durch allgemeine Deckungsmittel zu finanzierenden Ausgaben von Interesse sind (Stichwort: „Zuschussbedarf“), werden von den unmittelbaren Ausgaben die Gebühren- und sonstigen Entgelteinnahmen abgezogen. Diese Einnahmearten umfassen öffentlich-rechtliche Entgelte für die

Nur die allgemeinen Deckungsmittel sind relevant

Inanspruchnahme von Verwaltungsleistungen in Form von Verwaltungsgebühren (z. B. Passgebühren), Entgelte für die Benutzung von öffentlichen Einrichtungen und die Inanspruchnahme wirtschaftlicher Dienstleistungen in Form von Benutzungsgebühren oder zweckgebundenen Abgaben (z. B. Kurtaxe) sowie weitere Finanzeinnahmen (z. B. Bußgelder). Die Gebühren- und sonstigen Entgelteinnahmen sind in der Regel so bemessen, dass der mit der Leistungserbringung entstehende Aufwand abgegolten oder zumindest ein Deckungsbeitrag erwirtschaftet wird.

In Rheinland-Pfalz bereinigte unmittelbare Ausgaben der kommunalen Ebene in Höhe von 1 565 Euro pro Einwohner

Nach Abzug der Gebühren- und sonstigen Entgelteinnahmen ergeben sich die „bereinigten unmittelbaren Ausgaben“. In Rheinland-Pfalz haben die Kommunen im Durchschnitt der Jahre 2000 bis 2004 bereinigte unmittelbare Ausgaben in Höhe von 1 565 Euro je Einwohner getätigt. Die bereinigten unmittelbaren Ausgaben von Land und Kommunen zusammen beliefen sich auf 3 680 Euro je Einwohner.

Der Kommunalisierungsgrad: Kennzahl für die unterschiedliche Aufgabenverteilung zwischen Land und Kommunen

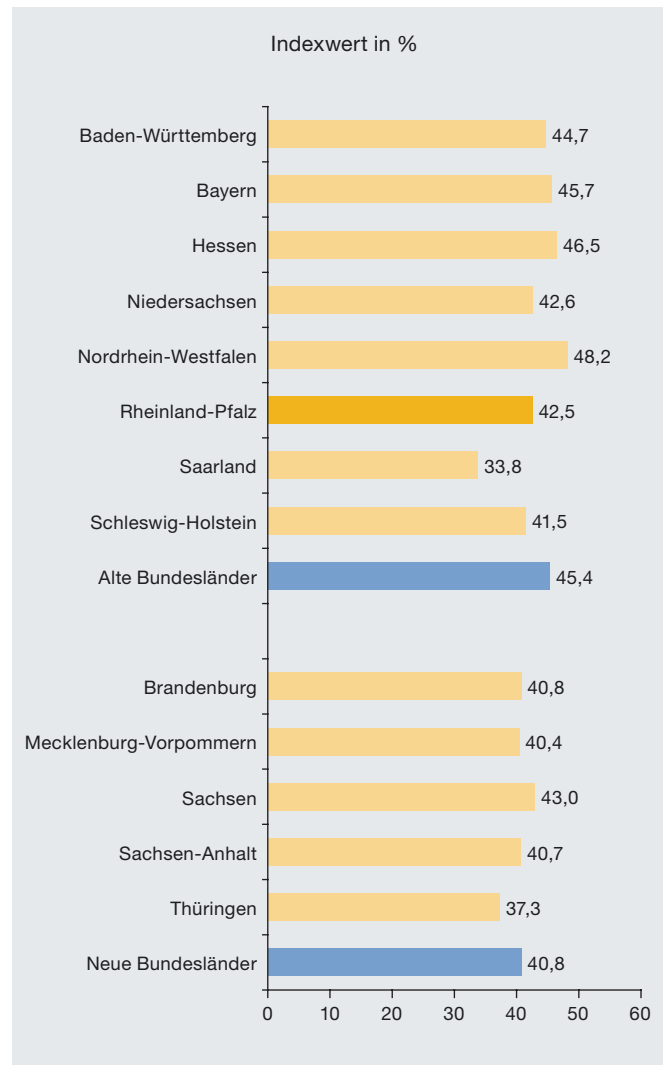
Mit Hilfe der bereinigten unmittelbaren Ausgaben lässt sich nun ein so genannter „Kommunalisierungsgrad“ berechnen. Der Kommunalisierungsgrad eines Landes drückt die unmittelbaren Ausgaben der kommunalen Ebene des Landes als prozentualen Anteil an den bereinigten unmittelbaren Ausgaben von Land und Kommunen zusammen aus.

Rheinland-pfälzischer Kommunalisierungsgrad liegt unter dem Durchschnitt der alten Bundesländer

Für Rheinland-Pfalz ergibt sich ein Kommunalisierungsgrad von 42,5%. Mit diesem Anteil der kommunalen Leistungserstellung an der gesamten öffentlichen Leistungserstellung liegt Rheinland-Pfalz um 2,9 Prozentpunkte unter dem entsprechenden Wert für die alten Bundesländer (45,4%).

S 1

Kommunalisierungsgrad nach Ländern Durchschnitt 2000–2004



Zur Interpretation des Kommunalisierungsgrades sei ein Vergleich mit Nordrhein-Westfalen gezogen: In Nordrhein-Westfalen beliefen sich die bereinigten unmittelbaren Ausgaben der Kommunen auf 1 796 Euro je Einwohner und die Ausgaben von Land und Kommunen zusammengenommen auf 3 730 Euro. Damit weist das nördliche Nachbarland einen Kommunalisierungsgrad von 48,2% aus – den höchsten unter den alten Bundesländern. Er liegt um 2,8 Pro-

zentpunkte über dem Durchschnitt der alten Bundesländer und um 5,7 Prozentpunkte über dem rheinland-pfälzischen Wert. In Nordrhein-Westfalen hat das Land seinen Kommunen also deutlich mehr Aufgaben übertragen als in Rheinland-Pfalz. Dies schlägt sich nicht nur in absolut, sondern auch in relativ höheren unmittelbaren Ausgaben je Einwohner nieder.

Standardisierte Nettotransferleistungen

Finanzausstattung der Kommunen wird durch die Nettotransferleistungen erfasst

Die Finanzausstattung, die ein Land seinen Kommunen gewährt, wird durch die „Nettotransferleistungen“ erfasst. Sie ergeben sich durch Saldierung der Zahlungen des Landes an die Kommunen und der Zahlungen der Kommunen an das Land.

In Rheinland-Pfalz beliefen sich die Nettotransferleistungen des Landes an die Kommunen im Zeitraum von 2000 bis 2004 jahresdurchschnittlich auf 541 Euro je Einwohner. Dies ist ein überdurchschnittlicher Wert; in den alten Bundesländern leisteten die Länder im Schnitt Nettotransfers in Höhe von 505 Euro je Einwohner an ihre Kommunen.

Die tatsächlichen Nettotransferleistungen können allerdings nichts darüber aussagen, ob ein Land seine Kommunen im Vergleich zu den anderen Ländern über- oder unterdurchschnittlich mit Finanzmitteln ausstattet. Sie berücksichtigen nämlich noch nicht die unterschiedliche Aufgabenverteilung zwischen Land und kommunaler Ebene in den Ländern.

Standardisierung der Nettotransferleistungen mit Hilfe des Kommunalisierungsgrades

Um die landesspezifische Aufgabenverteilung „einzurechnen“, müssen die Nettotransferleistungen der Länder „standardisiert“ werden. Dies geschieht mit Hilfe des Kommunalisierungsgrades. Liegt der Kommunalisierungsgrad eines Landes un-

terhalb des Durchschnittswertes, so wird der Nettotransfer durch die Standardisierung fiktiv erhöht. Die vergleichsweise geringere Aufgabenübertragung vom Land auf seine Kommunen, die in dem unterdurchschnittlichen Kommunalisierungsgrad zum Ausdruck kommt, wird sozusagen in Nettotransferleistungen umgerechnet und zum tatsächlichen Nettotransfer hinzugeaddiert. Im umgekehrten Fall – also einer stärkeren, überdurchschnittlichen Aufgabenübertragung vom Land auf seine Kommunen – werden die Nettotransferleistungen fiktiv vermindert. Die Standardisierung wirkt sich auf die Nettotransferzahlungen mithin so aus, als hätten alle Länder, die in den Vergleich einbezogen sind, den gleichen Kommunalisierungsgrad.

Für Rheinland-Pfalz errechnen sich standardisierte Nettotransferzahlungen des Landes an die Kommunen in Höhe von 644 Euro je Einwohner. Sie liegen damit um rund 140 Euro je Einwohner über dem entsprechenden Durchschnittswert der alten Bundesländer (505 Euro je Einwohner). Die Werte des Kommunalisierungsgrades zeigen, dass Rheinland-Pfalz seinen Kommunen im Vergleich zu den anderen Bundesländern nur in unterdurchschnittlichem Umfang Aufgaben – mit der Folge entsprechender Ausgaben – übertragen hat. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache liegen die standardisierten Nettotransferzahlungen noch stärker über dem Durchschnitt der alten Bundesländer, als dies bereits bei den tatsächlichen Nettotransferzahlungen der Fall ist.

In Rheinland-Pfalz sind die standardisierten Nettotransferzahlungen überdurchschnittlich hoch

Zum Vergleich: Genau umgekehrt verhält es sich in Nordrhein-Westfalen. Der hohe Kommunalisierungsgrad signalisiert, dass das Land seinen Kommunen vergleichs-

weise viele Aufgaben übertragen hat. Wenn dies in die Nettotransferzahlungen eingerechnet wird, zeigt sich, dass das Land seine Kommunen unterdurchschnittlich mit Finanzmitteln ausstattet. Obwohl die tatsächlichen Nettotransferleistungen den Durchschnitt deutlich übertreffen, liegen die standardisierten Nettotransfers in Nordrhein-Westfalen mit 470 Euro je Einwohner um 35 Euro unter dem Mittelwert der alten Bundesländer.

Berücksichtigung der Finanzkraft der Kommunen

Auch die standardisierten Nettotransferleistungen eignen sich noch nicht uneingeschränkt für einen Vergleich der kommunalen Finanzausstattung in den Ländern. Sie berücksichtigen noch nicht die Finanzkraft der Kommunen, die sich im Wesentlichen aus den Grund- und Gewerbesteuererträgen sowie den Gemeindeanteilen an der Einkommen- und der Umsatzsteuer ergibt. Die kommunale Steuerkraft beeinflusst die Höhe der tatsächlichen Zahlungen im Rahmen des Länderfinanzausgleichs und damit indirekt die Finanzkraft der Länder.

Eine hohe Steuerkraft der zugehörigen Kommunen verringert die Zahlungen, die ein Empfängerland aus dem Länderfinanzausgleich erhält, bzw. erhöht die Zahlungen, die ein Geberland in den Finanzausgleich einzahlen muss. Das betreffende Land hat weniger Mittel – etwa auch für Transferleistungen an seine Kommunen – zur Verfügung. Umgekehrt erhöht eine niedrige Steuerkraft der zugehörigen Kommunen die Zahlungen, die ein Empfängerland aus dem Finanzausgleich erhält, bzw. verringert die Zahlungen, die ein Geberland in den Finanzausgleich einzahlen muss. Das betreffende Land kann

mehr Mittel – auch für Transferleistungen an seine Kommunen – bereitstellen. Für einen länderübergreifenden Vergleich der kommunalen Finanzausstattung muss dieser Effekt berücksichtigt werden.

Um die unterschiedliche Finanzkraft der kommunalen Ebene in den Ländern einzubeziehen, müssen die standardisierten Nettotransferleistungen „bereinigt“ werden. Zur Bereinigung werden hypothetisch die Zahlungen im Länderfinanzausgleich ohne Berücksichtigung der kommunalen Steuerkraft ermittelt; solche Rechnungen hat das Ministerium der Finanzen Rheinland-Pfalz durchgeführt. Der Differenzbetrag zwischen den Zahlungsströmen aus dem tatsächlichen und dem fiktiven Finanzausgleich wird zu den standardisierten Nettotransferzahlungen hinzuaddiert. Das Ergebnis bilden die „bereinigten standardisierten Nettotransferleistungen“.

Für Rheinland-Pfalz belaufen sich die bereinigten standardisierten Nettotransferleistungen auf 615 Euro je Einwohner. Durch die Berücksichtigung der Steuerkraft der Kommunen werden die Nettotransferzahlungen des Landes an seine Kommunen also fiktiv wieder etwas verringert (um 29 Euro je Einwohner). Nach der Bereinigung liegen die Nettotransfers um 78 Euro über dem Durchschnittswert der alten Bundesländer (537 Euro je Einwohner).

Zum Vergleich: Für Nordrhein-Westfalen führt die Bereinigung zu einer leichten fiktiven Anhebung des Nettotransfers von 470 auf 482 Euro je Einwohner. Dies ändert aber nichts daran, dass Nordrhein-Westfalen seinen Kommunen im Vergleich der alten Bundesländer nur in unterdurchschnittlichem Ausmaß Finanzmittel zur Aufgabenerledigung bereitstellt.

Bereinigte standardisierte Nettotransferleistungen

Bereinigte standardisierte Nettotransferleistungen sind in Rheinland-Pfalz überdurchschnittlich hoch

Auswirkungen der kommunalen Finanzkraft im Länderfinanzausgleich

T 1

Ausgewählte Finanzdaten der öffentlichen Haushalte nach Ländern
Durchschnitt 2000–2004

Land	Bereinigte unmittelbare Ausgaben			Nettotransferleistungen des Landes an die Kommunen			Bereinigte Einnahmen des Landes ohne Veräußerungserlöse
	Land und Kommunen	Land	Gemeinden, Gemeindeverbände und Zweckverbände	tatsächliche Leistungen	standardisierte Leistungen	bereinigte standardisierte Leistungen	
EUR je Einwohner							
Baden-Württemberg	3 696	2 043	1 653	386	409	483	2 719
Bayern	3 600	1 955	1 645	444	432	484	2 647
Hessen	3 885	2 079	1 806	485	441	556	2 729
Niedersachsen	3 691	2 118	1 573	555	656	637	2 425
Nordrhein-Westfalen	3 730	1 934	1 796	575	470	482	2 323
Rheinland-Pfalz	3 680	2 115	1 565	541	644	615	2 544
Saarland	3 794	2 510	1 284	491	928	860	2 848
Schleswig-Holstein	3 448	2 018	1 430	627	760	760	2 431
Alte Bundesländer	3 694	2 019	1 675	505	505	537	2 511
Brandenburg	4 251	2 519	1 732	1 102	1 103	958	3 558
Mecklenburg-Vorpommern	4 275	2 546	1 729	1 248	1 262	1 090	3 686
Sachsen	3 964	2 261	1 703	1 191	1 105	930	3 578
Sachsen-Anhalt	4 418	2 620	1 798	1 223	1 227	1 060	3 668
Thüringen	4 096	2 569	1 527	1 123	1 265	1 091	3 539
Neue Bundesländer	4 166	2 468	1 699	1 176	1 176	1 009	3 598
Abweichung vom jeweiligen Durchschnitt in EUR je Einwohner							
Baden-Württemberg	2	24	-22	-119	-96	-53	208
Bayern	-94	-64	-30	-61	-73	-53	136
Hessen	191	60	131	-19	-64	19	218
Niedersachsen	-3	99	-102	50	151	100	-86
Nordrhein-Westfalen	36	-85	121	70	-35	-55	-188
Rheinland-Pfalz	-14	96	-110	36	140	78	33
Saarland	100	491	-392	-14	423	323	337
Schleswig-Holstein	-246	-1	-245	122	255	223	-80
Brandenburg	85	51	33	-74	-72	-50	-40
Mecklenburg-Vorpommern	108	78	30	72	86	82	88
Sachsen	-203	-207	4	16	-71	-78	-20
Sachsen-Anhalt	252	152	99	48	51	51	69
Thüringen	-70	101	-171	-53	90	82	-60

Einbeziehung der Finanzkraft der Länder

In den Index der kommunalen Finanzausstattung sollte auch die Finanzkraft des Landes einfließen, weil ein finanzstarkes

Land seinen Kommunen grundsätzlich mehr Zuweisungen pro Einwohner zukommen lassen kann als ein finanzschwaches Land. Die Finanzkraft der Länder findet ihren Ausdruck in den „bereinigten Einnahmen ohne Veräußerungserlöse“.

Bereinigte Einnahmen ohne Veräußerungserlöse

Diese Kennzahl wird im Rahmen des Länderfinanzausgleichs ermittelt, indem von den erfassten Gesamteinnahmen insbesondere reine Finanzierungsvorgänge, einmalige Vermögensveräußerungen sowie haushaltstechnische Vorgänge abgesetzt werden.

In Rheinland-Pfalz liegen die bereinigten Einnahmen ohne Veräußerungserlöse leicht über dem Durchschnitt

In Rheinland-Pfalz beliefen sich die bereinigten Einnahmen ohne Veräußerungserlöse in den Jahren 2000 bis 2004 im Mittel auf 2 544 Euro je Einwohner und übertrafen damit leicht den Durchschnittswert für die acht alten Bundesländer (2 511 Euro je Einwohner). Mit 2 323 Euro je Einwohner lagen diese Einnahmen in Nordrhein-Westfalen unter dem Durchschnitt.

Index der kommunalen Finanzausstattung

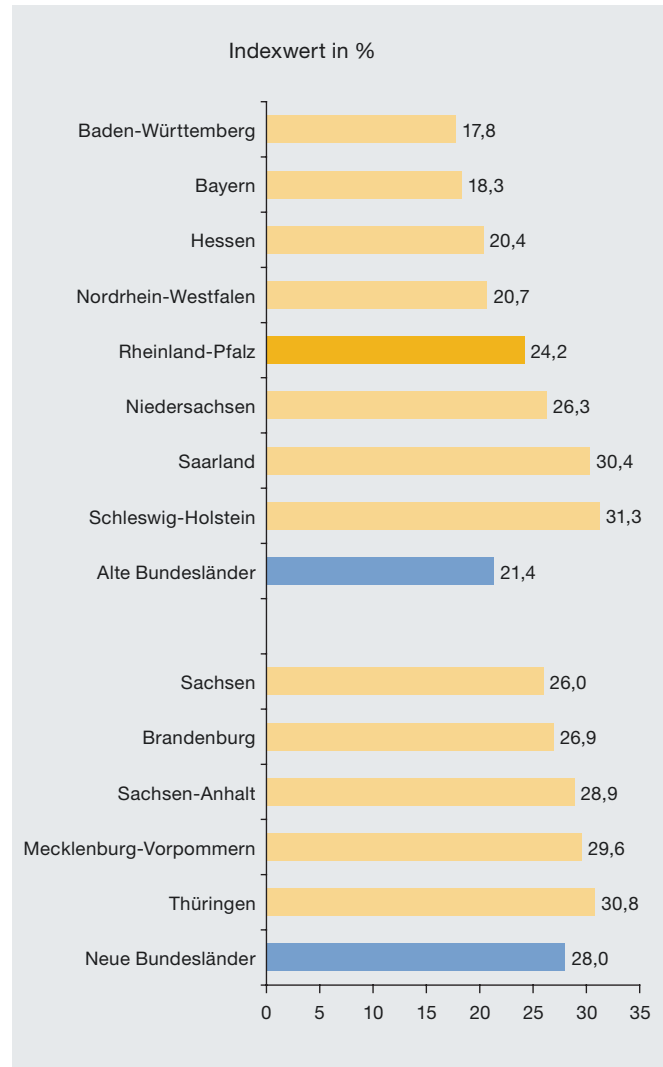
In einem letzten Rechenschritt kann nun der Index der kommunalen Finanzausstattung berechnet werden: Der Index ist das Verhältnis der bereinigten standardisierten Nettotransferleistungen zu den bereinigten Einnahmen ohne Veräußerungserlöse. Letztlich handelt es sich bei diesem Index also um den Anteil der bereinigten standardisierten Nettotransferleistungen eines Landes an seine Kommunen gemessen an den bereinigten Einnahmen (ohne Veräußerungserlöse) des Landes.

Überdurchschnittlicher Index der kommunalen Finanzausstattung für Rheinland-Pfalz

Rheinland-Pfalz weist für den Index der kommunalen Finanzausstattung einen Wert von 24,2% aus und liegt damit deutlich über dem Durchschnitt der alten Bundesländer (21,4%). Am stärksten übertrifft Schleswig-Holstein den Mittelwert mit 31,3%. Überdurchschnittliche Indexwerte erreichen darüber hinaus das Saarland (30,4%) und Niedersachsen (26,3%).

S 2

Index der kommunalen Finanzausstattung nach Ländern Durchschnitt 2000–2004



Am stärksten unter dem Durchschnitt der alten Bundesländer liegt mit 17,8% Baden-Württemberg. Eine unterdurchschnittliche Finanzausstattung gewähren ihren Kommunen außerdem Bayern (18,3%), Hessen (20,4%) und Nordrhein-Westfalen (20,7%).

In den fünf neuen Bundesländern liegt der Wert des Index im Mittel mit 28% deutlich höher als in den alten Bundesländern.

Fazit

Der Index der kommunalen Finanzausstattung zeigt, dass das Land Rheinland-Pfalz seine Kommunen im Vergleich zu den anderen alten Ländern im Untersuchungszeitraum überdurchschnittlich mit Finanzmitteln ausgestattet hat.

Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass der Index keine Erkenntnisse darüber liefert, ob ein Land seine Kommunen zur Erledigung der zugewiesenen Aufgaben ausreichend mit finanziellen Mitteln ausstattet. Eine Antwort auf diese Frage erfordert unter anderem eine Vorstellung von der „richtigen“ Aufgabenverteilung zwischen Land und Kommunen. Dies kann nur normativ entschieden werden.

Der Index der kommunalen Finanzausstattung ermöglicht aber einen länderübergreifenden Vergleich und kann dadurch zu einer Versachlichung der Diskussion um die Finanzausstattung der Kommunen beitragen.

Index ermöglicht
länderübergreifenden
Vergleich

Rudolf Lamping, Diplom-Volkswirt, leitet das Referat Finanzen, Steuern; Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen.

Info

Die ausführliche statistische Analyse „Index der kommunalen Finanzausstattung“ steht im Internet unter der Adresse

<http://www.statistik.rlp.de/analysen/finanzindex.pdf>

zum kostenfreien Download zur Verfügung.

Woher kommt unser Trinkwasser?

Von Jörg Breitenfeld

Jeder Rheinland-Pfälzer verbraucht im Durchschnitt etwa 120 Liter Wasser am Tag. Die öffentliche Versorgung mit Wasser wird in Rheinland-Pfalz von gut 250 Wasserversorgungsunternehmen sichergestellt. Etwa 80% dieser Unternehmen gehören dem öffentlichen Sektor an. Im Jahr 2004 stellten die Versorger fast 318 Mill. m³ Wasser bereit. Davon gingen knapp 180 Mill. an die privaten Haushalte und an das Kleingewerbe. Das Wasser wird zum überwiegenden Teil den Grundwasservorkommen im Land entnommen.

Sauberes Trinkwasser – im weltweiten Maßstab keine Selbstverständlichkeit

Weltweit 1 Mrd.
Menschen ohne
Trinkwasser

Sauberes Wasser ist eine Grundlage für gesundes Leben. Jedoch haben schätzungsweise 1 Mrd. Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. In der Folge können Infektionskrankheiten auftreten. An diesen sterben täglich etwa 4 500 Kinder.¹⁾

Der vorsorgende Schutz des Wassers ist von hoher Bedeutung. Wasser ist nicht nur ein unverzichtbares Lebensmittel, sondern wird auch in vielen Produktionsprozessen benötigt. Daher gehört die Sicherstellung der öffentlichen Wasserversorgung und Abwasserentsorgung in Deutschland zu den zentralen Aufgaben des Staates, insbesondere der Gemeinden. Seit Ende der 1960er-Jahre sind 99% der Einwohner in Rheinland-Pfalz an das öffentliche Wasserversorgungsnetz angeschlossen.

1) Vgl. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit: Unser Wasser, Stand März 2006, S. 4.

Datenbasis

Erhebung über die öffentliche Wasserversorgung

Bereits seit 1957 werden Erhebungen über die öffentliche Wasserversorgung durchgeführt. Sie erfolgten bis einschließlich 1975 alle sechs Jahre, bevor der Turnus auf vier Jahre verkürzt wurde. Seit 1995 finden die Erhebungen alle drei Jahre statt. Erfasst werden Daten über die Gewinnung, den Bezug und die Abgabe von Wasser.

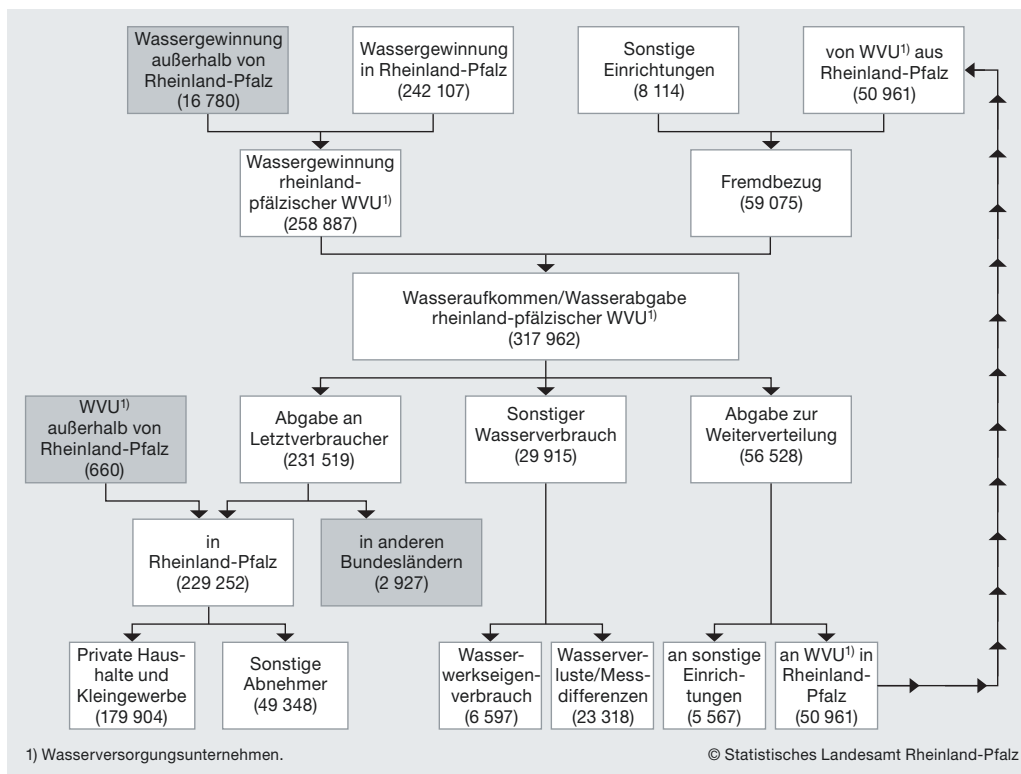
Auskunftspflichtig sind Anstalten und Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie Unternehmen und sonstige Einrichtungen, die Anlagen der öffentlichen Wasserversorgung betreiben. Die Wasserversorgung dient der Deckung des Wasserbedarfs der Wohn- und Arbeitsstätten der Bevölkerung. Sie kann auch durch private Dritte erfolgen. Zur öffentlichen Wasserversorgung zählen damit beispielsweise auch die Eigenversorgung von Krankenhäusern, Kasernen und Campingplätzen mit 20 und mehr Stellplätzen sowie die Versorgung eines Ortsteils von fünf und mehr Anwesen aus einer gemeinsamen Anlage. Keine öffentliche Wasserversorgung liegt dagegen bei der Eigenversorgung eines Betriebes, eines Sportvereins oder eines Jugendfreizeitheims durch einen eigenen Trinkwasserbrunnen vor.

Der Nachweis der Wassergewinnung erfolgt nach dem Sitz des Wasserversorgungsunternehmens bzw. dem Standort der Gewinnungsanlage. Die Daten des Wasserbezugs werden nach dem Wohnort des Letztverbrauchers aufbereitet.

Zu beachten ist, dass für Produktions- oder Kühlzwecke sowie die Bewässerung in der Landwirtschaft eingesetztes Wasser nur in den Ergebnissen dieser Erhebung enthalten ist, wenn es aus dem öffentlichen Netz bezogen wird.

S 1

Wasserflussschema der öffentlichen Wasserversorgung 2004 (in 1 000 m³)



Wasseraufkommen im Jahr bei 318 Mill. m³

Wasseraufkommen entspricht der dreifachen Wassermenge des Laacher Sees

In der Erhebung über die öffentliche Wasserversorgung wird sowohl das Wasseraufkommen als auch die Wasserabgabe betrachtet. Im Jahr 2004 stellten die 252 rheinland-pfälzischen Wasserversorgungsunternehmen 318 Mill. m³ Wasser zur Verfügung. Diese Menge entspricht etwas mehr als dem dreifachen Inhalt des Laacher Sees.¹⁾

Im Jahr 1991 wurde mit über 344 Mill. m³ das bisher höchste Wasseraufkommen ermittelt. Seither ist das Wasservolumen in jedem Jahr gesunken. Eine Ursache

für diese Entwicklung dürfte das gewachsene Umweltbewusstsein darstellen, das zu einem verstärkten Einsatz von wassersparenden Techniken führte.

Rheinland-pfälzische Versorger fördern gut 81% des benötigten Wassers in eigenen Anlagen

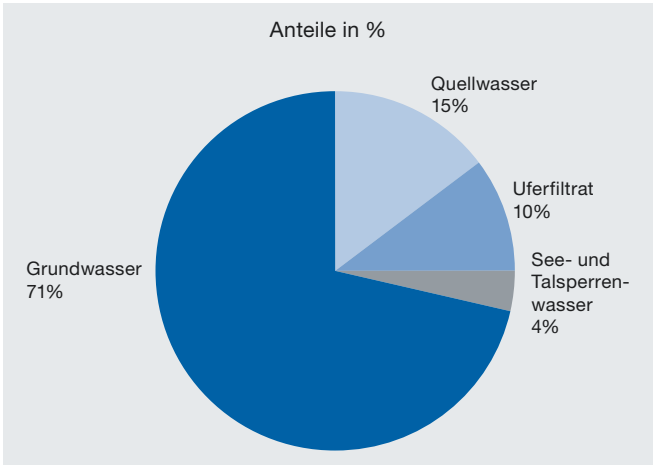
Die rheinland-pfälzischen Versorgungsunternehmen förderten im Jahr 2004 fast 259 Mill. m³ Wasser in eigenen Gewinnungsanlagen²⁾. Das entsprach 81% des Wasseraufkommens. Weitere 51 Mill. m³ stammten von anderen Versorgungsunternehmen aus Rheinland-Pfalz, 8 Mill. m³ wurden von sonstigen Einrichtungen, hauptsächlich aus anderen Bundesländern, bezogen.

Wassergewinnung überwiegend aus rheinland-pfälzischen Anlagen

1) Vgl. http://www.umweltbundesamt.de/wasser/themen/downloads/Kenn-daten_Seen.pdf [1. Februar 2007].

2) Zu einer Wassergewinnungsanlage werden alle Brunnen und/oder Quellen zusammengefasst, aus denen Grundwasser mit gleicher Beschaffenheit aus einem zusammenhängenden Grundwasservorkommen gewonnen werden kann.

S 2 Wassergewinnung für die öffentliche Wasserversorgung 2004



Die rheinland-pfälzischen Versorgungsunternehmen gewannen den größten Teil des Wassers aus Anlagen in Rheinland-Pfalz. Lediglich 17 Mill. m³ (6,5%) entstammten Anlagen, die rheinland-pfälzische Wasserversorgungsunternehmen in anderen Bundesländern betreiben.

Vor allem Grundwasser gefördert

In den 1 297 rheinland-pfälzischen Gewinnungsanlagen wurden rund 242 Mill. m³ Trinkwasser gefördert. Das entspricht einer täglichen Menge von durchschnittlich 663 000 m³. Der überwiegende Teil des Wassers (71%) wurde dem Grundwasser entnommen. Quellwasser (15%), Uferfiltrat (10%) sowie See- und Talsperrenwasser (3,5%) haben in Rheinland-Pfalz nur eine nachgeordnete Bedeutung.

58 Unternehmen fördern fast die Hälfte des Wassers

Fördermengen der Versorger sehr unterschiedlich

In den vergangenen Jahrzehnten ist die Zahl der Wasserversorgungsunternehmen, die selbst Wasser fördern, etwa konstant geblieben. Im Jahr 2004 waren es 213 Unternehmen, die eine Wassergewinnung von einigen Tausend m³ bis zu mehreren

Millionen m³ aufwiesen. Mehr als 1 Mill. m³ Wasser förderten 58 Unternehmen, auf die fast 47% der gesamten Wassergewinnung entfielen. Auf Fördermengen zwischen 500 000 und 1 Mill. m³ kamen 56 Unternehmen mit zusammen 13% der Wassermenge.

Die Zahl der Unternehmen, die weniger als 30 000 m³ fördern, hat sich zwischen 1991 und 2004 von 23 auf 36 erhöht. Die Zunahme ist allerdings im Wesentlichen auf die veränderte Definition des Wasserversorgungsunternehmens zurückzuführen, nach der seit Mitte der 1990er-Jahre z. B. auch Campingplätze mit eigener Wassergewinnung zu den öffentlichen Versorgungsunternehmen zählen.

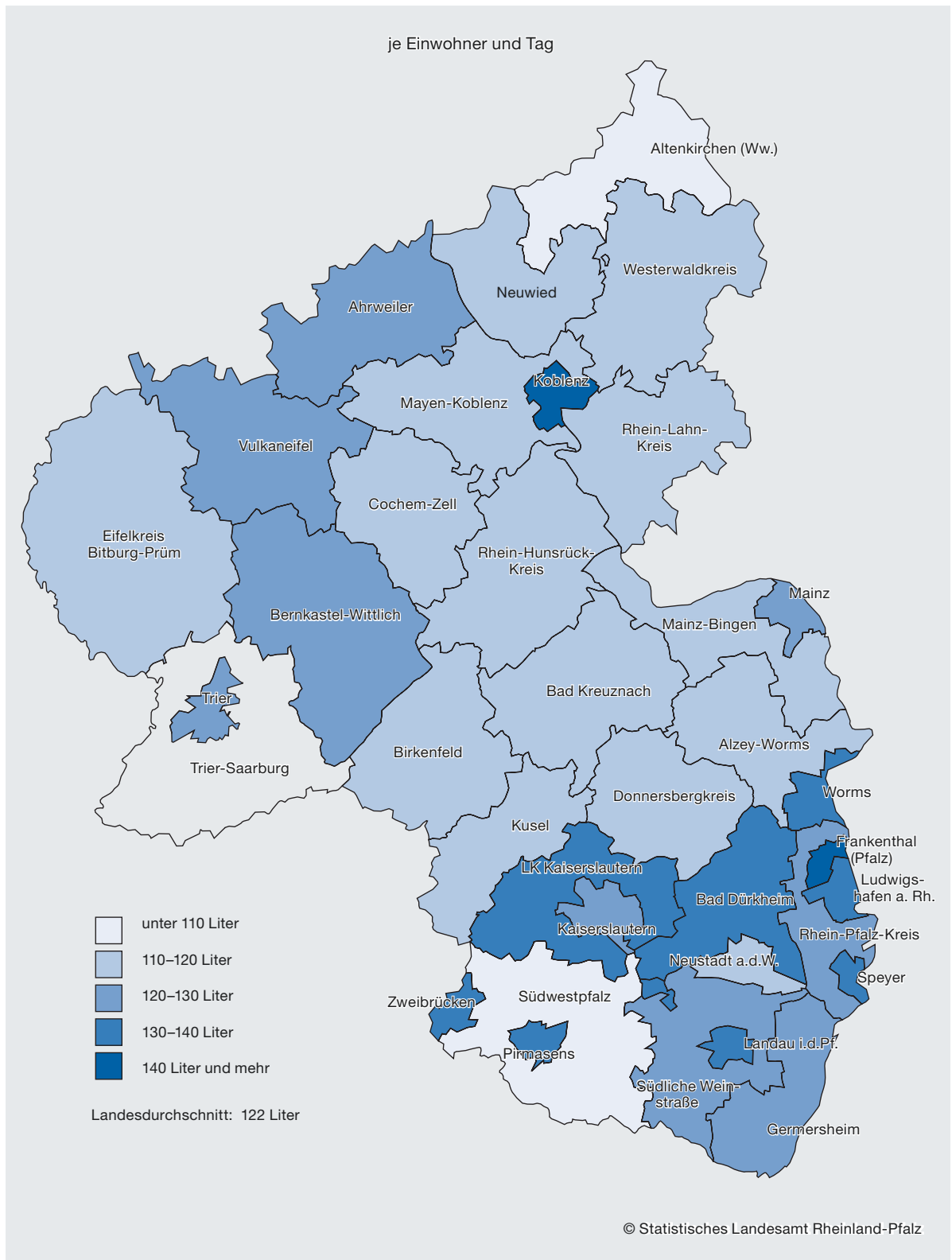
Die öffentliche Wasserversorgung ist eine kommunale Aufgabe. Etwa 80% der Wasserversorgungsunternehmen gehören dem öffentlichen bzw. dem öffentlich bestimmten Sektor an. Hierzu zählen Zweckverbände, Regie- und Eigenbetriebe sowie Wasserversorgungsunternehmen in privaten Rechtsformen (GmbH oder AG), an denen die öffentliche Hand mit mehr als 50% beteiligt ist. Die übrigen – in der Regel kleineren – Unternehmen sind privatrechtlich organisiert.

Regional unterschiedliche Wassergewinnung

Zwar verfügt Rheinland-Pfalz insgesamt über ausreichende Wasserressourcen, diese sind jedoch regional unterschiedlich verteilt. So weisen die meisten städtischen Regionen nur eine geringe Wassergewinnung auf, während das Wasser hauptsächlich in den ländlichen Gebieten gefördert und über Leitungen zu den Verbrauchern geliefert wird.

S 3

Durchschnittlicher Wasserverbrauch der Haushalte (einschließlich Kleingewerbe) in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2004



Exkurs

Wie viel Wasser wird der Natur entnommen?

Wasser wird der Natur nicht nur für die öffentliche Trinkwasserversorgung, sondern auch für Produktionszwecke, die Kühlung von Anlagen in Kraftwerken und die Bewässerung landwirtschaftlicher Kulturen entnommen. Um einen Überblick über die gesamte Entnahme zu erhalten, werden die verschiedenen Wasserstatistiken betrachtet.

Außer den 242 Mill. m³ für die öffentliche Versorgung wurden 2004 etwa 1,5 Mrd. m³ Wasser im verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und bei der Gewinnung von Steinen und Erden der Natur entnommen. Die Wärmekraftwerke für die öffentliche Versorgung benötigten 360 Mill. m³. Für die Bewässerung von landwirtschaftlich genutzten Flächen wurden 19,6 Mill. m³ (2002) gefördert. Dazu kommen noch die statistisch nicht erfassten Mengen aus privaten Hausbrunnen und ähnlichen Anlagen. In Rheinland-Pfalz werden demnach zurzeit jährlich etwa 2,2 Mrd. m³ Wasser der Natur entnommen. Der größte Teil wird dabei aus Oberflächengewässern, wie dem Rhein, zu Kühlzwecken gewonnen. Nur etwa 11 % der Wasserentnahme entstammt dem Grundwasser. Die Grundwasserneubildung wird in Rheinland-Pfalz auf 1,6 Mrd. m³ jährlich geschätzt.¹⁾

1) Vgl. <http://www.wasser.rlp.de/servlet/is/763/> [29. Dezember 2006].

Die größte Wassermenge wurde 2004 mit knapp 16,5 Mill. m³ im Landkreis Mayen-Koblenz gefördert. Die Landkreise Mainz-Bingen und Trier-Saarburg folgten mit fast 14 Mill. m³. Andererseits wurde auf dem Gebiet der Stadt Worms gar kein Wasser gefördert. Auch die Städte Mainz (400 000 m³), Landau (480 000 m³) und Pirmasens (570 000 m³) gewannen nur einen geringen Teil des benötigten Wassers im eigenen Stadtgebiet.

Täglich
164 Liter Wasser
je Einwohner
gefördert

Noch deutlicher zeigt sich die unterschiedliche Wassergewinnung, wenn die geförderte Menge auf die Zahl der Einwohner bezogen wird. Landesweit wurden 2004 im Durchschnitt täglich 164 Liter Wasser je Einwohner gefördert. Dabei wurden die höchsten Durchschnittswerte in der Eifel-

region erreicht. Der Landkreis Vulkaneifel lag mit 403 Liter an der Spitze. Weit überdurchschnittliche Werte verzeichneten auch der Landkreis Trier-Saarburg (270 Liter) und der Eifelkreis Bitburg-Prüm (256 Liter). Das in diesen Kreisen nicht benötigte Wasser wird zum überwiegenden Teil über Fernleitungen an die Verbraucher in den angrenzenden Gebieten geliefert. Ähnlich hohe Durchschnittswerte wurden noch im Landkreis Alzey-Worms (282 Liter) und der Stadt Kaiserslautern (275 Liter) gewonnen.

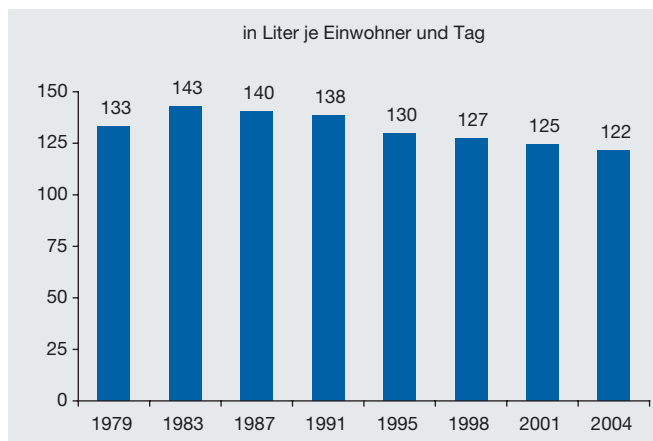
Wie bereits erwähnt, wird das Wasser überwiegend den Grundwasservorkommen entnommen. Regional haben aber auch Quellwasser, Uferfiltrat sowie See- und Talsperrenwasser eine beachtliche Bedeutung. Knapp 35,5 Mill. m³ des auf rheinland-pfälzischem Gebiet gewonnenen Wassers waren Quellwasser. Schwerpunkte der Förderung waren hier die Landkreise Südliche Weinstraße (5,3 Mill. m³) und der Westerwaldkreis (4,2 Mill. m³). Uferfiltrat spielte nur in drei Verwaltungsbezirken eine größere Rolle: Von den landesweit 25 Mill. m³ wurden allein 11,7 Mill. m³ im Landkreis Mainz-Bingen gefördert. Auf zusammen 10 Mill. m³ Uferfiltrat kamen die Stadt Koblenz und der Landkreis Mayen-Koblenz. See- und Talsperrenwasser wurde lediglich in den Landkreisen Trier-Saarburg (5,5 Mill. m³) und Birkenfeld (3 Mill. m³) der Natur entnommen.

57% des Wassers werden an Haushalte und Kleingewerbe abgegeben

Von den 318 Mill. m³ Wasseraufkommen wurden 232 Mill. m³ (73%) an Letztverbraucher in und außerhalb von Rheinland-Pfalz abgegeben. Rund 57 Mill. m³ tauschten die Wasserversorgungsunternehmen untereinander aus. Die restliche Menge von 30 Mill. m³ wurde von den Wasserwerken

S 4

Durchschnittlicher Wasserverbrauch 1979–2004



selbst verbraucht oder ging auf Wasserverluste bzw. Messdifferenzen zurück.

Haushalte und
Kleingewerbe
verbrauchen
180 Mill. m³

Die Wasserabgabe an Letztverbraucher erfolgte überwiegend an rheinland-pfälzische Haushalte und das Kleingewerbe. Sie verbrauchten rund 180 Mill. m³. Ein getrennter Nachweis für die Haushalte ist nicht möglich, da die vom Kleingewerbe genutzten Mengen nicht durch eigene Wasserzähler erfasst werden. Sonstige Abnehmer, wie z. B. größere gewerbliche Unternehmen, bezogen gut 49 Mill. m³. An Letztverbraucher in anderen Bundesländern wurden knapp 3 Mill. m³ Wasser abgegeben.

Jeder Einwohner verbraucht 122 Liter Wasser am Tag

Durchschnittlicher
Wasserverbrauch seit
1983 rückläufig

Wie bereits erwähnt, sind seit Ende der 1960er-Jahre in Rheinland-Pfalz mehr als 99% der Einwohner an das öffentliche Wasserversorgungsnetz angeschlossen. Seit 1983 ist der durchschnittliche Wasserverbrauch rückläufig. Seinerzeit war mit gut 143 Liter der höchste durchschnittliche Tagesverbrauch an Wasser für einen Einwohner ermittelt worden. Seitdem hat er sich kontinuierlich auf zuletzt 122 Liter

verringert. Dies dürfte auf das wachsende Umweltbewusstsein zurückzuführen sein, das die Haushalte zum Einsatz moderner, Wasser sparender Technik veranlasste.

Für die Ernährung wird der geringste Teil des „Trinkwassers“ verwendet. Untersuchungen zeigen, dass pro Tag nur 1 bis 2 Liter des Leitungswassers getrunken werden. Der größte Teil des Wassers wird für die Körperpflege, wie z. B. Duschen und Baden, sowie für die Toilettenspülung verwendet. Eine größere Menge wird auch für das Reinigen von Wäsche genutzt.

Wasser-
verwendung
vorwiegend für
Körperpflege

Städte mit höherem Pro-Kopf- Verbrauch

Regional lassen sich deutliche Unterschiede beim Pro-Kopf-Verbrauch von Trinkwasser nachweisen. Die höchsten Werte erreichen vielfach die kreisfreien Städte. Im Jahr 2004 wiesen, wie schon 2001, die Städte Frankenthal (146 Liter) und Koblenz (145 Liter) den höchsten Durchschnittsverbrauch auf. Die Zweibrücker folgten mit 136 Liter. Im Durchschnitt das wenigste Wasser verbrauchten mit knapp 110 Liter die Einwohner in den Landkreisen Südwestpfalz und Altenkirchen.

Wasser-
verbrauch in
den Städten
höher

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass es sich um den Wasserverbrauch nicht nur der Personen in Haushalten, sondern auch des Kleingewerbes handelt. Damit dürften auch Pendler, die zum Arbeiten oder Einkaufen in die Städte fahren, den Wasserverbrauch dort erhöhen.

Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet das Referat Landwirtschaft und Umwelt.

Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann und Thomas Kirschey

Stimmung in den Unternehmen trübt sich weiter ein

Der ifo Geschäftsklimaindex für die gewerbliche Wirtschaft gilt als wichtiger qualitativer Frühindikator für die Konjunktur in Deutschland. Für seine Ermittlung befragt das Münchener ifo Institut monatlich 7 000 Unternehmen.

Geschäftsklima im Februar erneut eingetrübt

Das ifo Geschäftsklima hat sich im Februar weiter verschlechtert. Der Index sank von 107,9 auf 107 Punkte und gab damit stärker nach, als Konjunkturoptionen im Vorfeld erwartet hatten. Damit ist der Klimaindex im Februar zum zweiten Mal in Folge zurückgegangen. Er liegt aber immer noch auf einem vergleichsweise hohen Niveau.

Schwächere Lagebeurteilung und schlechtere Geschäftserwartungen

Sowohl die Lageeinschätzung als auch die Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate verschlechterten sich. Der Lageindex sank von 112,8 auf 111,6 Punkte. Der Index für die Geschäftsaussichten gab – erstmals seit September 2006 – von 103,2 auf 102,6 Punkte nach. Diese Entwicklungen werden im Wesentlichen der Mehrwertsteuererhöhung zugeschrieben.

Klimaver-schlechterung in allen Branchen

In allen vier Branchen, aus denen Unternehmen befragt werden, hat sich das Geschäftsklima eingetrübt. Vor allem im Einzelhandel und im Bauhauptgewerbe hat sich die Einschätzung der aktuellen Geschäftslage gegenüber dem Vormonat stark verschlechtert. Im Einzelhandel verbesserten sich andererseits aber die Geschäftserwartungen deutlich. Das ifo Institut sieht darin einen Beleg dafür, dass die Mehrwertsteuererhöhung nur eine vor-

übergehende Dämpfung für die Konjunktur bedeutet und die Grundtendenz der Wirtschaft weiter positiv ist.

Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe stiegen etwas schwächer als im Vormonat – Rückgang im Bauhauptgewerbe

Die Auftragseingänge sind quantitative Frühindikatoren der Konjunktur; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus. Die Beobachtung der Frühindikatoren ermöglicht einen gewissen Ausblick auf die künftige konjunkturelle Entwicklung. Da die Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes, etwa aufgrund von Großaufträgen, von Monat zu Monat stark schwanken können,

Stand:
Februar
2007

ifo Geschäftsklima Deutschland
ifo Konjunkturtest Gewerbliche Wirtschaft¹⁾



wird zur Konjunkturbeurteilung der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt herangezogen.

Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes im November 2006 gegenüber dem Vorjahr um 9% gestiegen

Im rheinland-pfälzischen verarbeitenden Gewerbe werden seit November 2003 steigende Auftragseingänge im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresmonat festgestellt. Der Anstieg im April 2006 markierte mit +16,6% den höchsten Zuwachs, der in den letzten Jahren beobachtet wurde. Nachdem von Juli bis September keine zweistelligen Steigerungsraten mehr registriert worden waren, kam es im Oktober wiederum zu einem Zuwachs um 10,6%. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahresmonat lag nun im November 2006 mit +9% wieder etwas niedriger.

Zuwächse der Auftragseingänge aus dem Inland und vor allem aus dem Ausland

Die Auftragsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe wurde im November 2006 erneut von Zuwächsen sowohl auf den Inlands- als auch auf den Auslandsmärkten getragen. Seit März 2006 ist allerdings – mit Ausnahme des Septembers, als identische Zuwachsraten von jeweils 8,8% ermittelt wurden – die Auslandsnachfrage stärker gestiegen als die heimische Nachfrage. Auch im November wurde mit +10,9% wieder ein höheres Auftragsplus aus dem Ausland registriert. Der Anstieg der Bestellungen aus dem Inland lag mit +7% deutlich niedriger und blieb auch hinter dem Niveau der Vormonate zurück. Im Oktober 2006 lagen die entsprechenden Zuwachsraten der Auftragseingänge bei 8,6% aus dem Inland bzw. 12,6% aus dem Ausland.

Auftragseingänge in der chemischen Industrie 8,1% über Vorjahresniveau

Im Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 32%) erhöhten sich im November 2006 die Auftragseingänge um 8,1% gegenüber dem November des Vorjahres. Der Anstieg war damit nicht so stark wie zuletzt im Oktober (+10,6%), lag aber etwa auf dem Niveau der Monate

von Juli bis September. Den Spitzenwert 2006 hatte es mit +15% im Juni gegeben.

Die aktuelle Entwicklung wurde durch Zuwächse auf den Märkten im In- und Ausland getragen. Der Anstieg bei den Bestellungen aus dem Inland war etwa so hoch wie in den fünf vorausgegangenen Monaten. Damit war die Verbesserung gegenüber dem Vorjahr zum vierten Mal in Folge größer als bei den Auslandsaufträgen, bei denen wieder niedrigere Zuwächse zu verzeichnen waren. Die Inlandsnachfrage erhöhte sich im November um 10,6%, nach 10,8% im Oktober. Die Zuwachsrate bei den Aufträgen aus dem Ausland erreichte im November lediglich 7%, nach 10,5% im Vormonat.

Im Fahrzeugbau, der etwa 16% zum Gesamtumsatz des verarbeitenden Gewerbes beisteuert, kam es im November 2006 mit +15,1% wieder zu einem deutlichen Anstieg der Auftragseingänge gegenüber dem Vorjahresmonat. Im Oktober hatte der Zuwachs mit +12% ebenfalls im zweistelligen Bereich gelegen. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass beide Drei-Monats-Durchschnitte durch außergewöhnlich hohe Auftragsingänge im Berichtsmonat November bestimmt werden.

Starker Auftragszuwachs im Fahrzeugbau ausschließlich durch gestiegene Auslandsnachfrage

Die inländische Nachfrage nach Fahrzeugen und Komponenten aus der heimischen Produktion blieb im Drei-Monats-Durchschnitt im November 2006 zum vierten Mal in Folge hinter dem Vorjahr zurück. Gegenüber November 2005 sanken die Auftragseingänge um 2%, nach einem Minus von 2,5% im Oktober. Die Nachfrage aus dem Ausland stieg dagegen – in erster Linie verursacht durch Großaufträge im Berichtsmonat November 2006 – wieder um kräftige 35,2%, nachdem sie sich bereits im Vormonat deutlich um 29,2% erhöht hatte.

Nachfragerückgang in der Metallherzeugung und -verarbeitung; leichte Zuwächse nur aus dem Inland

In der Metallherzeugung und -verarbeitung (Umsatzanteil im verarbeitenden Gewerbe: 11%) sanken die Auftragseingänge im November 2006 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat um 2,3%. Damit war zum ersten Mal nach April 2005 wieder ein Rückgang gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat zu verzeichnen. Bereits im Oktober (+0,5%) fiel die Steigerungsrate niedriger aus als in den anderthalb Jahren davor.

Bei den Inlandsbestellungen kam es im November nur noch zu einem Zuwachs um 2,9%, nach einem Anstieg von 5,7% im Vormonat. Die Auslandsaufträge waren dagegen im Vorjahresvergleich mit -8,6% stark rückläufig. Zuvor hatte es auch im Oktober (-5,8%) deutliche Auftragsrückgänge gegeben.

Auftragseingänge im Maschinenbau erstmals seit über einem Jahr nicht mehr mit zweistelliger Zuwachsrate

Im Maschinenbau (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 9%) stieg die Nachfrage im November 2006 im Vorjahresvergleich um 7,7% und damit wieder schwächer als im Oktober (+11,7%). Die Entwicklung blieb damit hinter den Ergebnissen der vorausgegangenen 14 Monate zurück, als die Zuwachsraten jeweils im zweistelligen Bereich lagen. Insbesondere gegenüber den Ergebnissen des Frühjahrs 2006 ist eine deutliche Abkühlung der Nachfrage erkennbar. Im April war mit +29,4% das mit Abstand höchste Auftragsplus der letzten Jahre registriert worden.

Die Inlandsaufträge blieben im November 2006 gegenüber dem Vorjahresmonat hinter den Zuwächsen in den beiden Vormonaten zurück. Der Anstieg erreichte im November 8,7%, nach zuletzt 11,1% im Oktober. Die Auftragszahlen aus dem Ausland erhöhten sich im Vorjahresvergleich mit +7,1% ebenfalls schwächer als in den letzten Monaten. Im Oktober 2006 wurde noch eine Steigerungsrate von 12,1% beobachtet.

Im Bauhauptgewerbe ist der Drei-Monats-Durchschnitt des Auftragseingangs im November 2006 gegenüber dem Vorjahresmonat um 0,3% gesunken. Bereits im September war es mit -2,4% erstmals seit Juli 2005 wieder zu einem Nachfrage-rückgang in der Baubranche gekommen. Zwischenzeitlich war im Oktober 2006 mit +1,8% ein leichtes Plus registriert worden.

Im Sommer 2006 hatte es noch deutliche Zuwächse im zweistelligen Bereich – teilweise sogar über der 20%-Marke – gegeben. Allerdings werden im Bauhauptgewerbe die gleitenden Durchschnittswerte häufiger durch Großaufträge in einzelnen Berichtsmonaten geprägt. Die positive Entwicklung der Sommermonate wurde durch die starke Zunahme des Auftragseingangs in den Berichtsmonaten Juni und Juli bestimmt.

Die Entwicklung bei den Baugenehmigungen im Wohnungsbau wurde zum Jahreswechsel 2005/2006 durch die Abschaffung der Eigenheimzulage stark beeinflusst. Der dadurch ausgelöste Genehmigungsschub wirkte im Drei-Monats-Durchschnitt vor allem von November 2005 bis April 2006, da viele der noch im vorangegangenen Jahr gestellten Bauanträge erst Anfang 2006 bearbeitet wurden. Diese aus steuerlichen Gründen „vorgezogenen“ Baugenehmigungen führen nun als Basiseffekt zu besonders starken prozentualen Rückgängen bei der Zahl der Baugenehmigungen. Bereits im Oktober brach der Drei-Monats-Durchschnitt um 22% ein. Diese Entwicklung verstärkte sich im November mit einem Minus von 35%. Allein in den beiden Berichtsmonaten November und Dezember 2006 hat sich die Zahl der Baugenehmigungen im Vergleich zum Vorjahresmonat jeweils fast halbiert.

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe wieder rückläufig

Zahl der Baugenehmigungen im Vorjahresvergleich deutlich eingebrochen

Umsatzsteigerungen im Einzelhandel, geringe Umsatzveränderungen im Großhandel und im Gastgewerbe

Die Handelsumsätze – vor allem die Einzelhandelsumsätze – gelten als Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen. Auch hier wird zur Konjunkturbeobachtung mit gleitenden Drei-Monats-Durchschnitten gearbeitet, um starke monatliche Schwankungen zu glätten. Die nachgewiesenen ersten Ergebnisse der Umsätze in Handel und Gastgewerbe werden laufend aktualisiert. Diese Revisionen gehen in erster Linie auf vorläufige oder verspätete Mitteilungen der befragten Unternehmen zurück.

Zuwächse im Einzelhandel

Die Einzelhandelsumsätze weisen seit April 2005 reale Zuwächse auf. Im November 2006 zeigte sich ein Plus von 2,5% gegenüber dem Vorjahresmonat. Damit war die Zunahme wieder etwas stärker als im Oktober (+1,8%) und entsprach dem Niveau der vorausgegangenen Monate: Zuvor lag der Anstieg von April bis September 2006 zwischen 2,1 und 2,7%. Die positive Veränderung des gleitenden Drei-Monats-Durchschnitts war wieder von Umsatzsteigerungen in allen Berichtsmonaten (Oktober bis Dezember) bestimmt – das lässt eigentlich auf eine Fortsetzung dieser Entwicklung hoffen. Allerdings wird sich mit dem Berichtsmonat Januar 2007 zeigen, wie sich die Mehrwertsteuererhöhung auf das Umsatzergebnis auswirkt.

Geringe Umsatzsteigerung im Großhandel

Im Großhandel erhöhten sich die Umsätze im November 2006 real um 0,1% gegenüber dem November des Vorjahres. Nachdem die Entwicklung im Jahresverlauf sehr uneinheitlich gewesen war, gab es nach zuletzt dreimal hintereinander rückläufigen Umsätzen (Juli bis September) bereits im Oktober (+0,9%) ein leichtes Plus. Davor wechsel-

ten sich Monate mit sinkenden Umsätzen (Januar, März und Mai) ab mit Monaten, in denen geringe Umsatzsteigerungen zu beobachten waren (Februar, April und Juni).

Im Gastgewerbe zeigt sich bei der realen Entwicklung der Umsätze seit Juni 2005 wenig Bewegung gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat. Die Veränderungen variierten zwischen -2,9% im Mai 2005 und +2% im Mai 2006. In 13 der letzten 19 Monate lagen die Schwankungen sogar in einem engen Bereich von -1% bis +0,8%. Im November 2006 kam es nun mit -0,4% wieder zu einem geringfügigen Rückgang, nachdem die Umsätze in Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. noch im September (+0,2%) und im Oktober (+0,8%) leicht gestiegen waren.

Kaum Umsatzveränderung im Gastgewerbe

Verbraucherpreisindex im Februar um 1,7% höher als im Vorjahr

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungskennzeichen, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex (Basis 2000 = 100) erreichte im Februar 2007 einen Wert von 111,3. Im Vergleich zum Vormonat erhöhte er sich um 0,5%. Gegenüber dem Februar des Vorjahres ist der Verbraucherpreisindex um 1,7% gestiegen. Damit war die Teuerungsrate etwas höher als zum Jahreswechsel. Im Januar hatte der Anstieg 1,6% betragen, nach jeweils 1,4% im November und Dezember 2006.

Verbraucherpreisanstieg im Februar bei 1,7%

Vor dem Hintergrund der Mehrwertsteuererhöhung fiel der Anstieg des Verbraucherpreisindex nach wie vor geringer aus, als von vielen Beobachtern angenommen

Einfluss der Mehrwertsteuererhöhung scheint weiterhin gering zu sein

worden war. Der exakte Einfluss lässt sich aber nicht ermitteln, da unterschiedliche Effekte eine entsprechende Untersuchung erschweren. So trugen beispielsweise die gesunkenen Heizöl- und Kraftstoffpreise (-2,1%) im Vorjahresvergleich zur Stabilisierung der Verbraucherpreise bei; ohne diesen Rückgang hätte die Teuerungsrate im Februar bei 1,9% gelegen.

Preisanstiege gegenüber Januar 2007 deuten darauf hin, dass teilweise die Weitergabe der Mehrwertsteuererhöhung an die Verbraucher zeitlich versetzt erfolgen könnte. Auf jeden Fall ist festzustellen, dass die Preise der Waren und Dienstleistungen, die von der Steuererhöhung betroffen sind, im Jahresvergleich stärker angezogen haben (+2,1%) als die der übrigen (+1,3%) Güter.

Preisentwicklung
in den Güter-
und Dienst-
leistungsgruppen
uneinheitlich

Überproportionale Preisanstiege im Vorjahresvergleich gab es im Februar 2007 unter anderem in den Bereichen „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+3,9%) sowie „Bildungswesen“ (+2,5%). Rückläufige Preise waren lediglich im Bereich „Nachrichtenübermittlung“ (-0,4%) zu verzeichnen.

Leichter Rückgang der Arbeitslosigkeit im Februar

Die Zahl der Arbeitslosen ist ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Gesamtindikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Wirtschaftlicher
Aufschwung und
milde Witterung
bestimmen den
Arbeitsmarkt

Neben dem anhaltenden wirtschaftlichen Aufschwung wird der rheinland-pfälzische Arbeitsmarkt weiterhin auch von dem ungewöhnlich milden Winter positiv beeinflusst. Entgegen dem üblichen Saisonverlauf ist die Arbeitslosigkeit im Februar sogar leicht gesunken.

Mitte Februar 2007 waren in Rheinland-Pfalz rund 151 500 Frauen und Männer arbeitslos gemeldet, also etwa 2 200 oder 1,5% weniger als im Januar 2007. Gegenüber Februar 2006 verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen um 33 800 Personen oder 18,2%. Die Arbeitslosenquote, die den Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen angibt, sank auf 7,4% (Januar 2007: 7,5%). Vor einem Jahr hatte die Quote noch bei 9,1% gelegen.

Arbeitslosen-
quote geht auf
7,4% zurück

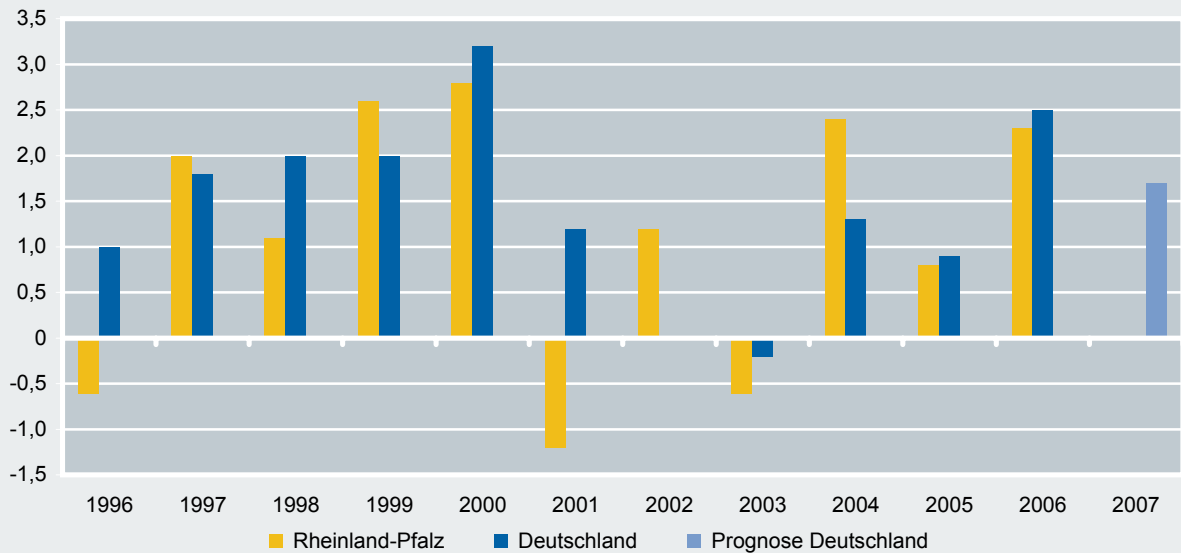
Leicht zugenommen hat im Februar die Jugendarbeitslosigkeit, was aber – wegen der Lehrabschlussprüfungen in den vergangenen Wochen – keine ungewöhnliche Entwicklung ist. Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen nahm um 800 oder 4,3% zu. Im Vorjahresvergleich verringerte sich ihre Zahl dagegen deutlich, nämlich um 7 400 oder 28,8%.

Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung hat in Rheinland-Pfalz 2006 weiter zugenommen. Vorläufige Ergebnisse zeigen einen Anstieg gegenüber 2005 um rund 20 000 auf 1,169 Mill. Beschäftigte. Nach Angaben der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit haben zu dieser Entwicklung vor allem die Zeitarbeitsfirmen (+7 500) beigetragen. Zuwächse gab es aber auch im verarbeitenden Gewerbe (+1 800), in der Bauwirtschaft (+3 000), bei Verkehr und Nachrichtenübermittlung (+1 900) sowie im Gesundheits- und Sozialwesen (+1 600).

Mehr sozial-
versicherungspflichtig
Beschäftigte

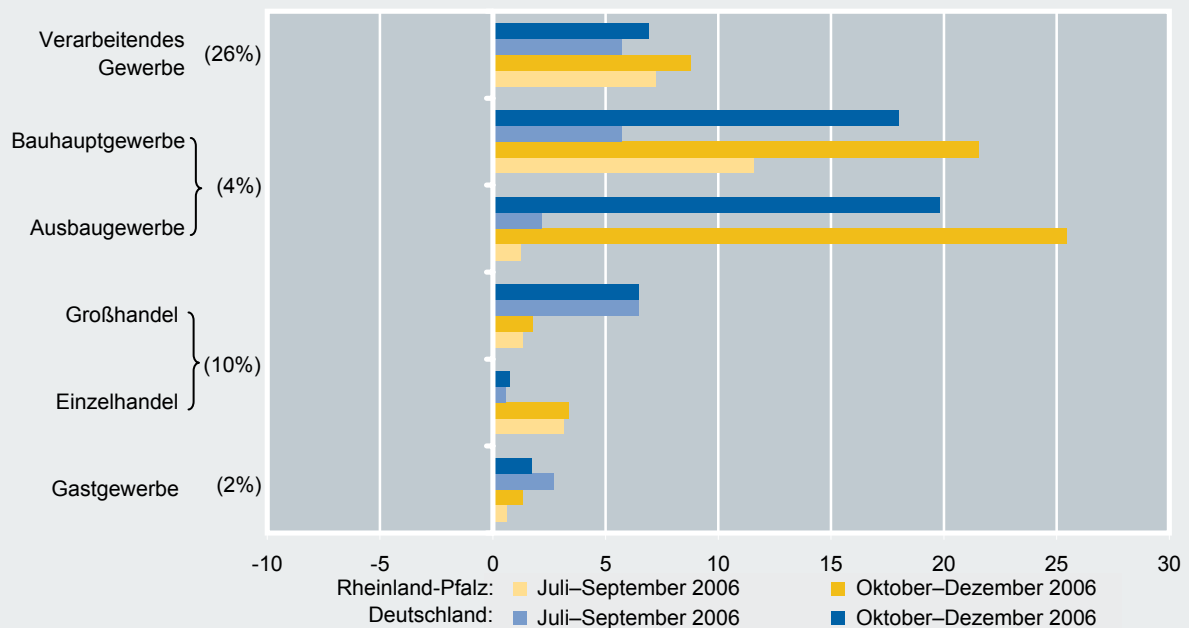
Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen; Thomas Kirsche, Diplom-Volkswirt, ist in diesem Bereich als Referent tätig.

Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland¹⁾
– Preisbereinigt –
 Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Nächster Fortschreibungstermin für das Jahr 2006 Ende März 2007. - Quelle Prognosewert 2007: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie: Jahresbericht 2007 der Bundesregierung.

Umsatz (nominal) nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen¹⁾
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
 3-Monats-Durchschnitte²⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



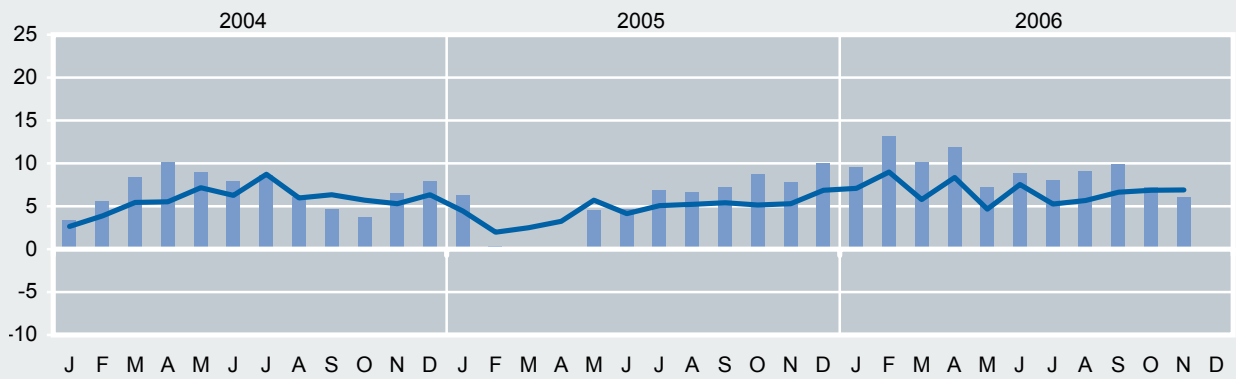
1) Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2005. – 2) Ausbaugewerbe: Quartale.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe

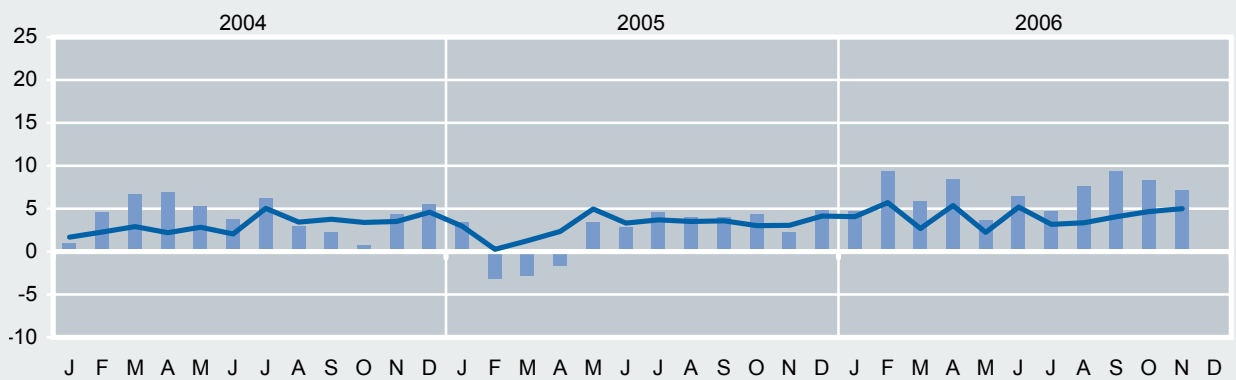
Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

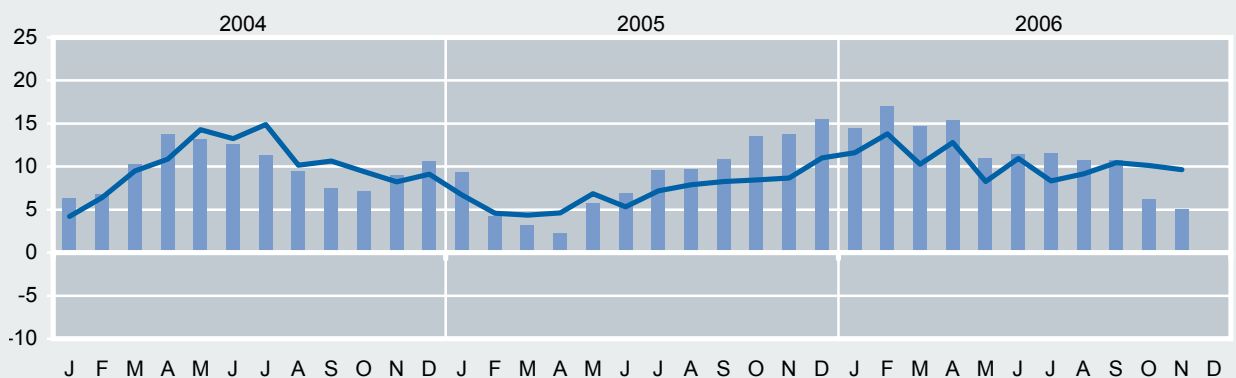
Insgesamt



Inland



Ausland



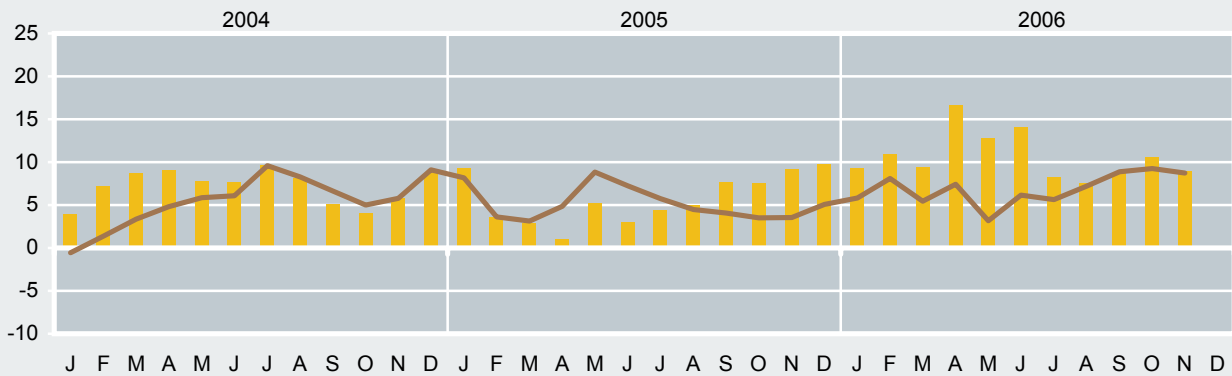
■ Auftragseingang — Gesamtumsatz

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe

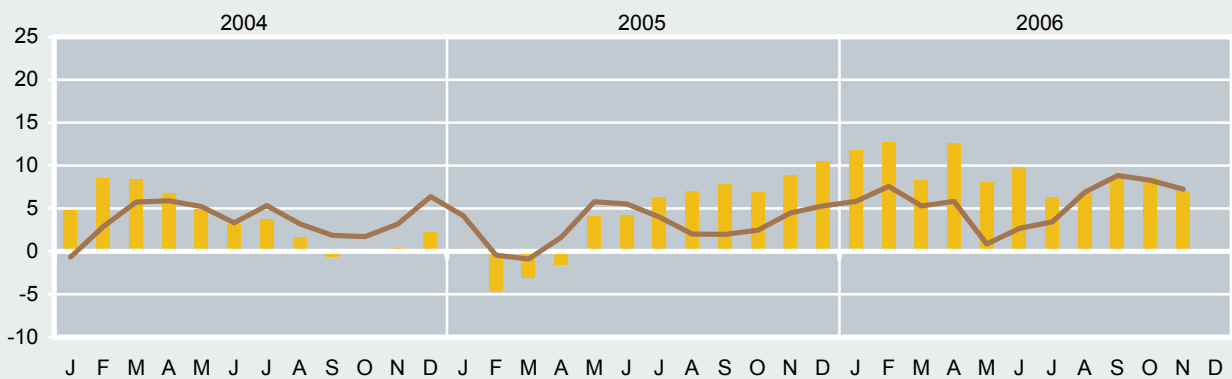
Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

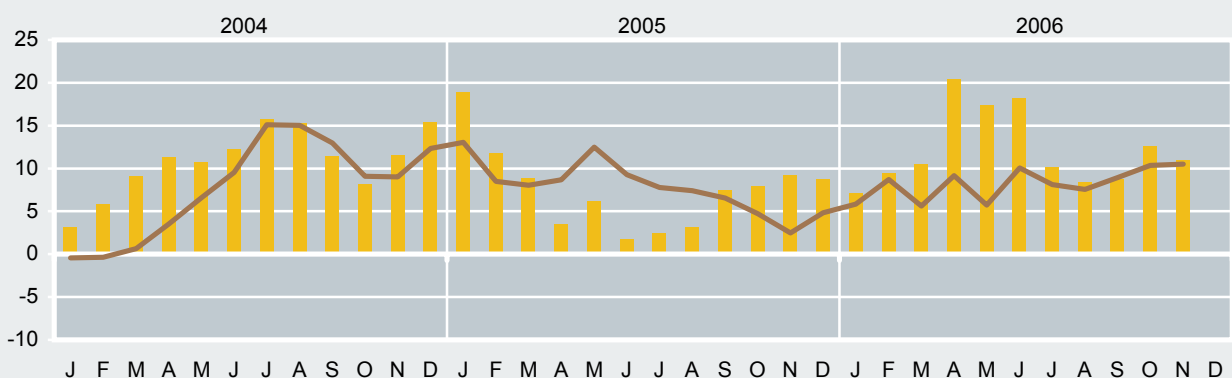
Insgesamt



Inland



Ausland



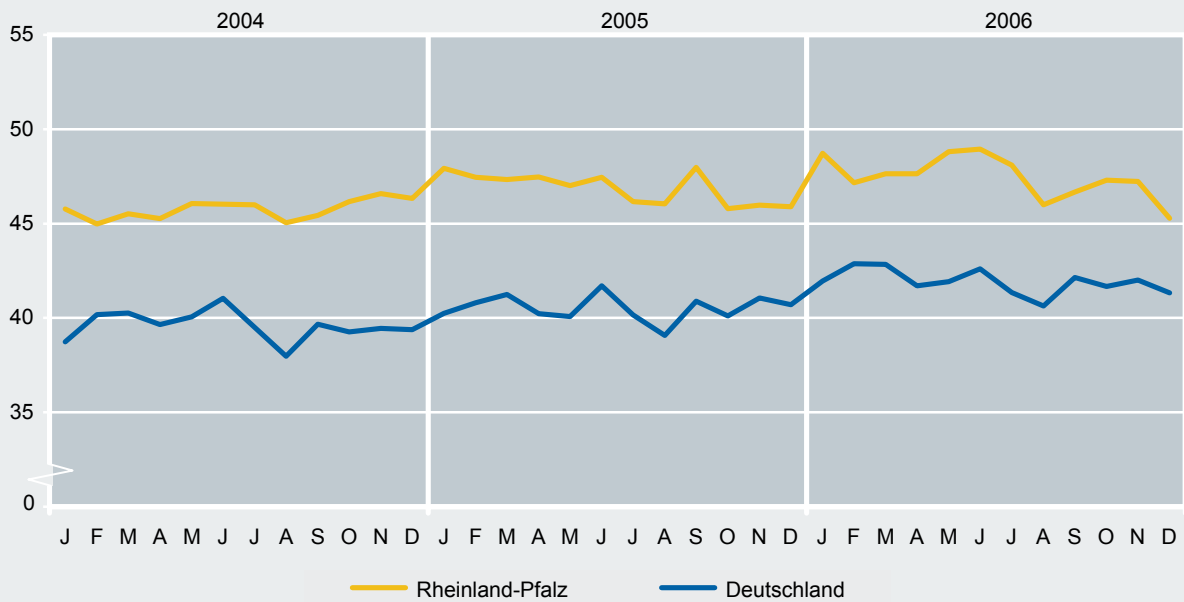
■ Auftragseingang — Gesamtumsatz

**Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal)
im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz nach ausgewählten Branchen**

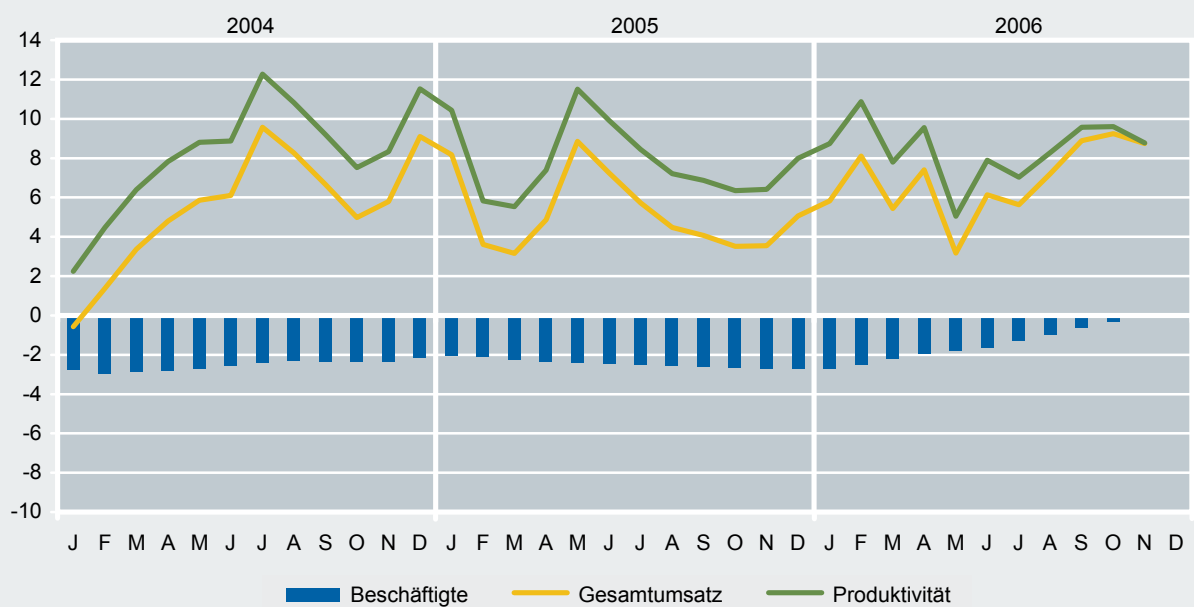
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



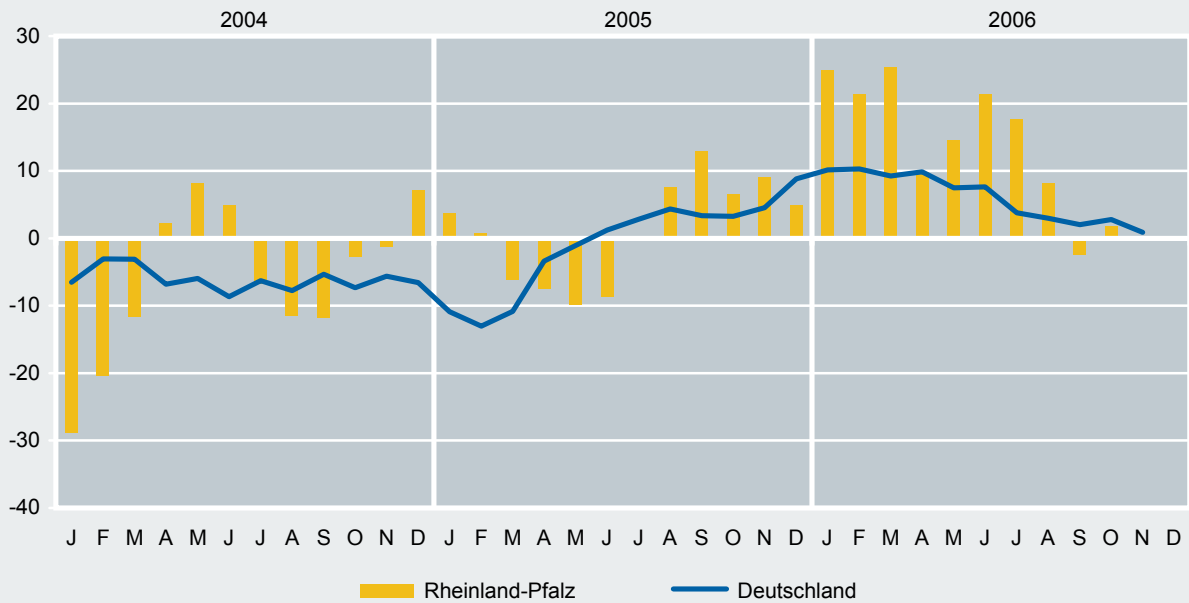
Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität¹⁾ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Umsatz je Beschäftigten.

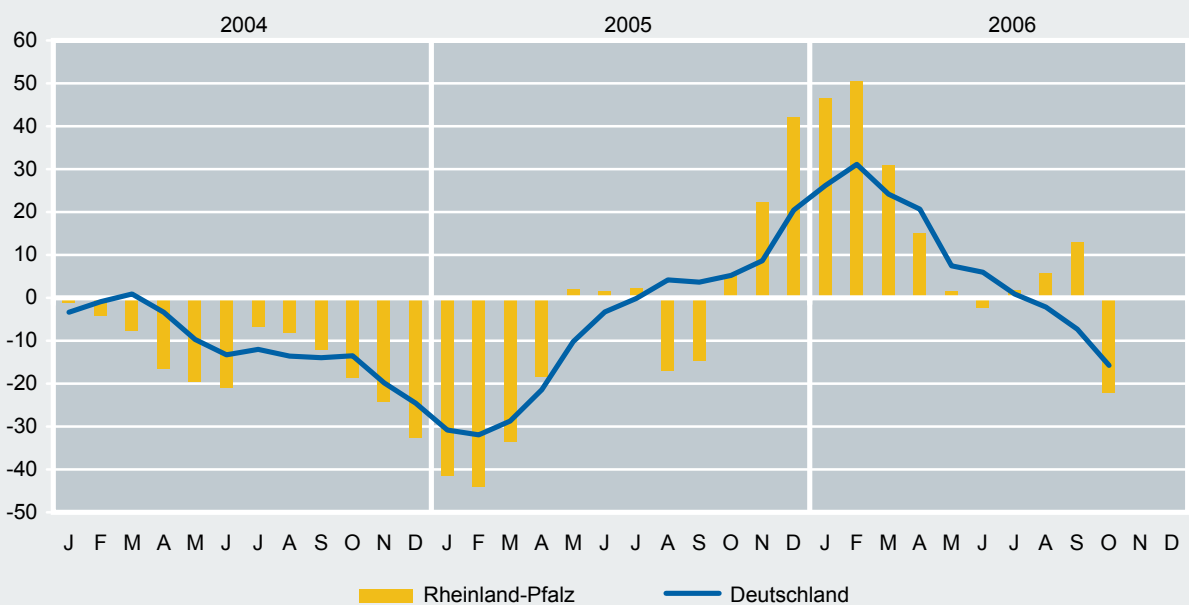
Auftragseingang im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Baugenehmigungen¹⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

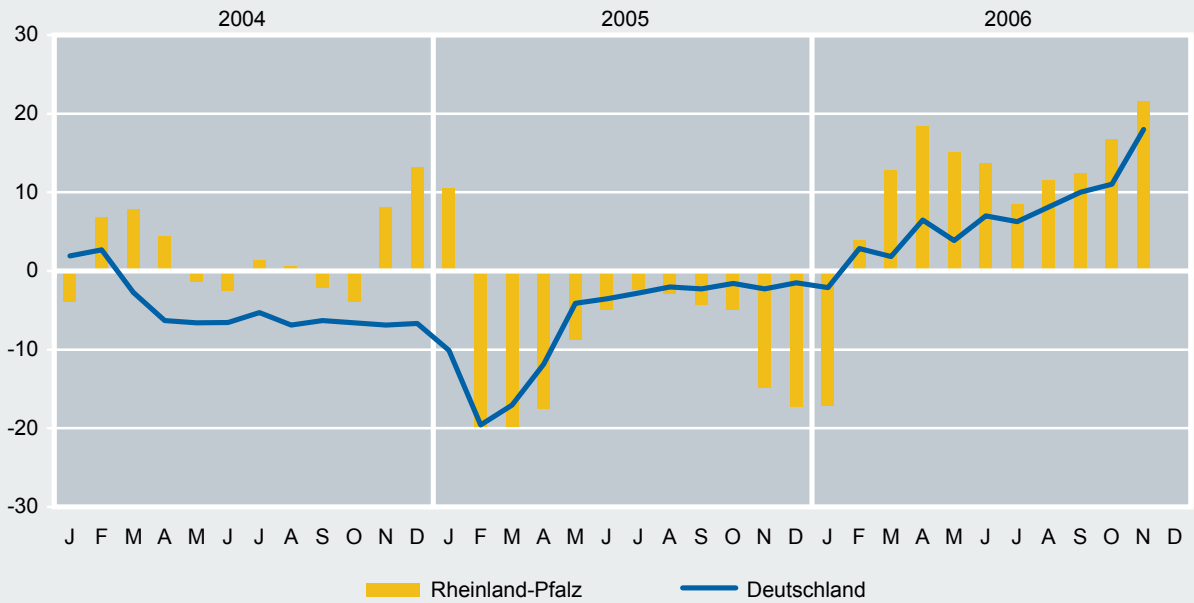
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen.

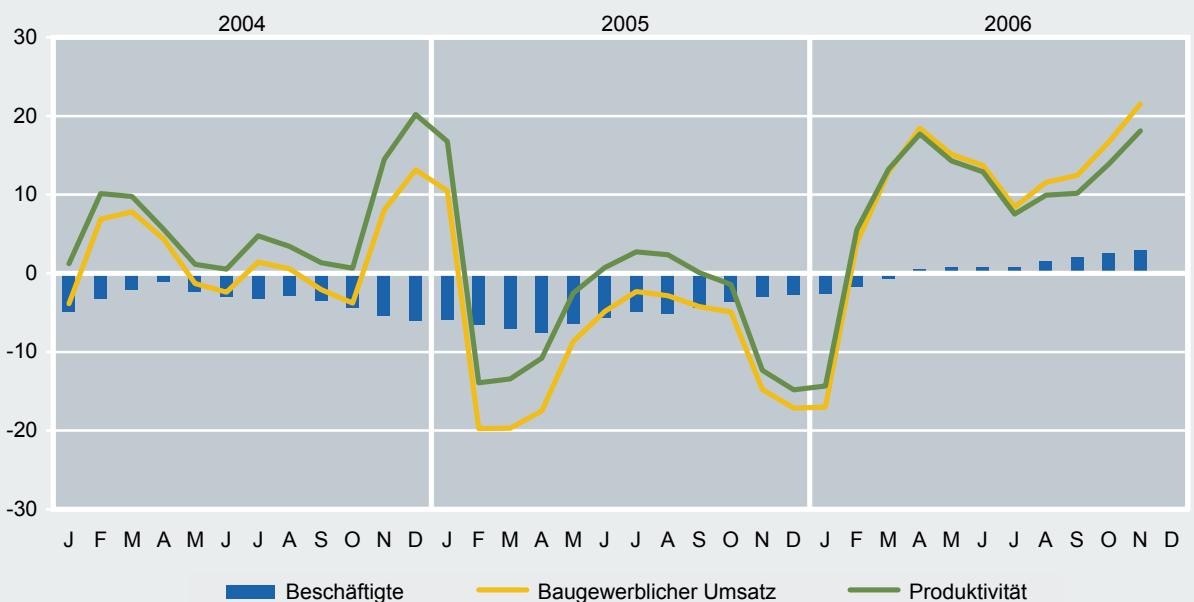
Baugewerblicher Umsatz (nominal) im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität¹⁾ im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

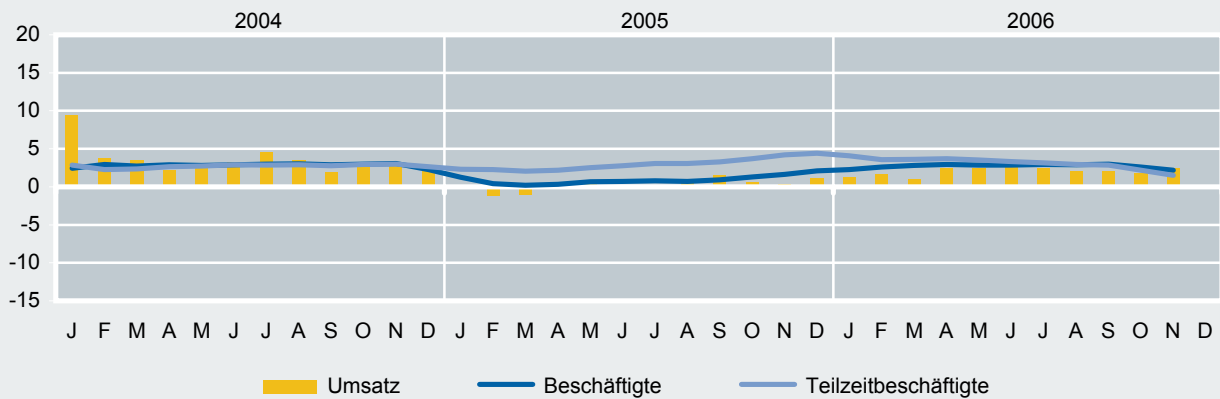
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten.

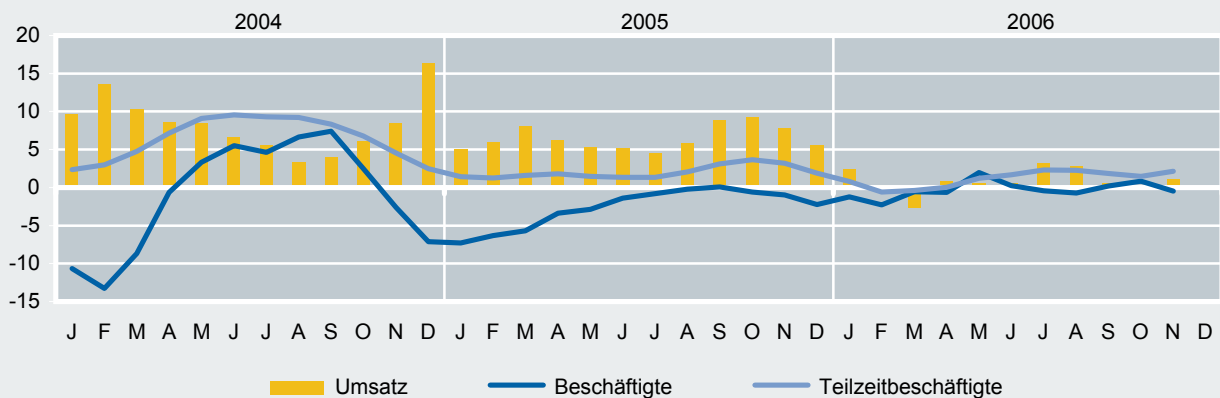
Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



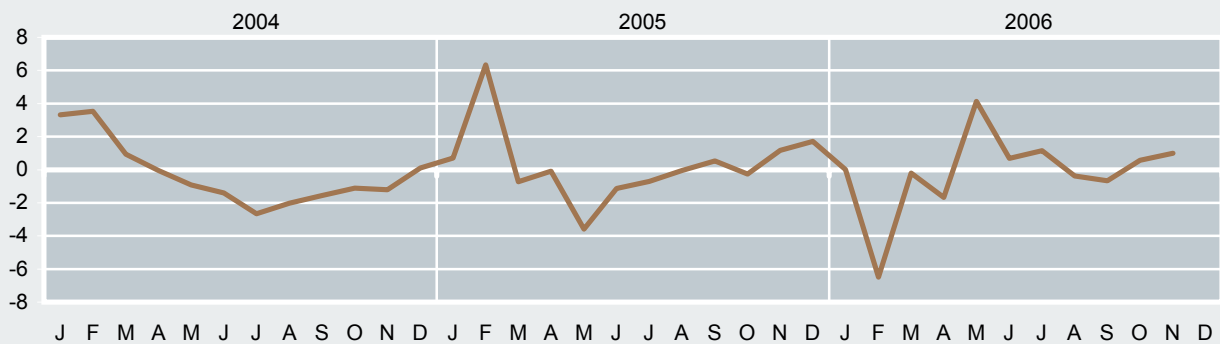
Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



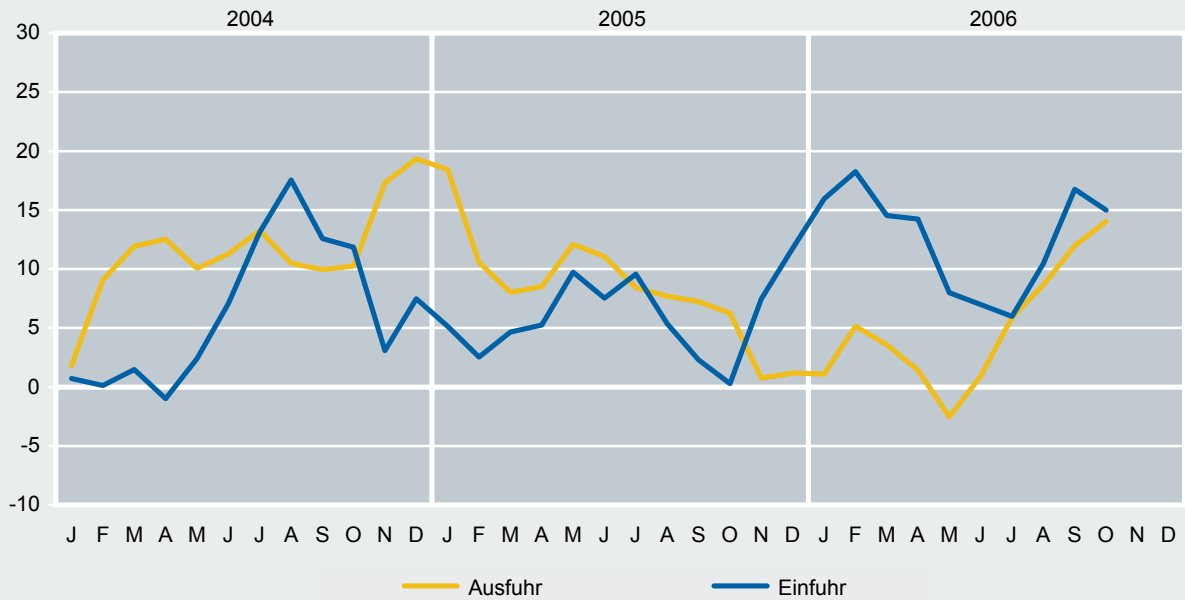
Gästeübernachtungen in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Außenhandel¹⁾ in Rheinland-Pfalz

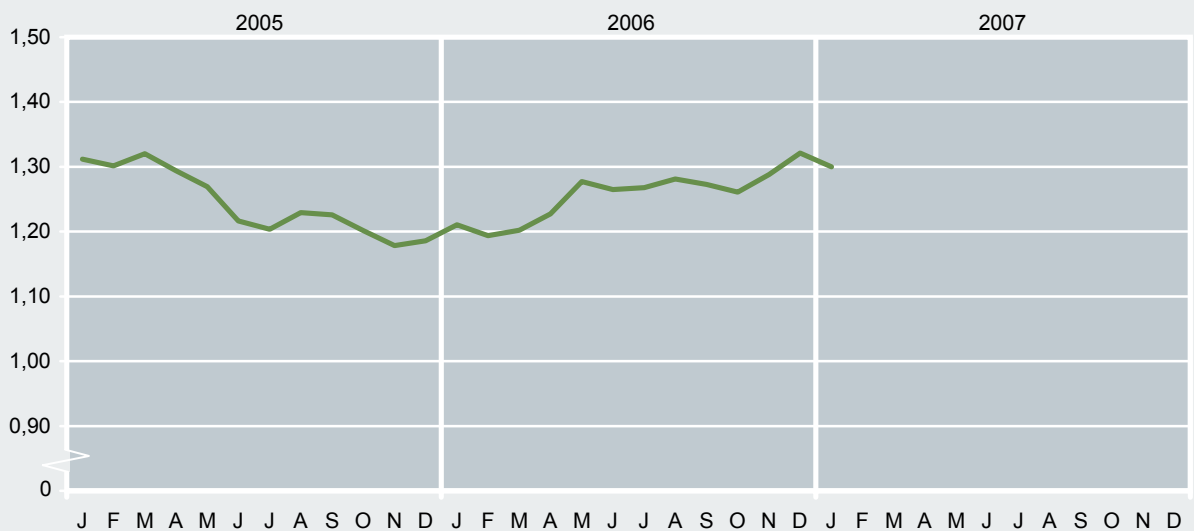
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland.

Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... US-Dollar)

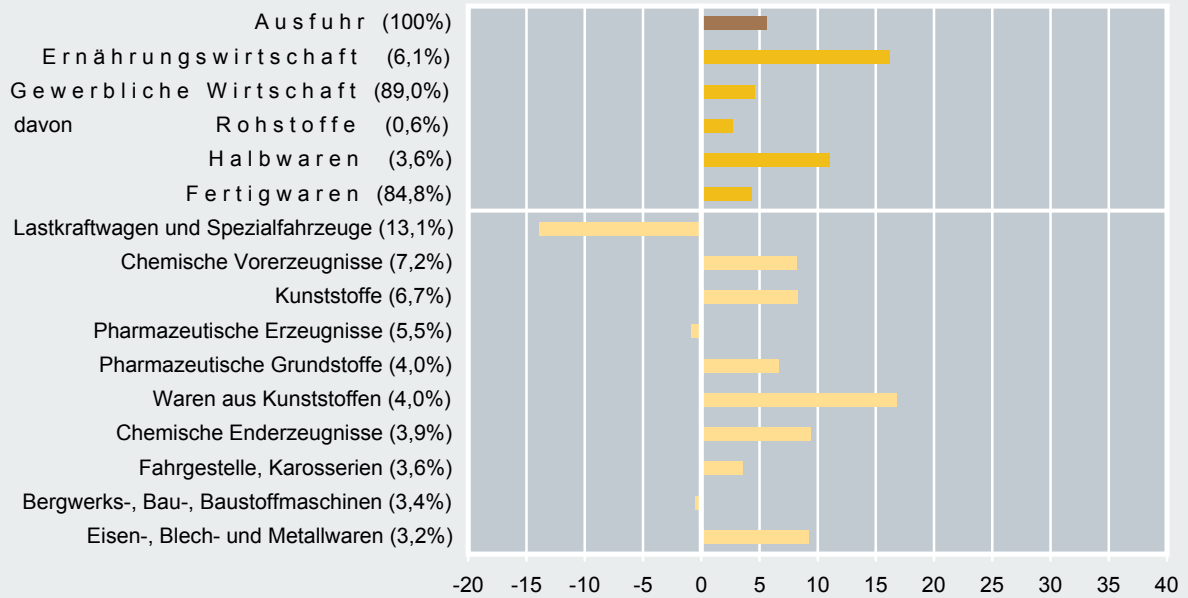
Monatsdurchschnitt in US-Dollar



Quelle: Europäische Zentralbank

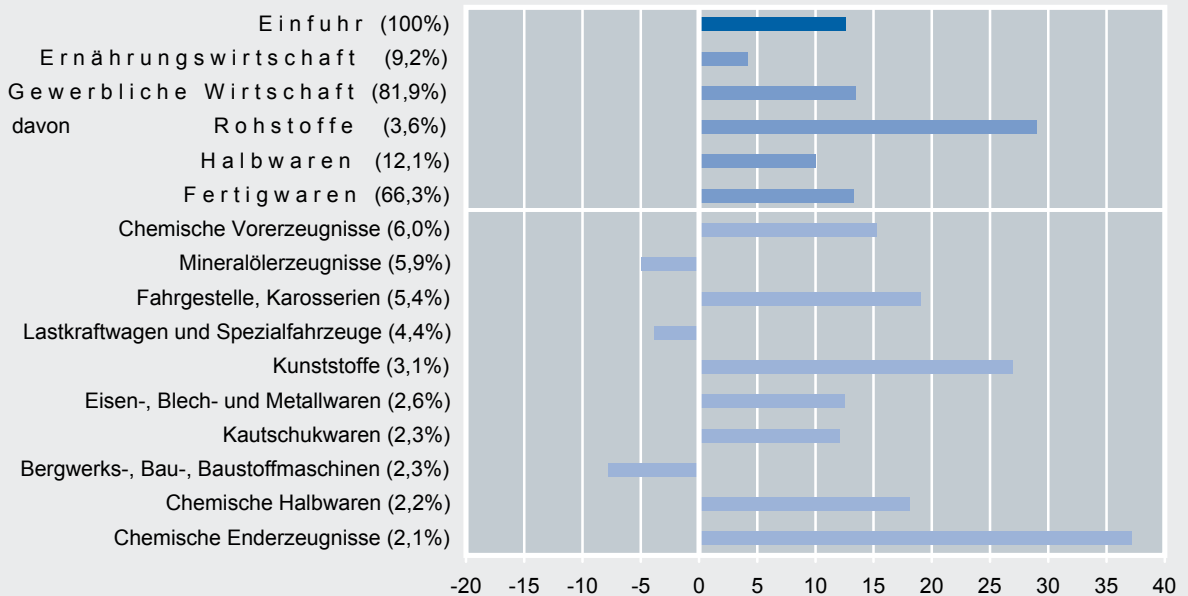
Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Dezember 2005 – November 2006 nach Warengruppen¹⁾

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Dezember 2005 – November 2006 nach Warengruppen¹⁾

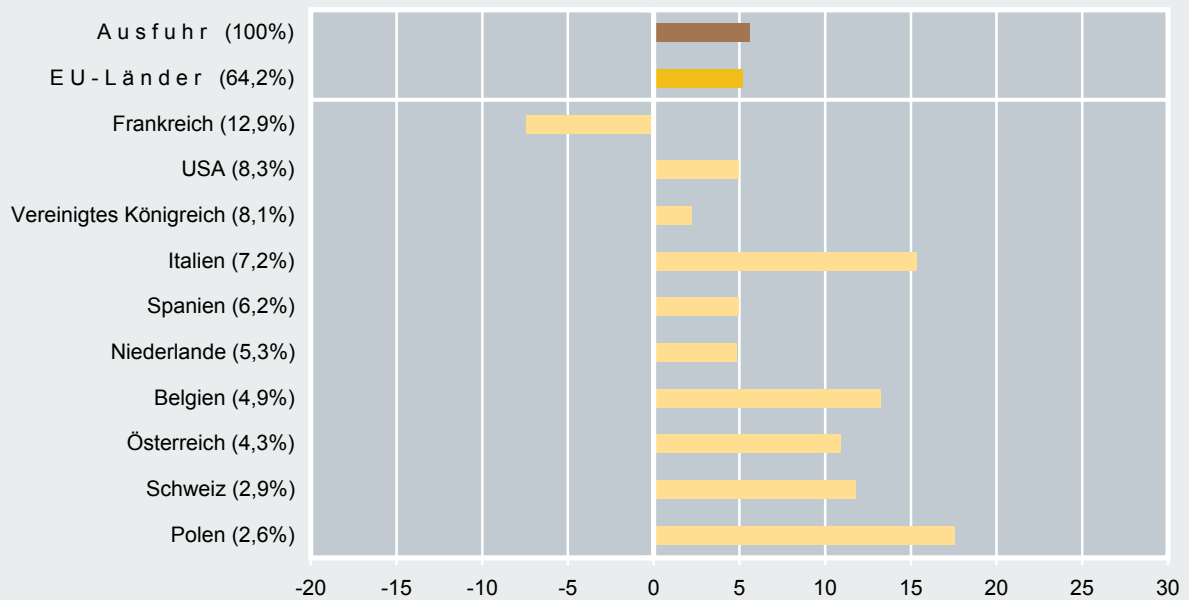
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2005.

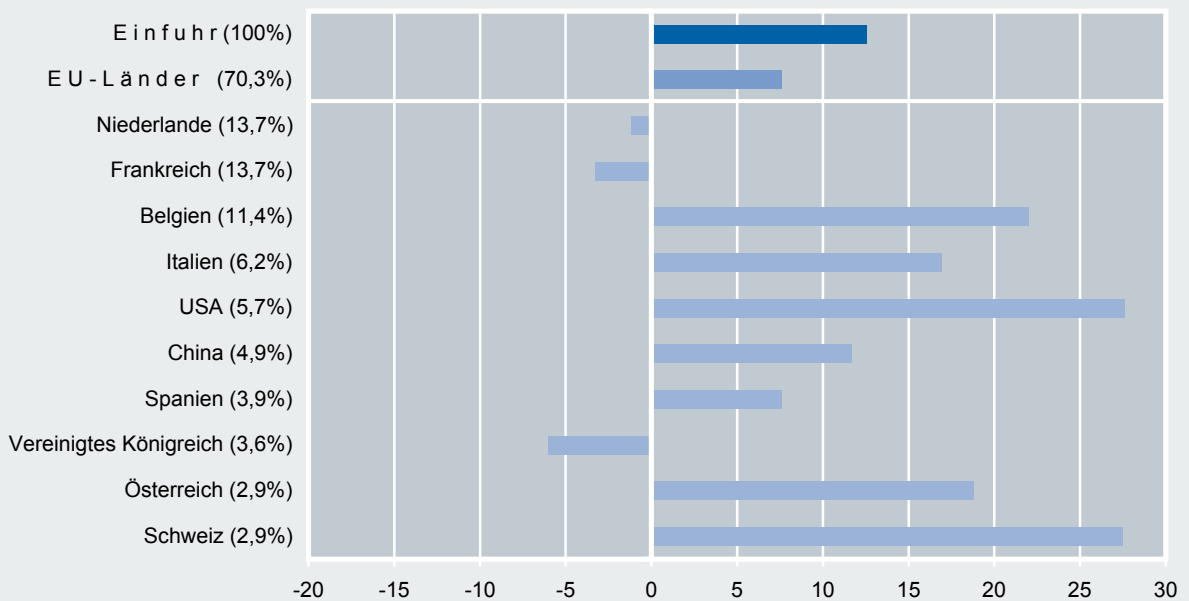
Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Dezember 2005 – November 2006 nach Bestimmungsländern¹⁾

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



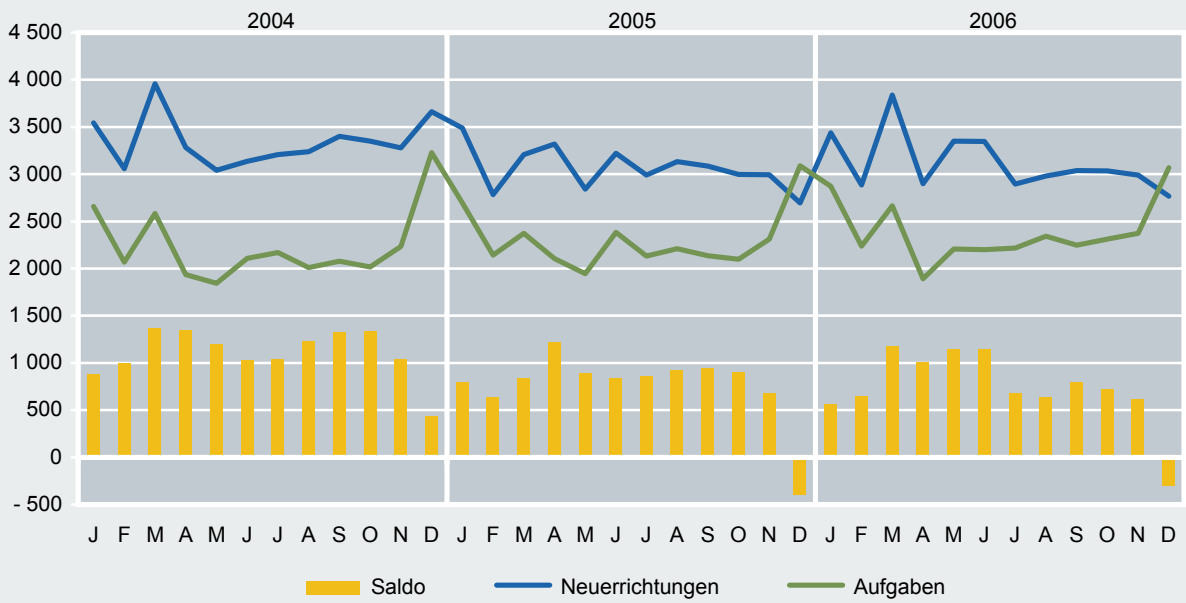
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Dezember 2005 – November 2006 nach Herkunftsländern¹⁾

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

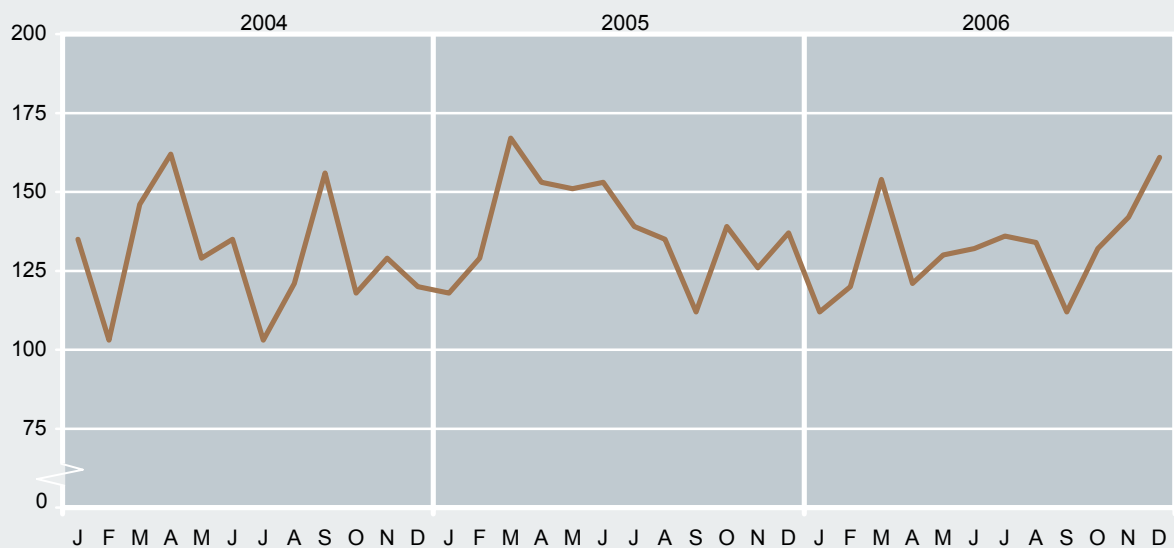


1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2005.

Gewerbeanzeigen in Rheinland-Pfalz

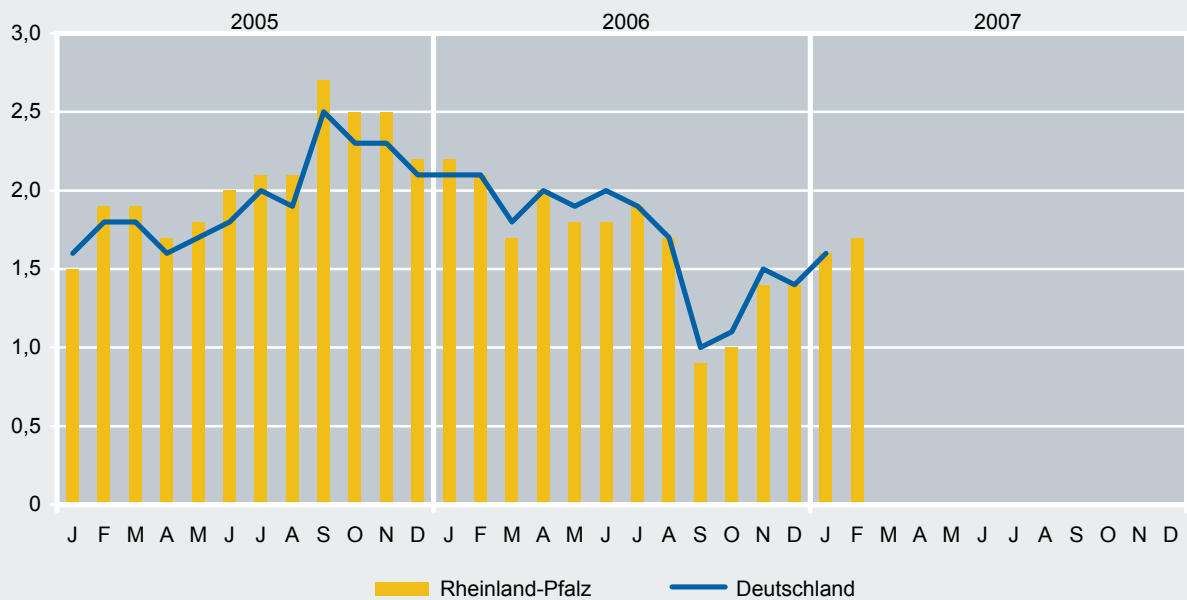


Unternehmensinsolvenzen in Rheinland-Pfalz



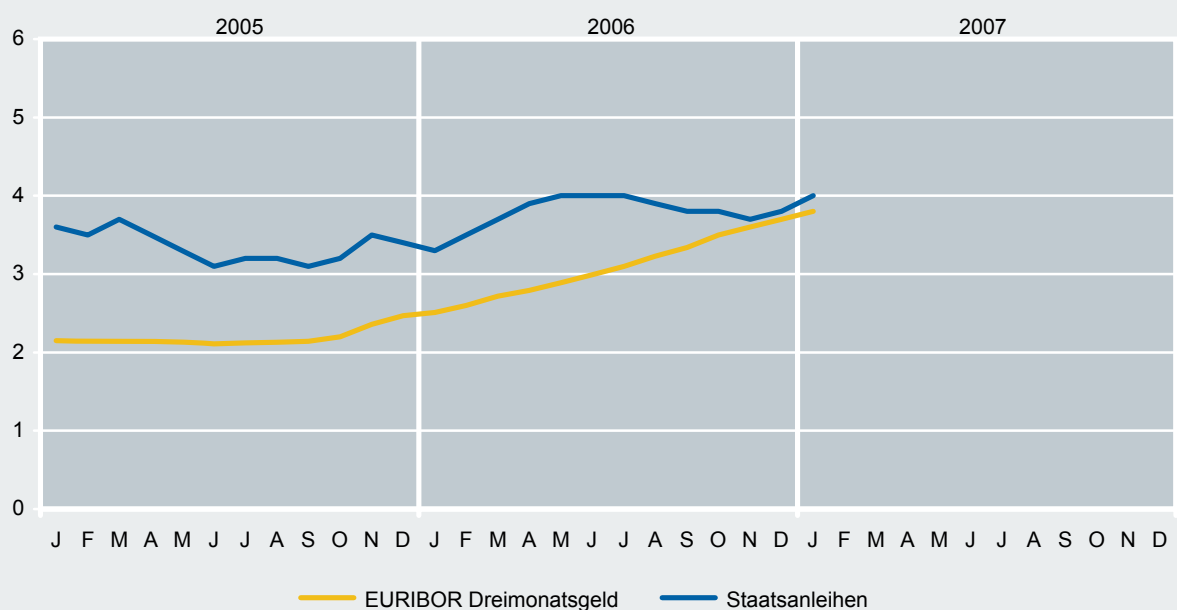
Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit

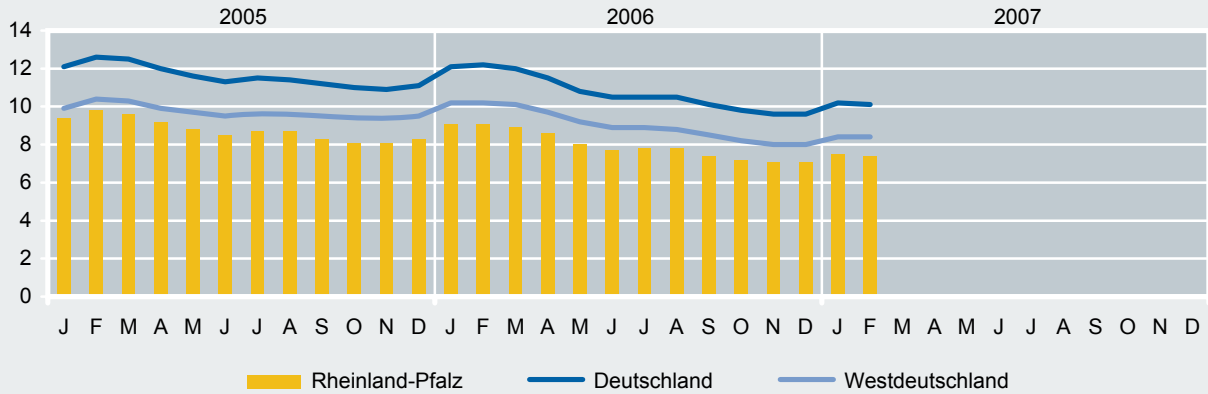
Monatsdurchschnitt in %



Quelle: Deutsche Bundesbank

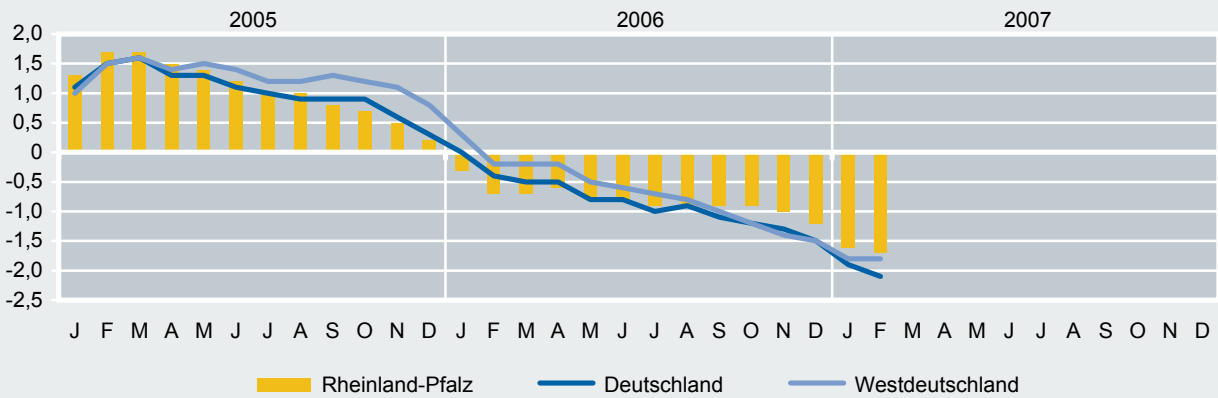
Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Westdeutschland¹⁾

Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Westdeutschland¹⁾

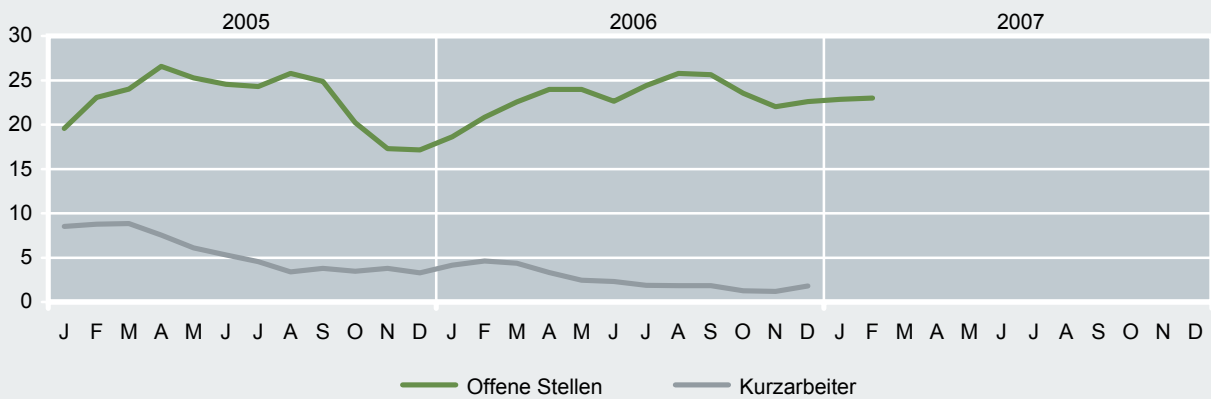
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozentpunkten



1) Ab 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

Offene Stellen und Kurzarbeiter in Rheinland-Pfalz

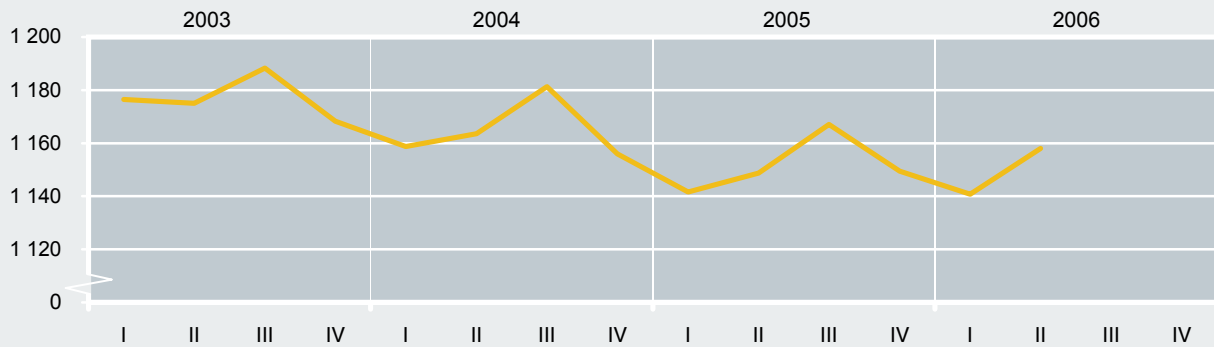
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

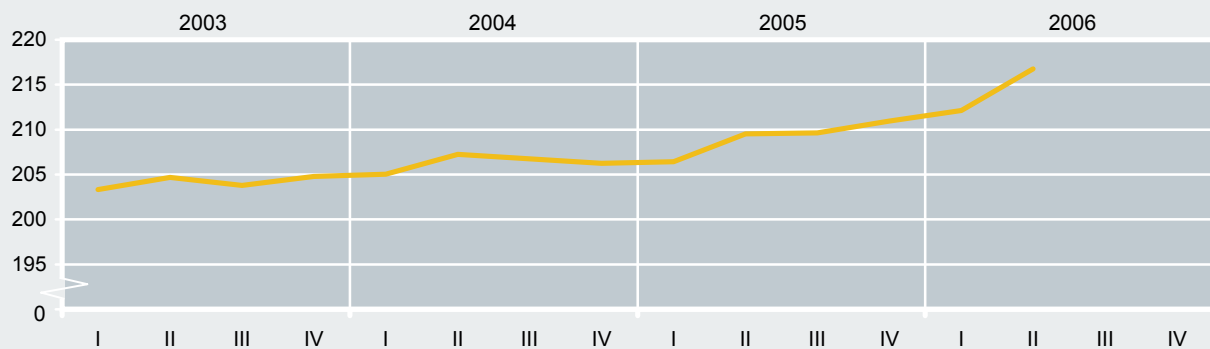
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz

in 1 000



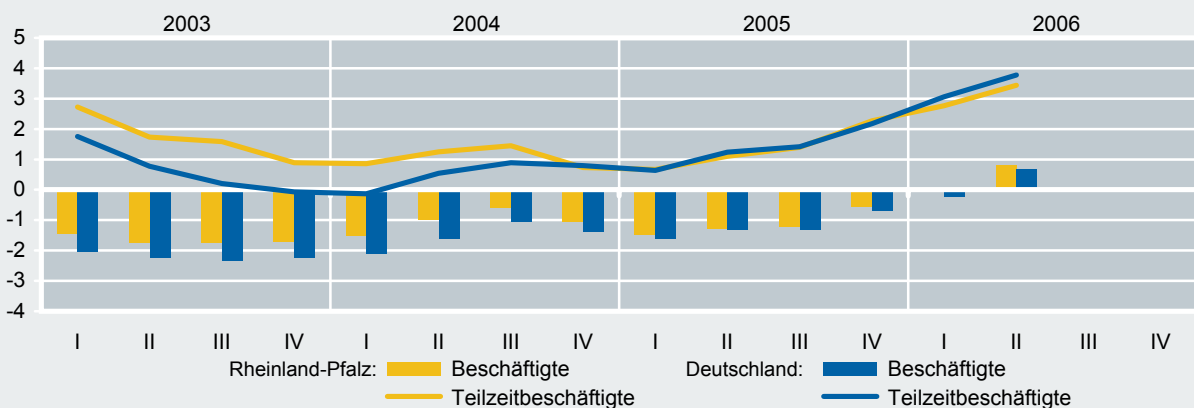
Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz

in 1 000



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

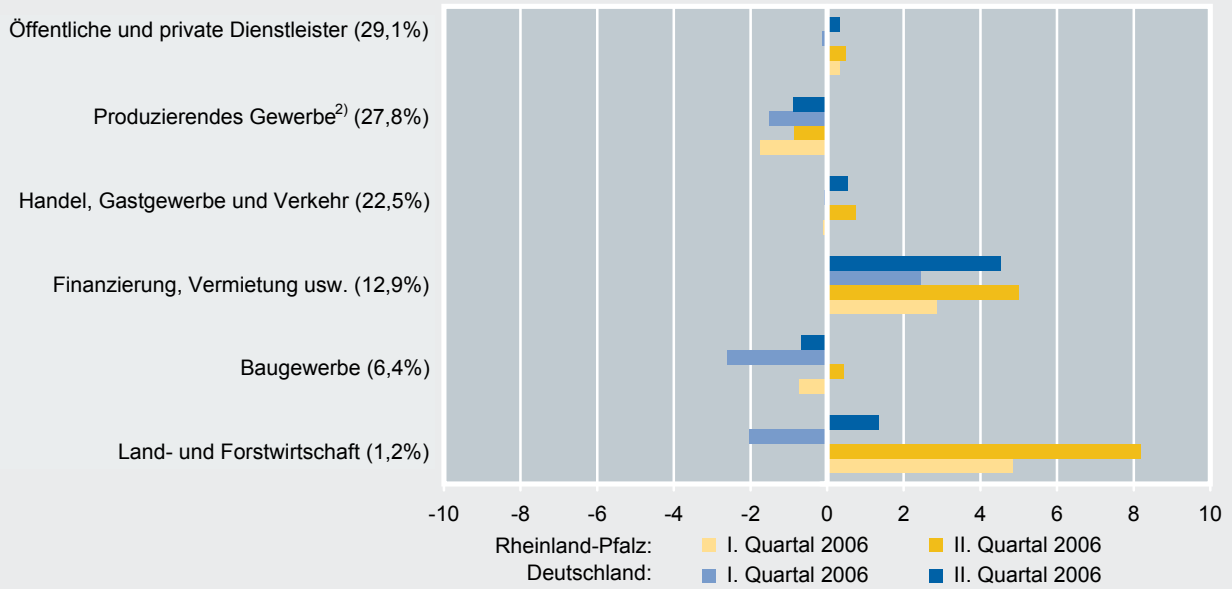
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

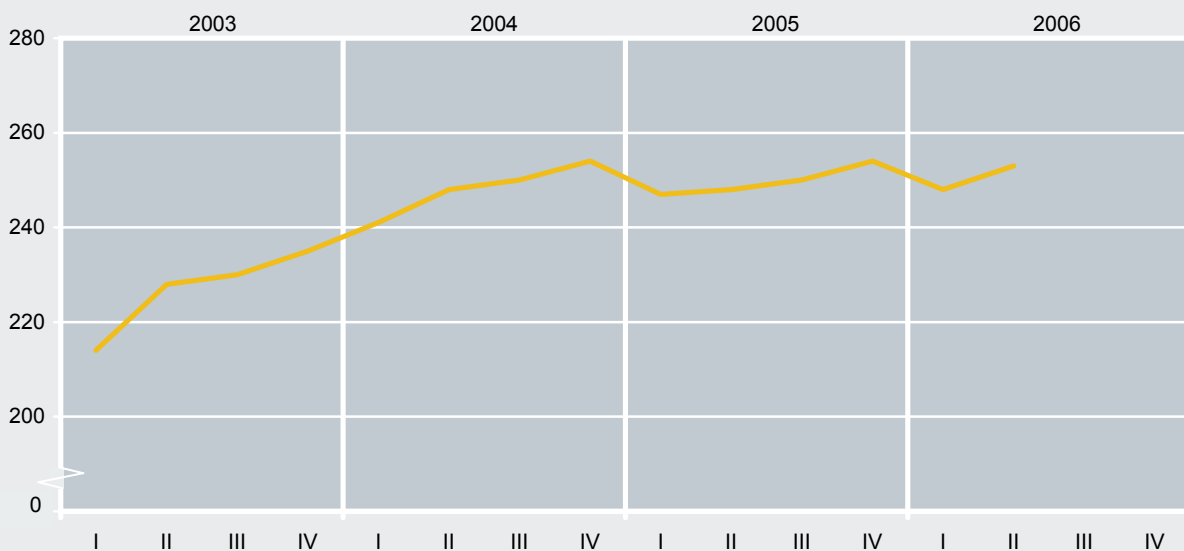
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen¹⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2006. – 2) Ohne Baugewerbe.

Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte¹⁾ am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz in 1 000

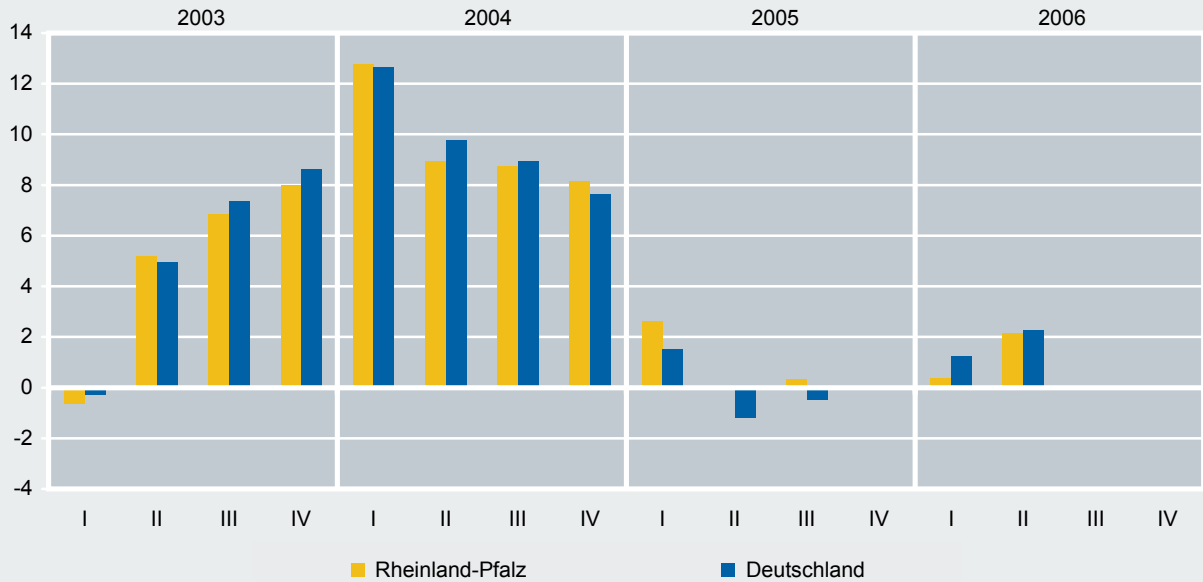


1) Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro nicht übersteigt.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

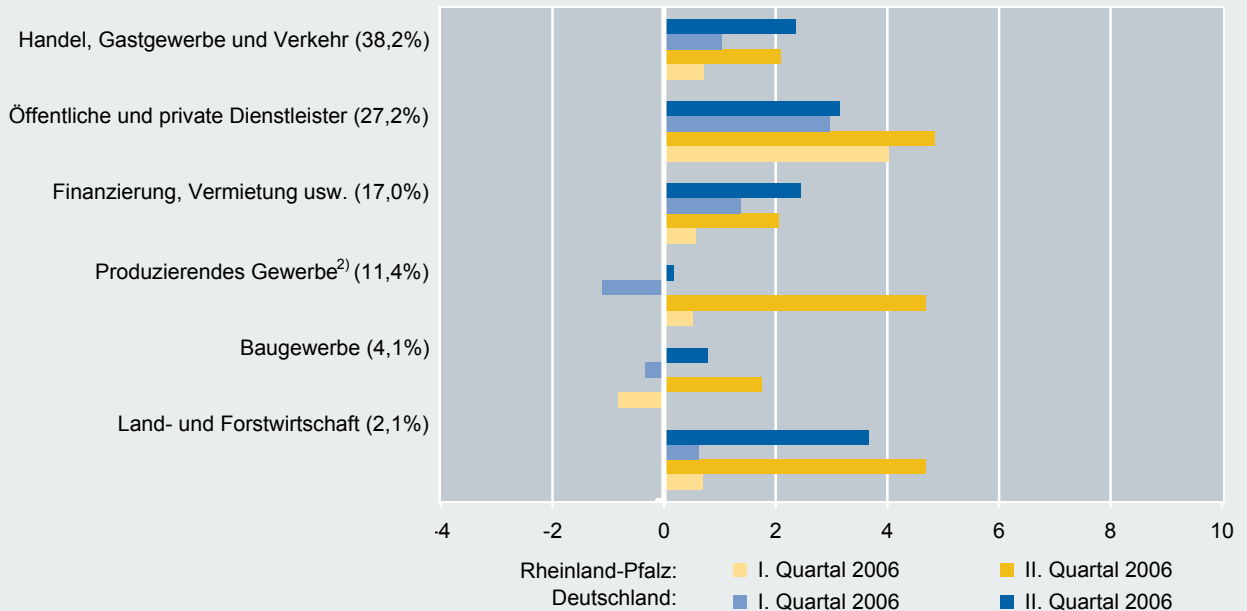
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsplatz nach Wirtschaftsbereichen¹⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2006. – 2) Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 28. Februar 2007.

Glossar

Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (= $\text{Nominalzins} \cdot 100 / \text{Kurswert}$) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den abhängigen Erwerbsspersonen oder alternativ allen zivilen Erwerbsspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials und damit für die gesamtwirtschaftliche Situation in der Volkswirtschaft.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang versteht man alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird in einem Wertindex (zu jeweiligen Preisen) auf der Basis des Jahres 2000 (d. h. 2000=100) ausgedrückt.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Baugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergewerbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst, sowie die „Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal“.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren

(steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten, wie z. B. deutsche Freihäfen, einschließlich Umsatz aus Nachunternehmer-tätigkeit und Vergabe von Teilleistungen an Nachunternehmer.

Bauhauptgewerbe

Zum Bauhauptgewerbe gehören Unternehmen, die Hochbauten (einschließlich Fertigteilbauten) errichten, Tiefbauarbeiten oder bestimmte Spezialbauarbeiten ausführen.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept). Es ist als Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung in erster Linie ein Produktionsindikator.

Erwerbspersonen

Die Erwerbspersonen umfassen die abhängigen Erwerbstätigen (Beamte, Angestellte und Arbeiter), die Selbstständigen, die mithelfenden Familienangehörigen sowie die Erwerbslosen.

EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenumsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für den Exporterfolg, aber auch für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

Geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 400 Euro im Monat nicht übersteigt oder die Beschäftigung innerhalb eines Kalenderjahres auf längstens zwei Monate oder 50 Arbeitstage beschränkt ist.

Gewerbeanzeigen

Zu den (Gewerbe-)Aufgaben zählen die Abmeldungen von Gewerbebetrieben wegen Aufgabe von Hauptniederlassungen, Zweigniederlassungen bzw. unselbständigen Zweigstellen.

Bei den (Gewerbe-)Neuerrichtungen handelt es sich um erstmalige Anmeldungen von Gewerbebetrieben als Hauptniederlassungen, Zweigniederlassungen oder unselbständige Zweigstellen.

ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklima-Index ist ein Frühindikator für die Konjunkturerwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate. Aus diesen Meldungen wird ein Index berechnet. Bei einer durchschnittlichen neutralen Einschätzung des Geschäftsklimas nimmt dieser „Stimmungsindex“ den Wert 100 an, bei einer schlechteren Einschätzung Werte darunter und bei einer besseren Einschätzung Werte darüber.

Kurzarbeiter

Kurzarbeiter sind Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

Offene Stellen

Offene Stellen sind dem Arbeitsamt zur Vermittlung gemeldete Arbeitsplätze für namentlich nicht benannte Arbeitnehmer und Heimarbeiter. Erfasst werden nur offene Stellen, für die eine Beschäftigung von mehr als sieben Kalendertagen vorgesehen ist.

Produktivität

Aus den Ergebnissen des Monatsberichts im verarbeitenden Gewerbe bzw. im Bauhauptgewerbe lassen sich hilfsweise allgemeine Aussagen über die Produktivität ableiten, indem etwa der Umsatz in Bezug zu den Beschäftigten gesetzt wird. Bei der Ermittlung einer solchen Produktivitätskennziffer lässt sich somit keine rein mengenmäßige Relation darstellen.

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit ökonomischer Aktivitäten und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung.

Teilzeitbeschäftigte

Grundsätzlich liegt Teilzeitbeschäftigung vor, wenn die Arbeitszeit weniger als 18 Stunden beträgt. Eine Teilzeitbeschäftigung kann aber auch bei einer Beschäftigung von 18 Stunden und mehr vorliegen, soweit es sich um keine Vollbeschäftigung handelt.

Umsatz

Als Umsatz gilt, unabhängig vom Zahlungseingang, der Gesamtbetrag der im Berichtszeitraum abgerech-

neten Lieferungen und Leistungen an Dritte (ohne Umsatzsteuer) einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Einzu beziehen sind auch getrennt in Rechnung gestellte Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren sind von den fakturierten Werten abzusetzen.

Der Umsatz mit dem Ausland ergibt sich aus direkten Lieferungen und Leistungen an Empfänger, die im Ausland ansässig sind, sowie aus Lieferungen an Exporteure, welche die bestellten Waren ohne Be- und Verarbeitung in das Ausland ausführen.

Unternehmensinsolvenzen

Als Insolvenz wird die Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung eines Schuldners bezeichnet, wobei ein

Gericht um Regelung zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger bemüht wird.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das verarbeitende Gewerbe ist Teil des produzierenden Gewerbes.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex (früher: Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte) misst die durchschnittliche Entwicklung der Preise aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex ist ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz



The image shows a blurred view of a statistical table. A solid yellow square is positioned to the left of the table. The table contains numerical data in a grid format. The visible numbers are as follows:

	1.210.301	19.517.898	3.697.000
7	1.210.261	19.517.898	3.771.194
37	1.279.036	20.033.111	3.991.804
47	1.355.127	21.034.439	4.397.829
81	1.474.661	22.438.521	4.397.829
	1.789.029	21.687.249	4.092.465
			1.024.960

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hier zu Lande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

BEVÖLKERUNG	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Jul.	Aug.	Sept.	Okt.
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 061 ¹⁾	4 059 ¹⁾	4 061	4 060	4 060	4 053	4 053	4 053	4 053
darunter Ausländer ²⁾	1 000	312 ¹⁾	313 ¹⁾	316	317	318	317	318	318	320
Natürliche Bevölkerungsbewegung ³⁾										
* Eheschließungen ⁴⁾	Anzahl	1 753	1 689	2 373	2 308	1 380	2 094	2 391	2 228	1 542
* Lebendgeborene ⁵⁾	Anzahl	2 785	2 716	2 912	2 932	2 680	2 681	2 929	2 781	2 847
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	8,2	8,0	8,4	8,8	7,8	7,8	8,5	8,3	8,3
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁶⁾	Anzahl	3 464	3 565	3 310	3 197	3 271	3 759	3 352	3 171	3 524
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	10,2	10,5	9,6	9,6	9,5	10,9	9,7	9,5	10,2
* darunter im 1. Lebensjahr										
Gestorbene ⁶⁾	Anzahl	12	10	16	5	12	10	8	14	11
je 1 000 Lebendgeborene ⁷⁾	Anzahl	4,1	3,8	4,7	1,8	3,3	3,7	2,7	5,0	3,9
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 679	- 849	- 398	- 265	- 591	- 1 078	- 423	- 390	- 677
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	- 2,0	- 2,5	- 1,2	- 0,8	- 1,7	- 3,1	- 1,2	- 1,2	- 2,0
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 107	8 347	10 353	9 442	9 243	8 675	9 616	9 118	11 081
* darunter aus dem Ausland ⁸⁾	Anzahl	2 218	2 337	2 601	2 770	2 618	2 574	2 856	2 836	3 154
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 237	7 693	9 338	9 289	8 796	8 620	9 404	8 871	9 640
* darunter in das Ausland ⁸⁾	Anzahl	2 114	2 073	2 313	2 292	2 035	2 539	2 376	2 334	2 514
* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	870	655	1 015	153	447	55	212	247	1 441
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁹⁾	Anzahl	12 969	13 053	15 580	14 117	13 012	12 393	12 949	12 709	15 145
ERWERBSTÄTIGKEIT										
Beschäftigte	Einheit	2003		2004			2005			2006
		30.6.		30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ¹⁰⁾	1 000	1 175	1 164	1 181	1 156	1 142	1 149	1 167	1 149	1 141
* Frauen	1 000	527	522	530	523	519	519	525	522	518
* Ausländer/-innen	1 000	72	70	71	66	66	68	70	65	67
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	205	207	207	206	206	210	210	211	212
* darunter Frauen	1 000	179	181	181	180	181	183	183	184	184
davon nach Wirtschaftsbereichen										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	13	13	13	12	12	13	14	12	12
* produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	340	333	335	330	326	325	328	324	320
* Baugewerbe	1 000	80	77	79	74	70	74	76	72	69
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	265	262	268	259	256	258	263	259	256
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	1 000	141	142	145	142	141	143	147	145	145
* öffentl. und private Dienstleister	1 000	335	336	340	339	336	335	338	338	337

1) Statt Monatsdurchschnitt: Bevölkerung am 31. Dezember. – 2) Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. – 3) 2006 vorläufige Ergebnisse. – 4) Nach dem Ereignisort. – 5) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 6) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 7) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 8) Ohne ungeklärte Fälle und Fälle ohne Angabe. – 9) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 10) Insgesamt einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

Arbeitsmarkt ¹⁾	Einheit	2004	2005		2006				2007	
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
* Arbeitslose	Anzahl	155 111	178 514	168 719	184 851	185 218	144 398	145 298	153 732	151 485
* Frauen	Anzahl	66 311	82 718	79 709	83 908	83 199	73 284	73 396	75 167	73 569
* Männer	Anzahl	88 800	95 796	89 010	100 943	102 019	71 114	71 902	78 565	77 916
darunter										
Bauberufe	Anzahl	8 265	8 896	7 933	10 607	10 846	4 213	4 540	6 507	...
industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	44 605	50 308	46 504	51 169	52 413	33 216	33 883	39 034	...
* Arbeitslosenquote ²⁾	%	8,6	9,9	9,3	10,2	10,2	7,9	8,0	8,4	8,3
* Frauen	%	7,8	9,7	9,3	9,8	9,7	8,5	8,5	8,7	8,5
* Männer	%	9,2	10,0	9,3	10,5	10,6	7,4	7,5	8,2	8,2
* Ausländer/-innen	%	17,7	21,6	20,9	22,4	22,5	18,1	18,2	18,9	18,6
* Jüngere unter 25 Jahren	%	8,3	10,8	9,2	10,0	10,5	7,1	6,8	7,2	7,5
* Kurzarbeiter/-innen ³⁾	Anzahl	6 844	5 613	3 284	4 144	4 626	1 195	1 823
* Gemeldete Stellen	Anzahl	21 679	23 752	17 163	18 617	20 835	22 011	22 603	22 841	23 005
darunter										
Bauberufe	Anzahl	299	995	841	1 024	1 124	1 229	1 200	1 325	...
industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	4 429	5 372	4 686	4 849	5 063	8 077	8 648	8 456	...
BAUTÄTIGKEIT										
(Baugenehmigungen)										
Baugenehmigungen für Wohngebäude										
	Einheit	2004	2005			2006				
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	828	727	576	1 031	997	581	619	482	423
davon mit ...										
* 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	790	700	556	1 003	960	561	587	455	395
* 3 und mehr Wohnungen ⁴⁾	Anzahl	38	27	20	28	37	20	32	27	28
davon										
öffentl. Bauherren u. Organisa-										
tionen ohne Erwerbszweck	Anzahl	2	1	1	2	2	...
Unternehmen	Anzahl	97	116	41	405	126	71	83	78	82
private Haushalte	Anzahl	729	610	534	624	871	510	536	402	341
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 154	971	710	1 475	1 313	784	846	752	676
* Umbauter Raum	1 000 m ³	810	672	515	812	938	579	589	481	437
* Wohnfläche	1 000 m ²	147	125	95	162	172	106	112	92	84
Wohnräume	Anzahl	6 416	5 494	4 168	8 168	7 383	4 636	4 861	3 889	3 683
* Veranschlagte Kosten der										
Bauwerke	Mill. EUR	184	154	120	181	217	139	137	116	105
Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude										
* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	130	118	97	110	98	144	124	135	103
davon										
öffentl. Bauherren und Organisa-										
tionen ohne Erwerbszweck	Anzahl	16	16	14	12	18	10	18	16	13
Unternehmen	Anzahl	105	97	78	90	74	119	98	112	83
private Haushalte	Anzahl	10	5	5	8	6	15	8	7	7
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	15	14	7	8	4	8	11	20	17
* Umbauter Raum	1 000 m ³	662	597	435	541	309	739	612	607	706
* Nutzfläche	1 000 m ²	98	90	73	84	51	106	83	94	116
* Veranschlagte Kosten der										
Bauwerke	Mill. EUR	67	64	47	102	34	100	51	55	81
Genehmigte Wohnungen										
(Wohn- u. Nichtwohngebäude)										
* Wohnungen (Neubau u. Baumaß-										
nahmen an bestehenden										
Gebäuden)	Anzahl	1 314	1 099	800	1 604	1 430	906	957	946	790
* Wohnräume (einschließl. Küchen)	Anzahl	7 421	6 276	4 755	8 935	8 046	5 445	5 696	4 752	4 302

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit; ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Unterefassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 2) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. – 3) Ergebnisse stehen zurzeit nicht zur Verfügung (Änderung des Meldeverfahrens und Einführung von Saison-Kurzarbeitergeld). – 4) Einschließlich Wohnheime.

LANDWIRTSCHAFT	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹⁾	t	10 830	10 678	11 241	11 731	11 033	10 820	11 780	11 936	11 103
darunter										
* Rinder (ohne Kälber)	t	2 752	2 696	3 011	3 545	3 233	2 515	2 931	3 337	3 003
* Kälber	t	20	16	14	20	39	17	17	23	37
* Schweine	t	7 968	7 865	8 108	8 064	7 635	8 198	8 720	8 484	7 897
* Eierzeugung ²⁾	1 000	9 535	10 264	10 201	10 175	10 198	9 065	9 358	10 012	9 575
Milcherzeugung (Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien)	t	63 617	63 728	60 922	58 010	61 121	59 215	60 104	57 545	61 605
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ³⁾										
* Betriebe	Anzahl	2 184	2 112	2 095	2 090	2 090	2 033	2 031	2 029	2 029
* Beschäftigte ⁴⁾	Anzahl	281 120	274 294	273 452	272 946	271 663	273 058	272 907	272 778	272 018
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	35 893	35 075	34 526	36 063	33 097	35 101	35 555	36 558	32 736
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. EUR	884	880	845	1 142	858	823	834	1 146	868
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) davon	Mill. EUR	5 508	5 790	5 687	6 032	5 976	6 375	6 405	6 717	6 119
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁵⁾	Mill. EUR	2 953	3 042	2 985	3 222	2 921	3 325	3 412	3 618	3 110
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 477	1 624	1 569	1 642	1 856	1 779	1 748	1 793	1 806
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	115	113	125	129	118	141	140	141	124
Verbrauchsgüterproduzenten darunter	Mill. EUR	962	1 010	1 008	1 039	1 082	1 130	1 104	1 167	1 078
Herst. v. chem. Erzeugnissen	Mill. EUR	1 735	1 825	1 723	1 917	1 863	1 931	1 967	2 176	1 904
Fahrzeugbau darunter	Mill. EUR	829	922	921	955	1 032	1 015	995	985	937
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	2 521	2 714	2 604	2 773	2 743	2 976	3 029	3 173	2 771
Exportquote ⁶⁾	%	45,8	46,9	45,8	46,0	45,9	46,7	47,3	47,2	45,3
Index des Auftragsingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2000=100	106,8	112,9	113,7	114,6	117,9	122,8	126,2	131,8	119,3
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2000=100	104,2	110,8	110,1	114,6	105,9	119,4	122,0	124,4	106,6
Investitionsgüterproduzenten	2000=100	111,4	115,7	117,8	112,7	136,6	122,3	126,7	141,8	142,3
Gebrauchsgüterproduzenten	2000=100	98,2	99,4	98,9	117,0	109,2	118,2	142,1	109,5	85,6
Verbrauchsgüterproduzenten	2000=100	108,1	120,7	126,1	121,2	125,1	149,9	146,0	149,0	123,6
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	2000=100	109,4	124,1	121,6	121,3	123,0	132,3	135,6	137,9	122,2
Fahrzeugbau	2000=100	119,1	119,6	124,7	112,0	140,6	118,4	128,5	155,7	150,2
Energie- und Wasser- versorgung										
* Betriebe ³⁾	Anzahl	86	87	87	87	86	86	86	86	86
* Beschäftigte ³⁾⁴⁾	Anzahl	10 377	10 204	10 210	10 196	10 154	10 145	10 110	10 090	10 064
* Geleistete Arbeitsstunden ³⁾	1 000 h	1 329	1 296	1 273	1 374	1 261	1 267	1 275	1 367	1 144
* Bruttolohn- und -gehaltsumme ³⁾	Mill. EUR	33	33	37	43	31	30	39	45	31
Stromerzeugung in öffentlichen Energieversorgungsunter- nehmen ⁷⁾										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	668	595	502	597	804	654	719	752	791
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	651	580	491	582	783	639	705	737	776

1) Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. –
2) Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3) Betriebe von Unternehmen mit
im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5) Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. –
7) Kraftwerke mit mehr als 1 MW Kraftwerksleistung.

Baugewerbe	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Bauhauptgewerbe										
(Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau) ¹⁾										
* Beschäftigte ²⁾	Anzahl	38 163	36 159	36 637	36 263	35 639	37 803	37 573	37 210	36 897
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 780	3 435	3 839	3 705	2 803	4 274	4 250	4 260	3 114
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	1 543	1 394	1 547	1 447	1 065	1 785	1 784	1 761	1 246
* gewerblicher Bau ³⁾	1 000 h	931	824	851	873	762	971	977	999	811
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 305	1 217	1 441	1 385	976	1 518	987	1 500	1 057
darunter Straßenbau	1 000 h	599	587	722	688	465	797	755	756	515
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	85	79	81	93	80	84	86	100	83
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	63	58	61	69	59	63	65	74	60
* Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	22	21	20	24	21	21	21	27	23
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	343	305	343	368	386	402	395	444	494
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	116	98	109	113	110	128	126	137	146
* gewerblicher Bau ³⁾	Mill. EUR	86	80	84	90	107	109	111	117	139
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	140	128	149	165	169	166	158	190	209
darunter Straßenbau	Mill. EUR	57	56	71	77	74	94	81	97	97
Ausbaugewerbe/										
Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe ^{4) 5)}										
	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal
Betriebe ⁶⁾	Anzahl	332	319	320	319	319	307	306	302	302
* Beschäftigte ^{2) 6)}	Anzahl	11 708	11 350	11 488	11 350	11 353	10 880	10 970	11 170	11 215
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 558	3 557	3 652	3 632	3 615	3 311	3 465	3 600	3 721
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	77	76	77	76	81	70	73	74	81
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	55	54	55	54	57	50	53	53	58
* Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	22	22	21	22	24	20	21	21	23
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	263	251	240	253	327	193	238	256	410
HANDEL										
Großhandel ^{p 7)}										
	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Beschäftigte	2003=100	98,7	95,8	96,9	96,0	95,7	97,8	98,0	97,9	96,6
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	104,2	105,4	108,3	107,8	107,8	110,1	110,1	110,1	107,1
* Umsatz nominal ⁸⁾	2003=100	103,6	104,1	109,9	109,9	101,9	115,5	114,5	112,3	100,6
* Umsatz real ⁸⁾	2003=100	101,6	99,4	103,4	104,7	97,0	106,6	106,3	104,7	94,4
Einzelhandel ^{p 9)}										
* Beschäftigte	2003=100	102,9	103,8	104,8	106,6	106,9	107,2	108,1	108,7	108,5
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	102,7	105,8	107,2	109,7	110,4	109,2	110,3	111,1	110,9
* Umsatz nominal ⁸⁾	2003=100	103,2	103,9	106,3	106,4	123,3	105,7	109,2	110,3	127,7
* Umsatz real ⁸⁾	2003=100	103,1	103,1	105,2	105,5	122,6	103,8	107,2	108,4	126,0
Kfz-Handel u. Tankstellen ^{p 10)}										
* Beschäftigte	2003=100	98,2	97,8	98,7	98,4	98,0	98,3	97,5	98,3	98,8
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	92,3	93,1	92,6	92,6	92,9	95,7	94,3	97,1	97,0
* Umsatz nominal ⁸⁾	2003=100	102,5	111,3	110,3	118,0	112,0	111,9	124,5	137,6	119,3
* Umsatz real ⁸⁾	2003=100	101,3	109,2	107,4	114,9	109,0	107,6	119,7	132,1	114,3
GASTGEWERBE ^p										
* Beschäftigte	2003=100	106,5	108,8	112,0	107,5	104,9	115,4	113,2	109,6	108,5
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	108,3	115,4	118,6	114,1	111,1	121,9	118,8	115,4	115,0
* Umsatz nominal ⁸⁾	2003=100	99,3	99,2	111,2	89,9	94,2	115,5	113,0	91,3	94,9
* Umsatz real ⁸⁾	2003=100	98,6	97,4	109,3	88,6	91,2	111,4	109,5	88,0	90,3

1) Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Werte. – 2) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 3) Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 5) Einschließlich Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal. – 6) Am Ende des Berichtszeitjahres. – 7) Einschließlich Handelsvermittlung. – 8) Ohne Umsatzsteuer. – 9) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 10) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

TOURISMUS ¹⁾	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Gästeankünfte	1 000	580	595	785	453	381	871	781	459	390
* darunter von Auslandsgästen	1 000	130	137	151	90	98	177	154	91	93
* Gästeübernachtungen	1 000	1 652	1 660	2 177	1 136	1 027	2 288	2 154	1 139	1 069
* darunter von Auslandsgästen	1 000	376	394	408	223	252	487	414	225	251
VERKEHR										
Straßenverkehrsunfälle										
	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ²⁾	Anzahl	2 262	2 203	2 447	2 406	2 073	2 217	2 279	2 230	2 155
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 447	1 430	1 681	1 564	1 292	1 432	1 692	1 470	1 374
* Getötete Personen	Anzahl	24	24	18	30	24	18	33	30	25
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	13	13	7	18	17	17	12	13	16
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	5	5	6	6	2	-	8	5	3
Radfahrer	Anzahl	1	1	2	2	-	1	2	3	-
Fußgänger	Anzahl	3	3	-	3	3	-	5	6	4
* Verletzte Personen	Anzahl	1 881	1 874	2 159	2 080	1 722	1 909	2 120	1 920	1 785
dar. schwer verletzte Personen	Anzahl	376	362	435	404	333	342	444	356	301
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	191	168	169	194	189	177	147	168	163
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	84	83	116	87	55	76	135	93	49
Radfahrer	Anzahl	45	50	90	50	26	50	89	47	32
Fußgänger	Anzahl	38	41	41	53	47	24	57	37	45
Kraftfahrzeuge ³⁾										
	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 587	13 674	14 609	13 226	11 361	14 298	14 482	14 968	14 493
darunter										
Kraftfahrzeuge	Anzahl	865	801	410	203	142	717	432	288	300
* Personenkraftwagen ⁴⁾	Anzahl	11 583	11 752	12 691	11 865	10 203	12 169	12 897	13 328	12 765
* Lastkraftwagen	Anzahl	738	787	1 122	847	757	1 009	855	994	1 051
* Zugmaschinen	Anzahl	239	268	312	241	184	290	244	276	279
Personenbeförderung										
	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	69 121	62 432	65 026	54 394	63 816	69 273	63 761	54 906	...
Personenkilometer ⁵⁾	Mill.	643	574	570	493	660	612	581	499	...
Binnenschifffahrt										
	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
* Gütereingang	1 000 t	1 185	1 183	1 273	1 154	996	1 235	1 362	1 343	1 224
* Güterversand	1 000 t	808	852	967	806	703	993	994	996	950
AUSSENHANDEL ⁶⁾										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Insgesamt	Mill. EUR	2 644	2 842	2 987	2 782	2 790	2 953	3 125	3 385	3 251
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	166	173	192	185	211	209	212	224	256
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	2 439	2 529	2 645	2 460	2 432	2 604	2 760	3 004	2 831
* Rohstoffe	Mill. EUR	23	16	17	16	18	14	19	23	19
* Halbwaren	Mill. EUR	106	103	120	109	100	115	121	136	111
* Fertigwaren	Mill. EUR	2 309	2 409	2 508	2 335	2 314	2 476	2 620	2 845	2 701
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	702	708	844	748	729	807	805	901	826
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 607	1 701	1 664	1 587	1 585	1 668	1 815	1 944	1 875

1) Betriebe ab 9 Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). – 2) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. – 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 4) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz, ab Oktober 2005 einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 5) Verkehrsleistung, berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 6) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar.

noch AUSSENHANDEL ¹⁾	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
Ausfuhr (Spezialhandel)										
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	1 938	2 082	2 257	2 039	2 155	2 173	2 330	2 413	2 465
* darunter in EU-Länder ²⁾	Mill. EUR	1 726	1 823	1 962	1 787	1 916	1 822	2 007	2 038	2 137
Belgien	Mill. EUR	129	140	158	131	138	156	167	186	174
Luxemburg	Mill. EUR	38	39	33	52	40	44	44	48	44
Dänemark	Mill. EUR	33	38	43	39	39	48	47	47	43
Finnland	Mill. EUR	20	21	24	19	19	25	26	21	20
Frankreich	Mill. EUR	356	366	383	351	348	301	381	338	363
Griechenland	Mill. EUR	29	44	48	45	31	39	37	38	39
Großbritannien	Mill. EUR	213	230	261	212	231	283	219	262	232
Irland	Mill. EUR	12	13	15	11	12	17	15	15	17
Italien	Mill. EUR	196	203	223	209	239	174	242	259	269
Niederlande	Mill. EUR	154	150	170	152	164	144	147	167	223
Österreich	Mill. EUR	128	122	134	113	125	125	142	138	144
Schweden	Mill. EUR	55	62	61	55	55	46	53	53	62
Spanien	Mill. EUR	164	176	172	182	208	160	202	197	217
Portugal	Mill. EUR	19	18	20	17	23	20	22	29	23
* Afrika	Mill. EUR	61	64	62	59	56	66	76	78	64
* Amerika	Mill. EUR	300	333	292	391	276	328	365	446	355
darunter nach USA und Kanada	Mill. EUR	227	253	210	311	196	235	265	311	240
* Asien	Mill. EUR	319	333	349	272	283	359	321	403	337
darunter nach Japan	Mill. EUR	50	49	52	49	48	56	48	69	41
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	25	28	27	21	20	27	33	45	29
Einfuhr (Generalhandel)										
* Insgesamt	Mill. EUR	1 625	1 751	1 665	1 711	1 961	1 999	1 981	2 041	2 115
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	177	161	140	147	171	207	138	166	203
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	1 392	1 435	1 380	1 413	1 618	1 620	1 677	1 702	1 727
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	51	63	68	66	71	91	92	75	89
* Halbwaren	Mill. EUR	192	211	188	200	215	258	261	228	217
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 149	1 161	1 124	1 148	1 333	1 270	1 323	1 399	1 421
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	303	308	284	294	316	372	371	350	394
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	845	852	840	853	1 016	898	952	1 049	1 027
davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 291	1 381	1 285	1 334	1 526	1 520	1 501	1 519	1 654
* darunter aus EU-Ländern ²⁾	Mill. EUR	1 163	1 230	1 145	1 200	1 335	1 328	1 313	1 347	1 453
Belgien	Mill. EUR	186	200	208	189	201	282	232	229	282
Luxemburg	Mill. EUR	28	34	24	48	37	37	28	44	43
Dänemark	Mill. EUR	28	35	35	27	51	29	33	30	29
Finnland	Mill. EUR	7	8	7	7	6	9	9	13	12
Frankreich	Mill. EUR	253	239	221	219	264	213	228	245	254
Griechenland	Mill. EUR	5	4	4	2	4	3	4	7	3
Großbritannien	Mill. EUR	63	63	73	57	68	58	70	84	51
Irland	Mill. EUR	14	17	23	26	24	9	7	8	7
Italien	Mill. EUR	106	108	94	119	126	113	136	129	134
Niederlande	Mill. EUR	182	241	205	260	213	253	268	200	254
Österreich	Mill. EUR	53	51	47	51	51	56	68	70	65
Schweden	Mill. EUR	36	38	19	19	99	40	45	47	52
Spanien	Mill. EUR	72	68	61	61	61	66	58	64	78
Portugal	Mill. EUR	10	9	9	8	8	10	11	16	14
* Afrika	Mill. EUR	31	34	31	35	39	22	30	27	37
* Amerika	Mill. EUR	133	143	135	128	162	240	210	245	197
darunter aus USA und Kanada	Mill. EUR	104	111	106	103	127	156	152	183	137
* Asien	Mill. EUR	165	188	210	211	228	210	237	246	224
darunter aus Japan	Mill. EUR	27	27	25	25	30	25	35	27	27
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	4	4	3	5	6	4	4	4
GEWERBEANZEIGEN ³⁾										
	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 879	3 630	3 523	3 526	3 323	3 563	3 617	3 517	3 392
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 798	2 883	2 629	2 817	3 792	2 749	2 831	2 907	3 684

1) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2) Ab Januar 2004 einschließlich der im Mai 2004 beigetretenen Länder. – 3) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Zahlenspiegel

INSOLVENZEN		2004		2005			2006				
		Einheit	Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Insgesamt	Anzahl	456	548	613	627	593	564	601	665	703	
davon											
* Unternehmen	Anzahl	130	138	139	126	137	112	132	142	161	
* Verbraucher	Anzahl	201	264	331	346	305	316	343	392	394	
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	113	130	129	138	137	123	110	119	131	
* sonstige natürliche Personen, ¹⁾ Nachlässe	Anzahl	13	15	14	17	14	13	16	12	17	
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	118	116	98	84	115	154	147	168	124	
HANDWERK ²⁾		2004		2005			2006				
		Einheit	Durchschnitt	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	
* Beschäftigte ³⁾	2003=100 ⁴⁾		93,6	91,2	90,8	92,6	91,1	89,8	90,7	93,6	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	2003=100 ⁵⁾		96,7	94,7	96,3	98,2	105,2	83,0	99,2	102,6	...
PREISE		2004		2005			2006		2007		
		Einheit	Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
* Verbraucherpreisindex	2000=100		106,0	108,2	109,4	109,1	109,4	110,0	110,9	110,8	111,3
VERDIENSTE ⁶⁾		2004		2005			2006				
		Einheit	Durchschnitt	April	Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.	
* Bruttomonatsverdienste der Arbeiter im produzierenden Gewerbe	EUR	2 571	2 597	2 576	2 608	2 641	2 555	2 662	2 683	2 703	
* Männer	EUR	2 643	2 667	2 646	2 677	2 713	2 622	2 734	2 756	2 776	
* Frauen	EUR	1 935	1 962	1 950	1 968	1 975	1 960	1 999	2 011	2 021	
* Bruttostundenverdienste der Arbeiter im produzierenden Gewerbe	EUR	15,55	15,70	15,62	15,70	15,80	15,78	15,88	15,97	16,04	
* Männer	EUR	15,95	16,10	16,01	16,09	16,20	16,20	16,28	16,35	16,42	
darunter											
* Facharbeiter	EUR	17,05	17,22	17,12	17,23	17,36	17,27	17,35	17,46	17,51	
* angeleitete Arbeiter	EUR	15,45	15,51	15,42	15,51	15,60	15,58	15,65	15,73	15,81	
* Hilfsarbeiter	EUR	12,66	12,77	12,74	12,77	12,85	12,85	13,08	13,05	13,13	
* Frauen	EUR	11,95	12,06	12,04	12,10	12,05	12,05	12,20	12,30	12,33	
darunter Hilfsarbeiterinnen	EUR	11,09	11,24	11,31	11,30	11,20	11,20	11,43	11,50	11,53	
Bezahlte Wochenarbeitszeit	h	38,0	38,1	38,0	38,2	38,5	37,3	38,6	38,7	38,8	
Arbeiter	h	38,1	38,1	38,0	38,3	38,5	37,3	38,7	38,8	38,9	
Arbeiterinnen	h	37,3	37,4	37,3	37,4	37,7	37,4	37,7	37,6	37,7	
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten im produzierenden Gewerbe	EUR	3 775	3 833	3 815	3 843	3 855	3 852	3 891	3 918	3 921	
* Männer	EUR	4 056	4 109	4 085	4 121	4 135	4 123	4 168	4 199	4 200	
* Frauen	EUR	2 955	3 024	3 016	3 031	3 039	3 057	3 081	3 109	3 119	
* kaufmännische Angestellte	EUR	3 474	3 552	3 538	3 559	3 575	3 569	3 606	3 626	3 634	
* Männer	EUR	3 976	4 051	4 024	4 060	4 084	4 052	4 102	4 124	4 131	
* Frauen	EUR	2 879	2 947	2 941	2 954	2 960	2 980	3 005	3 027	3 039	
* technische Angestellte	EUR	4 013	4 058	4 037	4 072	4 080	4 076	4 117	4 152	4 151	
* Männer	EUR	4 094	4 137	4 115	4 152	4 161	4 158	4 200	4 234	4 234	
* Frauen	EUR	3 245	3 314	3 301	3 322	3 331	3 335	3 361	3 408	3 410	
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kfz und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe	EUR	2 878	2 930	2 921	2 929	2 944	2 964	2 978	2 980	3 007	
* Männer	EUR	3 169	3 219	3 204	3 217	3 239	3 261	3 278	3 278	3 300	
* Frauen	EUR	2 484	2 527	2 527	2 528	2 531	2 552	2 563	2 561	2 593	
* kaufmännische Angestellte	EUR	2 902	2 952	2 944	2 951	2 966	2 986	2 999	3 001	3 030	
* Männer	EUR	3 251	3 300	3 285	3 296	3 319	3 340	3 356	3 356	3 379	
* Frauen	EUR	2 495	2 533	2 534	2 533	2 536	2 559	2 568	2 566	2 599	
* Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im produzierenden Gewerbe; in Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kfz und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe	EUR	3 329	3 387	3 372	3 392	3 406	3 415	3 444	3 459	3 472	

1) Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 3) Am Ende eines Berichtsvierteljahres. – 4) 30. September. – 5) Vierteljahresdurchschnitt. – 6) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u.Ä. sowie Spesenersatz, Trennungsschädigungen, Auslösungen usw.

GELD UND KREDIT ¹⁾	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	113 247	116 220	116 079	116 272	116 611	117 476	117 418	118 096	118 057
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 465	12 276	12 259	12 162	12 031	12 876	12 338	12 859	12 396
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	9 938	9 331	9 491	9 205	9 188	9 412	9 533	9 390	9 468
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	90 844	94 614	94 329	94 905	95 392	95 188	95 547	95 847	96 193
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	107 347	110 708	110 514	111 055	110 993	111 487	110 960	111 770	111 637
davon an										
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	93 937	96 206	96 140	96 722	96 569	97 079	97 326	97 921	97 784
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	13 408	14 503	14 374	14 333	14 424	14 408	13 634	13 849	13 853
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	5 899	5 512	5 565	5 217	5 618	5 989	6 458	6 326	6 420
Einlagen u. aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	87 584	93 933	93 280	94 232	95 512	95 741	96 718	97 633	99 307
Sichteinlagen	Mill. EUR	24 185	26 954	26 843	27 329	28 055	28 003	28 756	27 841	28 752
Termineinlagen	Mill. EUR	27 994	30 217	29 618	30 524	30 766	31 267	31 654	33 850	34 559
Sparbriefe	Mill. EUR	5 159	5 317	5 342	5 260	5 293	5 403	5 580	5 775	6 051
Spareinlagen	Mill. EUR	30 246	31 446	31 477	31 119	31 398	31 068	30 728	30 167	29 945
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	84 868	90 659	90 189	90 625	92 115	92 497	93 232	94 040	96 139
davon von										
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	82 935	88 986	88 483	89 040	90 405	90 905	91 409	91 390	93 016
öffentlichen Haushalten	Mill. EUR	1 933	1 674	1 706	1 585	1 710	1 592	1 823	2 650	3 123
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 716	3 274	3 091	3 607	3 397	3 244	3 486	3 593	3 168
STEUERN	Einheit	2004		2005		2006				2007
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Aufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	2 119	2 208	2 381	3 063	2 134	1 989	2 505	3 244	2 034
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	720	753	756	1 376	601	416	791	1 495	542
Lohnsteuer	Mill. EUR	601	582	742	755	456	430	757	773	510
Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung	Mill. EUR	115	110	314	-	-	-	321	-	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	7	49	- 18	381	95	- 15	- 8	442	- 73
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	51	36	7	19	26	16	10	36	31
Zinsabschlag	Mill. EUR	20	26	32	15	74	14	44	14	81
Einnahmen aus der Zinsabschlagzerlegung	Mill. EUR	9	9	18	-	-	1	26	-	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	41	60	- 7	206	- 50	- 29	- 12	231	- 8
Einnahmen aus der Körperschaftsteuer- zerlegung	Mill. EUR	2	10	1	-	-	-	- 11	-	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 400	1 455	1 625	1 688	1 532	1 573	1 713	1 749	1 493
Umsatzsteuer	Mill. EUR	365	374	404	377	382	386	420	429	360
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 035	1 081	1 221	1 310	1 151	1 187	1 294	1 319	1 133
Zölle	Mill. EUR	113	130	138	148	126	162	158	150	131
Bundessteuern	Mill. EUR	92	86	64	177	35	72	69	162	43
darunter										
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	51	43	35	97	- 4	45	38	76	9
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	32	34	21	72	32	20	22	78	26

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch STEUERN		Einheit	2004		2005			2006			2007
			Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Landessteuern		Mill. EUR	99	92	78	101	107	84	77	85	124
Vermögensteuer		Mill. EUR	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Erbschaftsteuer		Mill. EUR	30	20	17	14	11	11	10	18	15
Grunderwerbsteuer		Mill. EUR	16	16	17	17	21	18	20	17	23
Kraftfahrzeugsteuer		Mill. EUR	35	38	30	40	68	35	33	30	69
Rennwett- und Lotteriesteuer		Mill. EUR	14	13	12	24	4	17	12	13	14
Feuerschutzsteuer		Mill. EUR	1	2	0	4	0	0	0	4	0
Biersteuer		Mill. EUR	3	3	3	3	3	3	3	3	3
		Einheit	2004	2005			2006			2007	
			Durchschnitt	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	
Gemeindesteuern		Mill. EUR	404	434	415	406	477	532	515	527	463
Grundsteuer A		Mill. EUR	5	5	5	5	4	4	4	6	4
Grundsteuer B		Mill. EUR	99	102	110	112	93	95	109	115	94
Gewerbesteuer (brutto)		Mill. EUR	291	319	288	280	373	423	388	398	359
sonstige Gemeindesteuern ¹⁾		Mill. EUR	9	9	13	8	8	11	14	9	6
Steuerverteilung											
Steuereinnahmen der Gemeinden u. Gemeindeverb.		Mill. EUR	600	626	569	621	769	653	680	744	785
Gewerbesteuer (netto) ²⁾		Mill. EUR	230	250	220	216	273	376	308	320	242
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer		Mill. EUR	230	232	193	251	354	150	216	267	393
Anteil an der Umsatzsteuer		Mill. EUR	28	28	28	28	38	16	29	28	46
		Einheit	2004	2005			2006			2007	
			Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
Steuereinnahmen des Landes		Mill. EUR	598	597	578	898	607	501	612	1 003	579
Landessteuern		Mill. EUR	99	92	78	101	107	84	77	85	124
Anteil an den Steuern vom Einkommen		Mill. EUR	261	272	268	497	253	124	283	552	232
Lohnsteuer		Mill. EUR	205	196	263	217	194	132	270	225	217
veranlagte Einkommensteuer		Mill. EUR	3	21	- 8	162	40	- 7	- 3	188	- 31
Kapitalertragsteuer		Mill. EUR	22	13	2	9	11	6	3	17	14
Zinsabschlag		Mill. EUR	11	11	14	7	32	6	19	6	36
Körperschaftsteuer		Mill. EUR	19	30	- 4	103	- 25	- 15	- 6	115	- 4
Anteil an den Steuern vom Umsatz		Mill. EUR	224	216	230	255	242	237	246	311	227
Umsatzsteuer		Mill. EUR	160	158	167	190	168	170	185	237	161
Einfuhrumsatzsteuer		Mill. EUR	64	57	63	66	74	67	61	74	66
Anteil an der Gewerbe- steuerumlage		Mill. EUR	5	6	1	14	1	15	2	15	- 1
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (FDE)		Mill. EUR	2	2	0	6	1	7	1	7	- 0
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)		Mill. EUR	7	8	1	21	2	28	3	28	- 2
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform		Mill. EUR	1	2	0	4	0	6	1	6	- 0
Steuereinnahmen des Bundes		Mill. EUR	1 078	1 189	1 236	1 670	1 084	1 078	1 294	1 738	1 062
Bundessteuern		Mill. EUR	92	86	64	177	35	72	69	162	43
Anteil an den Steuern vom Einkommen		Mill. EUR	314	336	321	595	254	175	336	655	233
Anteil an den Steuern vom Umsatz		Mill. EUR	667	761	850	884	793	815	887	906	788
Anteil an der Gewerbe- steuerumlage		Mill. EUR	5	6	1	14	1	15	2	15	- 1

1) Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer. – 2) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Februar

STATISTISCHE BERICHTE

Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Bevölkerungsvorgänge im Jahr 2005 (Gebietsstand 31. Dezember 2005)
Bestellnr.: A1023 200500

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz am 31. März 2006 (vorläufige Ergebnisse)
Bestellnr.: A6013 200641

Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen

Hochschulfinanzen 2005
Bestellnr.: B3073 200500

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Viehbestände landwirtschaftlicher Betriebe am 3. November 2006
Bestellnr.: C3043 200600

Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen

Gewerbeanzeigen November 2006
Bestellnr.: D1023 200611

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Dezember 2006
Bestellnr.: E1023 200612

Index des Auftragseingangs für das verarbeitende Gewerbe im Dezember 2006
Bestellnr.: E1033 200612

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung im November 2006
Bestellnr.: E4023 200611

Beschäftigte, Umsatz und Investitionen in der Energie- und Wasserversorgung 2004
Bestellnr.: E4033 200400

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im Dezember 2006
Bestellnr.: F2033 200612

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Aus- und Einfuhr im November 2006
Bestellnr.: G3023 200611

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr im November 2006
Bestellnr.: G4023 200611

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im November 2006
Bestellnr.: H1023 200611

Binnenschifffahrt im Oktober 2006
Bestellnr.: H2023 200610

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Aufkommen an staatlichen Steuern 2002 bis 2006
Bestellnr.: L1013 200600

Staatsfinanzen 2005 – Jahresrechnungsergebnisse
Bestellnr.: L1023 200500

Kreis- und Verbandsgemeindeumlagen 2006
Bestellnr.: L2083 200600

Der Umsatz und seine Besteuerung 2004
Bestellnr.: L4013 200400

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und Deutschland im Januar 2007
Bestellnr.: M1013 200701

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im November 2006
Bestellnr.: Z1013 200611

SONSTIGE VERÖFFENTLICHUNGEN

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz – Ausgabe Januar 2007

Die Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden. Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Unter der Internetadresse www.statistik.rlp.de steht die überwiegende Zahl der aktuellen Statistischen Berichte zum kostenfreien Download zur Verfügung. Zudem sind die Neuerscheinungen der letzten acht Wochen und das wöchentlich aktualisierte Verzeichnis aller Veröffentlichungen abrufbar.

Impressum

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

Bestellnummer: Z 2201

ISSN: 0174-2914

Herausgeber:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

56128 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0, Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de

Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Romy Feldmann

Layout und Vertrieb:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Fotos: Ralf Dahlhoff/Westerwald Touristik-Service
und Manfred Riege

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Erscheinungsfolge: monatlich

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise:

Printausgabe: 60,00 EUR

PDF-Datei: 30,00 EUR (E-Mail-Versand)

Alle Preise verstehen sich einschließlich Versandkosten.

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Bad Ems · 2007

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.